

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1791

VD18 90030168

Viertes Buch.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867077)

V i e r t e s B u c h.

E r s t e r A b s c h n i t t.

§. 1. Schiringer und Vekoper, zwei landverderbliche Factionen in dem Westerlauerischen Friesland. §. 2. Große Zurüstung des Herzogs Albert von Bayern, Grafen von Holland, um die Friesen zu betriegen, und seine Ansprüche auf Friesland geltend zu machen. Bündniß der Friesen mit dem Bischofe von Utrecht. §. 3. Landung des Herzogs an der friesischen Küste. Treulosigkeit eines friesischen Edelmanns, Sieg des Herzogs. Unterwerfung der Friesen. §. 4. Aufruhr der Friesen. Niederlage der holländisch-Gesinnten Vekoper. Vertreibung der holländischen Besatzungen aus Friesland und Gröningerland. Bündniß der Stadt Gröningen mit den Umlanden. §. 5. Wiederholte Unterwerfungen und Rebellionen der Friesen. §. 6. Waffenstillstand zwischen dem Herzog und den Friesen von der Südersee bis zur Weser. Tod des Herzogs. Erneuerung des Waffenstillstandes mit dem Grafen Wilhelm VI. §. 7. Dieser holländische Krieg ist vorzüglich durch Freibeuter geführt worden. §. 8. Biarda und Harierma Potestaten von Friesland. §. 9. und 10. Anmerkungen über die friesischen Potestaten.

§. 1.

Der um diese Zeit entstandene Krieg zwischen den Westerlauerischen Friesen und den Holländern macht in der friesischen Geschichte Epoche. Anfanglich hat unser isiges Ostfriesland wohl keinen Antheil an diesem Kriege genommen, aber bald nachher ist auch diese Provinz durch ihre Häuptlinge mit in diesen Krieg eingeflochten worden. Daher wollen wir den Anfang desselben in möglichster Kürze

Kürze zusammen fassen. Graf Wilhelm IV. von Holland ist, wie wir vorhin erwähnt haben, 1345 von den Friesen erschlagen worden. Er starb ohne Nachkommen. Seine nächste Verwandten waren seine drei Schwestern, Margaretha, Gemahlin Kaiser Ludwigs, Philippa, Gemahlin Eduards III. Königs von England, und Johanna, Gemahlin Wilhelm VII. Grafen von Jülich. (a) Kaiser Ludwig belehnte nach Absterben seines Schwagers des Grafen Wilhelm von Holland, dessen älteste Schwester seine Gemahlin Margaretha mit den Grafschaften Hennegau, Holland, Seeland und der Herrlichkeit Friesland. (b). Sie trug 1349 ihrem ältesten Sohn Wilhelm V. die Regierung über Holland, Seeland und Friesland über. (c) Dieser hatte aber das Unglück, daß er nachher (1357) wahnsinnig wurde, (d) worauf endlich sein Bruder Herzog Albrecht von Bayern durch den Kaiser zum Grafen angestellet und nach dem Tode Wilhelm V. (1389) als Graf feierlich gehuldigt wurde. (e) Seit 1345, wie Graf Wilhelm IV. erschlagen ist, haben einige Plackereien abgerechnet, weder die Holländer, die sich durch die unglückliche Factionen der Hockschen und Kabbelauschen unter sich aufrieben, noch die Gelderer die durch ähnliche Partheien (f) ihr eigen Land

(a) Hübners Geneal. Tabell. 67. Tab.

(b) Wagenaer vaderl. Hist. XI. Boek p. 268.

(c) Idem p. 291.

(d) Idem p. 303.

(e) Idem p. 320.

(f) Diese beide landverderbliche Factionen werden in der raren. Cölnisch. Chron. (von 1499) Fol. 257 mit starken Farben geschildert.

Land verwüsteten, die Friesen beunruhiget. Sicher konnten also zwar die Friesen vor auswärtigen Feinden leben, sie wütheten aber in ihre eigenen Eingeweide. Schon lange war Friesland jenseits der Lauer in zwei Partheien getheilet, die einander mit Feuer und Schwert verfolgten. Dies waren die Schiringer und Vekkoper, deren wir schon einige mal gedacht haben. Die Vekkoper machten durchgehends die vornehmsten und ansehnlichsten Familien aus; die Schiringer waren mehrentheils Leute von geringer Extraction. Die Schiringer hatten die Oberhand in Westergo, die Vekkoper in Ostergo. An diesen Streitigkeiten nahmen auch vorzüglich die Geistlichen Antheil. Einige Klöster waren schirringisch, andere vekkoperisch gesinnt. (g)

§. 2.

Die Uneinigkeiten der Friesen, oder die schirringische und vekkoperische Factionen, gaben Albrecht, Herzog von Bayern und Grafen von Holland die besten Aussichten, die holländischen Präensionen auf Friesland geltend zu machen. Er konnte keinen gelegern Zeitpunkt finden, da selbst der mächtige Ritter Occo (1381) sein Lehnsman geworden, (h) und er selbst hin und wieder in Friesland Anhang hatte. Weil er aber ein friedliebender Herr war, oder es wenigstens noch nicht gerathen fand, öffentlich loszubrechen, so verlängerte er von Zeit zu Zeit mit den Westerlauerischen Friesen, die zu der Zeit noch Ostfriesen hießen, den Frieden.

(g) Emm. p. 228. Schot. p. 218. Wagenaar. Hist. XI. B. p. 328.

(h) Vierter Abschnitt §. 7.

den. (i) Sein Sohn Graf Wilhelm von Osterwant, ein kühner junger Herr, hegte ihn auf, wider die Friesen zu Felde zu ziehen. Nach der Sage soll ihm Philipp Herzog von Nevers an der Tafel des Königs von Frankreich, die Schande des bisher ungerächten Todes seines von den Friesen erschlagenen Gros-Onkels Wilhelm IV. vorgeworfen haben. (k) Der Herzog, übergeholt durch die Beredsamkeit seines Sohnes, ließ 1396 ein großes Heer, 1396 welches durch Franzosen und Engländer verstärkt wurde, bei Eukhuisen zusammen ziehen. Unsere Chronikenschreiber berechnen die Armee bis auf 180000 Mann, und die Flotte auf 3000 Schiffe. (l) Freilich ist diese Zahl vergrößert; indessen ist doch wohl gewis, daß diese Armee die stärkste gewesen, die je wider Friesland ausgerüstet worden. Noch in dem Jahre 1398 haben Holland und Seeland alleine 469 Schiffe zu dem friesischen Kriege liefern müssen. (m) Der Anführer der französischen Hülfsstruppen war der Graf von S. Pol, und der englischen der Graf von Cornwall. Die Friesen waren

(i) im Jahre 1380. 1384. — 1386. 1388. 1389. 1390. 1391. — 1395. Die Documente sind in von Schwarzenb. Charterb. T. I. p. 243. bis 255.

(k) Wagen. p. 330. Emm. p. 227. Winsh. p. 213. Occ. Scarl. p. 146. Idzinga II. Deel p. 15. Beka in Math. Anal. T. 3. p. 300.

(l) Schot. p. 216. Joh. a. Leyd. L. 31. c. 51. Emm. 227. Occo Scarl. p. 146.

(m) Zirksee 25. Harlem 150. Rotterdam 45. Schiedam 25. Gouda 40. Dordrecht 25. Alkmar 26. Horn 25. Aekerschloot 10. Eukhuisen 26. Marden 22 und Amsterdam außer den großen Schiffen, 50. v. Schwarz. p. 274.

waren schon vorher von dieser gewaltigen Zurüstung benachrichtiget. Deshalb haben sie sich mit dem Bischof von Utrecht in ein Bündniß eingelassen. Der Bischof versprach hierin einen festen und dauerhaften Frieden auf 1000 Jahr und einen Tag, und verpflichtete sich keinen Truppen den Durchzug durch Koovorden oder Drenthe oder überhaupt durch das Stift zu verstaten, und auf keine Weise dem Feinde der Friesen Vorschub zu geben. (n) So sah sich denn der Herzog, dem der Durchzug zu Lande versperrt war, genöthiget, mit einer Flotte überzustechen und in Friesland zu landen.

§. 3.

Herzog Albrecht landete mit seiner großen 1397 Flotte den 24. September 1397 bei Kuindern an der friesischen Küste. 6000 bewafnete Friesen suchten dem Herzog die Landung zu wehren. Nach einem anhaltenden hitzigen Gefechte wurden endlich die Friesen geschlagen. Der Sieg wurde dem Feinde dadurch erleichtert, daß der treulose Herr von Kuindern mit seinen Söhnen zu dem Herzoge übergieng, und die Waffen gegen seine Landsleute wandte. Nur 50 Friesen sollen gefangen seyn, die übrigen, die für die Freiheit, für ihre Weiber und Kinder fochten, wollten kein Quartier nehmen und wurden miteinander niedergehauen. Jetzt durchzog die siegende Armee das ganze Land und wüthete überall mit Feuer und Schwerdt. So besiegte der Herzog das ganze Westerlauerische Friesland und entließ hierauf noch vor dem Winter die englischen, französis-

(n) v. Schwarzenb. Chart T. I. p. 254.

französischen und deutschen Hülfsstruppen. (o) Der Herzog bestätigte hierauf den Friesen ihre Privilegien, legte ihnen einen geringen Tribut auf und ließ sich von ihnen huldigen. (p) Auch die zu der Ferkoperschen Parthei gehörige Häuptlinge diesseits der Lauers, das ganze Oestermansche Geschlecht, ferner Hayo Wubbena, Oncke Schnelger, Umke Ripperda, Menno Houwerda, Eilke Gackinga trugen ihm ganz Gröningerland zum Lehn an. (q) So reisete er denn wieder als Herr von Friesland nach seinen Staaten zurück, und nahm die Gebeine seines erschlagenen Onkels, Willhelm, die in dem alten Kloster begraben waren, mit sich. (r)

§. 4.

Bald nach der Abreise des Herzogs ergriffen die Schiringer wieder die Waffen. Bei Marsum kam es zu einem hitzigen Gefechte, worin die Ferkoper, die durchgehends dem Herzoge anhängen, eine große Niederlage erlitten. In Stavern und in einigen andern Dörtern überfielen die patriotisch Gesinnten Schiringer die holländische Besatzung und jagten sie aus den Städten hinaus. Auch den Schiringern in Gröningerland wuchs der Muth. Sie überrumpelten die holländische Besatzung in der Müder-Burg, und warfen die ganze Mannschaft in das Damster Tief, worin sie elendiglich umkam.
Hie-

(o) Wagen. p. 337. Schot. p. 217. Beninga p. 163. Winshem. p. 215. Idzinga II. Deel p. 16.

(p) Wag. p. 338. Schot. 218. Winsh. f. 216. Occ. Scarl. p. 147.

(q) Beninga p. 166.

(r) Wag. und Schot. c. 1. Occ. Scarl. p. 147.

Hierauf verbanden sich die Gröninger mit den Um-
landen, mit vereinigten Kräften den Holländern zu
widerstehen, und das fremde Joch abzuschütteln. (s)

§. 5.

So bald der Herzog von dem Aufruhr der
1398 Friesen benachrichtiget war, zog er 1398 wieder
eine starke Armee bei Enthuisen zusammen, die un-
ter dem Commando seines Sohnes, des Grafen
Willhelm bei der Lemmer landete. Stavern gieng
bald durch Capitulation über. Hierauf trugen ihm
die Vefoper wieder die Regierung auf, worauf er
sich im Namen seines Vaters den 14. August nach
einem förmlichen Vergleich und ausgestellten Hul-
digungsreversalien, huldigen ließ. Auch die Ost-
friesischen Edelleute Widzelt und Folkmar Allena
wurden des Herzogs Vasallen und huldigten ihm. (t)
Kaum war der Graf abgereiset, so fing der Lärm
wieder an. Zwei bei der Ebbe in dem Schlamm-
süß gebliebene holländische Schiffe wurden von den
Friesen verbrannt. Bald darauf kam es zu einem
allgemeinen Aufstand. Dieser Aufruhr ist aber in
kurzer Zeit wiederum durch den Grafen Willhelm
1399 gedämpft worden. Nun durchzog der Graf
ganz Friesland und zwang die Friesen überall sich
zu unterwerfen. Selbst die Stadt Gröningen hul-
digte dem Herzoge. Der Ausgang von diesem Zuge
war, wie gewöhnlich. Der Graf kehrte nach wie-
derhergestellter Ruhe nach Holland zurück und die
Friesen

(s) Beninga p. 167. Winsh. f. 219.

(t) Wagen. p. 340. Schot. p. 219. Emm.
p. 229. Die Orig. Doc. bei v. Schwarz. p. 283. —
288. Idzinga Sr. R. p. 23 — 25.

Friesen fiengen wieder 1400 zu rebelliren an. In 1400 Gröningen bekamen die Schiringer bald die Oberhand, und jagten die Vetrkoper, die sie für Veträther des Vaterlandes ausschrien, aus der Stadt heraus, die Gröninger geriethen hierüber mit dem Bischof von Utrecht in viele Weitläufigkeiten, so daß er die Stadt, wiewohl fruchtlos, belagerte. Jenseit der Lauer machten die Friesen abermalen mit Belagerung von Stavorn den Anfang. Der Herr von Brederode wurde von dem Herzog zum Entsatz hingesandt, wurde aber von den Friesen geschlagen. (u)

§. 6.

Der Herzog, welcher unglaubliche Kosten auf den friesischen Krieg verwandt, und zu dem Ende seine besten Domänengüter in Holland verkaufet und verpfändet hatte, fand sich nicht mehr im Stande den Krieg wider die Friesen mit Nachdruck fortzusetzen. (x) Daher sah er sich gezwungen, mit den Ostergoern und Westergoern und ihren Gehülffen, den sämtlichen Friesen von der Lemmer bis zur Weser unter dem 1. Oktober 1401 einen Vergleich¹⁴⁰¹ und Waffenstillstand auf sechs Jahre abzuschließen. Sämtliche Friesen, und folglich auch unsere Ostfriesen, zwischen der Ems und der Weser, haben wider

(u) Schor p. 220 et seqq. Winsh. fol. 220. Occo Scarl. p. 152. Wagen. 339 et seq. Emm. p. 234 et seq. Idzinga II. Boek p. 35 et seq. Kronyke van Groning. ende Ommel. p. 29. Sybe Jarichs corte Chronyk, in von Nidek Anal. p. 446. Beka bei Math. in Anal. T. 3. p. 309 et seq.

(x) Wagen. p. 343.



wider die Holländer in diesem Kriege für einen Mann gestanden. Nach diesem Vergleiche wurde ihm die Stadt Stavern eingeräumt, übrigens mußte er bis zu dem abgelaufenen Waffenstillstande die Freiheit von ganz Friesland anerkennen. (y) Herzog Albrecht starb 1404. Wie der Waffenstillstand 1406 ablief, ist derselbe von Herzog und Grafen Willhelm VI. des damals verstorbenen Herzogs Albrechts Sohn und Nachfolger verlängert worden. (z) Von dieser Prolongation hat der Herzog seinen Lehnsmännern den ostfriesischen und grönigischen Häuptlingen Keno then Broek, Folkmar Allena, Meine Houwerda, Onko Seelgern u. a. m. Nachricht ertheilet, mit dem Befehle, diesen Frieden kräftig zu unterstützen, (a) auch die übrigen Häuptlinge, die seine Lehnsleute nicht waren und die Eingefessenen von Brockmerland, Auricherland, Harlingerland, Ostringen, Mormerland, Lengen, Norderland, Emsigerland und Reiderland ersuchet, diesen Frieden mit einzugehen, und sich ruhig

(y) In den eersten soe sal die Stat van Stavoren den Hertoghe to behoeren, ende sal daer Here af bliven — des gheliken sullen mit ons bevreet wesen die van der Scellinge, Ameland, Grint, ende Anders die Vriesche Eylande; ende voert alle onse Hulperen, dat isste verstaen die van Groninghen ende alle die Omme-lande, ende alle die ghene, die in den Vrieschen palen wonen tusschen der Weser ende der Lemmer — Dese Vrede sal ingaen op Sinte Galen dach naestcommende, ende gheduren daer na zes Jaer lang. — ex documento Pacis bei v. Schwarz. T. I. p. 327.

(z) v. Schwarzenb. p. 356.

(a) Idem p. 358.



ruhig zu halten, da er sich sonst wegen ihrer Seeräuberei rächen und sich bezahlt machen wollte. Ein Beweis, wie ruhig und thätig sich unsere Ostfriesen in diesem Kriege bezeugt haben! Dieser Friede und Waffenstillstand ist immer von Jahr zu Jahr verlängert worden. (b)

§. 7.

Wie blutig und landverderblich dieser Krieg gewesen, läßt sich leicht abnehmen, da derselbe vorzüglich durch Freibeuter sowohl zu Lande als zur See geführt ist. So bevollmächtigte der Herzog unter andern die Staverner Eingefessenen in einer schriftlichen Urkunde vom 26ten Julii 1399 die Ostfriesen zu bekriegen und zu beschädigen mit Raub, mit Brand, mit Gefängnissen und nach sonstigen löblichen Kriegesbräuchen, und zwar alles dieses auf ihre eignen Kosten, die sie aus der zu machenden Beute sich wieder bezahlt machen sollten. Nur mußten sie die zu erobernde Schlösser, Herrlichkeiten und Länder dem Herzoge überliefern. (c) Daß der Friesen, der besonders in diesen Zeitläuften eben kein großer Kenner der Politesse war, die Grausamkeit der Holländer erwiedert habe, darf wohl nicht erst ängstlich erwiesen werden.

3 2

§. 8.

(b) Idem p. 360 et seq.

(c) te bescadigen en te oirloghen myns Heeren meynedighen ende wederwendigen Onderfaeten in Oestvrieslandt, mit rove, mit brande, mit gevangenisse, ende anders na oirlochs recht, op haers selfs ghewinne ende verlies, behoudelic of sy eenige flote, lande of herlicheit becraftichden, dat sy minen Heer die overleveren sullen.
v. Schwarz, p. 298.

§. 8.

Friesland hat also das von den Grafen von Holland ihm aufgelegte Joch bald wieder abgeworfen. Die Westerlauerischen Friesen mußten noch immer befürchten, daß die Holländer die erste Gelegenheit nutzen würden, sie wieder zum Gehorsam zu zwingen. Ihre Furcht war nicht ungegründet, weil kein förmlicher Friede, sondern nur ein Waffenstillstand abgeschlossen war, weil Stavorn noch immer in den Händen der Holländer blieb, und die Wetfoper durchgehends, wie wohl heimlich dem Herzoge anhängen. Um den etwanigen holländischen Angriffen desto besser widerstehen zu können, und die einländische Ruhe zu erhalten, beschloßen sie einen Potestaten zu wählen, dessen Befehle und Anordnungen sie besonders in Kriegszeiten schlechterdings zu befolgen sich verpflichteten. Wichtig war die Stelle eines solchen friesischen Dictators für das Volk, und schlüpfrig und gefährlich für ihn selbst. Daher schlugen Decama, Hania und Botnia diese ihnen angetragene Charge unter verschiedenen Entschuldigungen aus. Hierauf fanden sie gut, zweien angesehenen Männern den Commando = Stab anzuvertrauen, und hier fiel die Wahl auf die beiden wackern Männer Suffrid Wiarda aus Ostergo und Haring Harinrma aus Westergo. Beide nahmen diese ihnen angetragene Würde an, und die Westerlauerischen Friesen gelobten ihnen, in allen auf den Krieg Bezug habenden Sachen ihren Winken treu zu folgen, und ihnen die gefoderte Hülfe und Beistand zu leisten. (d)

§. 9.

(d) Occo Scarl. Chr. v. Friesl. p. 156. Ham-
con. de Fr. f. 47. Schot. p. 229. Winsh. fol.
426. Emm. p. 244.

§. 9.

Man stellet sich unter den friesischen Potestaten gewöhnlich Regenten von Friesland vor, die das Staatsruder der ganzen Republik in Händen hatten. Die Podestrie gründen viele Geschichtschreiber in dem erdichteten Diplom Kaiser Karl des Großen, (e) und da werden uns ganze Reihen von Potestaten mit allen ihren wackern Thaten aufgezählt; im 9ten Jahrhundert einen St. Magnus Fortema, Taco Ludigman, Adalbrig Adelen, Hessel Hermana, Igo Galema, im 10ten Seculo, Gosso Ludigman, im 12ten Saco Beinalda, im 14ten Regner Kamenga, Hessel Martena, Juwo Juminga, und im 15. Suffrid Wiarda, Hareng Harengsna und noch 1494 Julius Decama. Alle diese Ehrenmänner finden wir sogar bei Hamconius und Winshemius mit ihren Familien-Wappen in Kupfer gestochen. Wenn nun gleich das Privilegium Karls des Großen eine Erdichtung ist, wie ich gerne zugebe, so folget darum doch noch lange nicht, daß mit dem Privilegio zugleich sämtliche Potestaten wegfallen. (f) Vielmehr liefert eben

3 3

dieses

(e) §. 4. Diplom. Et statuimus, ut iidem consules singulis annis secundum consuetudinem romanam, eligant personam idoneam et discretam, sub cuius dominio, regimine et potestate Frisia tota sit constituta et subiecta: cui in omnibus et per omnia, tanquam suo domino infra terminum sibi ab ipsis deputatum teneantur obedire: quae persona potestas Frisiae debet appellari.

(f) So schließen Feltmann in tract. de titub honor. p. 224 und Bierich in dem Vers. über den Staat von Friesland p. 130. et seq.

dieses, wiewohl erdichtete Document, einen entfernten Beweis der friesischen Potestrie aus. Alles, was von Karl dem Großen herrührte, schien den Friesen heilig und ehrwürdig zu seyn, daher gab wahrscheinlich der Compilator dieses Diploms den Kaiser für den Stifter der damals schon so benannten Potestaten aus. Haben doch die Friesen und ihre Nachbarn die Benennung ihrer Consulen offenbar von den italiänischen Städten entlehnet, warum sollten sie ihnen nicht auch die Potestaten haben abborgen können? (g) Sie lerneten bei den Kreuzzügen die Potestaten eben so gut kennen, wie die Consules. (h) War doch auch der Name der Potestaten den Mecklenburgern und den Bremern nicht fremd, warum sollen wir sie denn aus Friesland ausmerzen? (i) Die friesischen Potestaten sind in den alten Sagen, und in allen unsern Chroniken

(g) Potestas in Italia praesertim appellatus supremus civitatum liberarum Magistratus, qui aliunde quam ex ipsismet civitatibus eligebatur, et summo iure civibus in rebus bellicis perinde ac civicis imperabat. Gloss. Manual. ad Script. med. lat. T. V. p. 400.

(h) Dispositis in gyro populis potestas Cornetanus Frisonum fidem et audaciam multa commendavit facundia. Emonis Chron. p. 33.

(i) Cap. 4. Juris ^{we} Scrin. de plaga nigra Potestas habebit 24. solidos et patiens 12. fol. cap. 12. duae partes satisfactionis consulibus, tertia potestati, nil magistro civium deputetur, bei Westphal. in mon. ined. T. I. p. 2007.

Neque praeterire Bremana velis. In quibus an. 934 et 1349 potestates reperimus. Schildius de Conc. p. 85.

*Die auf dem 14. Saec. hinführende
Potestas wird angeführt
So steht in einem Buche vom 13. J.
mit hiesigen Leuten - praevidetur
nobis ad alios honestos viris
diveris Potestatis*

niken gegründet. Selbst unsere alten Gesetze erwähnen sie an verschiedenen Stellen. Die letztern Potestaten sind von so jungen Jahren, daß wir solche offenbare Unwahrheiten von unsern alten Chronikenschreibern nicht vermuthen können. Und wer mag läugnen, daß der Kaiser Maximilian nach dem Diplom von 1498 den Herzog Albert von Sachsen zum Potestaten von ganz Friesland bestellet habe. (k)

§. 10.

Ich halte also gewiß dafür, daß in Friesland Potestaten gewesen. Diese Potestaten aber leite ich nicht aus dem Privilegio Karls des Großen, sondern etwa aus den Zeiten der Kreuzzüge her. Ich bin auch weit davon entfernt, sie mit Emmius (1) für Regenten von Friesland auszugeben, sondern mache nur aus ihnen Obristen und Generale, denen bloß in critischen und gefährlichen Zeiten, eine friesische Armee oder auch selbst das Staatsruder den Zeiten und Umständen gemäs, bald mit einer mehr beschränkten, bald mit unbeschränkter Macht anvertrauet ist. Herzog Albert von Sachsen, der unter dem Nahmen eines Potestaten, zu einem wirklich immerwährenden Regenten von Friesland bestellet wurde, machte eine Ausnahme von der Regel. Die in der Geschichte namentlich erwähnte Potestaten waren zwar lauter westerlauerische Friesen, indessen vermuthet ich, daß auch diesseits der

3 4

Euse,

(k) s. die Fortsetzung dieser Geschichte bei dem Jahre 1498.

(1) Emm. rer. fr. hist. Lib. 2. p. 32. L. 6. p. 84. eiusd. Frif. descr. Gen. p. 9.

Emsse, oder in unserm heutigen Ostfrieslande die Potestaten nicht so ganz unbekannt gewesen. (m)

(m) et ista fuit causa, quod multi Frisones (cis Amal.) percussi et prostrati fuere, quod rebellifaverunt potestatibus et capitaneis suis. Wolt. Chron. Brem. p. 75. in Meib. Scr. T. II.

Zweiter Abschnitt.

S. 1. Ritter Occens Wittwe, Foelke, übernimmt währende Minderjährigkeit ihres Sohnes Keno then Broek die Regierung. Witzeld, Occens Bastard, ihr Weisand und Rathgeber. S. 2. Foelke verbrennt eine Kirche, und läßt der Besatzung die Köpfe herunter schlagen. S. 3. Witzeld und Folkmar Allena lassen sich von dem Herzoge Albert von Bayern mit ganz Ostfriesland zwischen der Emsse und Jade belehnen. S. 4. Witzeld erobert und verwüstet das Thedinger Kloster, wird von Gocko alkana geschlagen und umgebracht. S. 5. Ursprung der Victualienbrüder. S. 6. Diese Seeräuber finden den Schutz in den Ostfriesischen Häfen, besonders in Marienhaven. S. 7. Die Königin Margaretha und die Hansee-Städte lassen eine Flotte auslaufen; und zwingen Keno then Broek, die Seeräuber aus seinem Gebiete zu verbannen. S. 8. Keno then Broek und die übrigen Edelleute kommen ihrem Versprechen nicht nach. Die Hansee-Städte rächen sich, erobern einige Schlösser und söhnen sich wieder mit den ostfriesischen Häuptlingen aus. Stortebecker und andere Seeräuber werden gefangen und in Hamburg enthauptet. S. 9. Probst Hisko von Emden belagert Faldern und Osterhusen. Keno then Broek entsetzt beide Burgen. Bündniß der Benningamannen unter sich und mit Probst Hisko und der Stadt Gröningen. S. 10. Vergleich zwischen Keno then Broek und Folkmar Allena, und zwischen diesen beiden und den Benningamannen. S. 11. Keno und die Bundesgenossen rüsten sich wider Hisko. Dieser ruft die Hamburger und Lübecker zu Hülfe. Keno verbindet sich selbst mit den Hamburgern und Lübeckern, gehet auf seine eigene Bundesgenossen los; erobert einige

einige Schlösser, und verpflichtet sich den Hansee-Städten aufs neue, keinen Seeräuber in seinem Gebiete zu dulden. S. 12. Die Holländer überrumpeln Parrett. Keno vertreibt sie wieder. S. 13. Probst Hisko befehlet den Häuptling von Klein Galdern. Hisko und Keno söhnen sich aus. S. 14. Neue Fehde und Sühne zwischen Folkmar Allena und Keno. S. 15. Foelke Keno's Mutter, läßt zwei junge Edelleute in dem Gefängnisse zu Aurich verschmachten, und S. 16. ihren Schwiegerohn und dessen Vater, Hero Attena Häuptling von Dorsum enthaupten. S. 17. Hero Attenas Nachkommen. S. 18. Keno erobert Emden. Probst Hisko flüchtet nach Gröningaen, und wiegelt die Schiringer wider die Bettkoper auf. Coppe Jarichs, ein Schiringer, wirft sich zum Bürgermeister und Exoranten von Gröningaen auf. S. 20. Die Bettkoper suchen Hilfe bei Keno. Dieser erobert Gröningaen, verändert den Magistrat und läßt sich abkaufen. S. 21. Probst Hisko und Coppen Jarichs verstärken sich in Friesland. Keno schlägt die Schiringer bei Nordhorn. S. 22. Folkmar Allena wird ermordet. Seine Nachkommen. Die Beningaische Familie. S. 23. Absterben Keno then Broek. Seine Nachkommen. S. 24. Deco then Broek der jüngere.

§. 1.

Wir kehren wieder nach Ostfriesland zurück. Der 1391 ermordete Ritter Deco then Broek ließ einen Sohn Keno und zwei Töchter Deca und Zetta nach. Diese war an Sibrand von Loquard und jene an Lütet Attena, Häuptling zu Nesse verheurathet. Auch überlebte ihn Witzeld, sein unächter Sohn, den er mit einem unbekanntem Frauenzimmer vor seiner Ehe erzeuget hatte. (a) Seine Wittwe, Foelke, war ein Fräulein von Strakholt und Hinte. (b) Sie nahm nach dem Absterben ihres Gemahls die Regierung, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Keno über. Bei allen wichtigen Vorfällen

3 5

(a) Müll. Diff. de Dyn. p. 22. Chr. der Fries. ad an. 1388. Emm. p. 222. Beninga p. 151. s. auch Tab. V.

(b) Beninga p. 165. Müll. Diff. de Dynast. p. 20.

len bediente sie sich des Gutachtens und des Beirathes des Witzeld, auf den sie ein großes Vertrauen setzte. (c) Dieser Witzeld stand auch bei dem Herzoge Albert in einem großen Ansehen. Schon 1392 wandte er sich an Witzeld, um den Tyrannen Potter aus Rotterdam zu schützen und ihm allen Vorschub zu leisten. Dieser war von einem Kaper Nybe Rambodisma aus Harlingerland gefangen, und hatte von dem Herzoge ohne Kaper-Briefe erhalten, um wider die Harlingerländer zu kreuzen. Der Herzog nennet hierin den Witzeld Vorsteher oder Beschützer von Brockmer- und Auricherland. (d)

§. 2.

Gleich nach dem Tode Occos ist die Wittwe Foelke nach Oldenburg gegangen und mit einigen Hülfstruppen zurückgekommen. So fort grif sie eine Kirche ihrer Feinde an, denn die mehresten Kirchen waren damals befestiget, nahm sie mit stürmender Hand ein, und ließ 200 Mann von der Besatzung die Köpfe herunter hauen. (e) Diese That sah der Foelke ähnlich, deren Grausamkeit gränzenlos war, wie wir in der Folge sehen werden. Sie wird auch gewis den Häuptling Folkmar Allena den Mörder ihres Gemahls zurückgetrieben haben. Wir finden wenigstens nirgends,

daß

(c) Emm. et Ben. c. 1. Chron. d. Frief. ad an. 1388.

(d) Wydzele, Heeren Ocken Zoon, Verware Brocmerlandes ende Aurickens. v. Schwarzenb. Chr. B. p. 233.

(e) Phrisiones illi repertos ad ducentos iussit capite plecti. Kranz. Saxon. L. 10. c. 14.

*Witzeld von Witzeldburg altes Moyn
Witzeld von Witzeld:*

*Invidia festina mundi, cui dyda bovina
Est factus, una lixivis, seraque Vina
Hermann Cornu Chron. de 1791*

daß er auch nur eine kurze Zeit in dem Besitze Aurichs geblieben sey.

§. 3.

Die Gesinnungen des Witzeld entsprachen nicht der Zuneigung der Foelke und der Wohlthaten, welche sie ihm erzeugte. Sie nährte eine Schlange in ihrem Busen. Er entwarf sich einen Plan, seine väterliche Nachlassenschaft an sich zu reißen. Zu dem Ende wandte er sich zu dem geschwornen Feinde des then Brokischen Hauses, zu Folkmar Allena. Beide reiseten nach dem Lager des Herzogs Albrechts von Bayern, und trugen demselben alle Herrschaften, Ländereyen und Schlösser über, welche sie angeblich zwischen der Jade und Emse besaßen. Dahin rechneten sie ihre Besitzungen in Brockmerland, Auricherland, Harlingerland, Ostlingen, Moermerland, in Lengner, Norder und Emsigerland, wie auch die Inseln Borkum, Jüst, Osterende (iso Norderney) Baltrum, Langeoge, Wangeroge und Spiferoge, und endlich alle andere Ländereien und Herrschaften, die sie sich in- oder außerhalb Ostfriesland, es sey durch Verträge oder Waffen, annoch erwerben würden. Der Herzog belehnte sie und ihre Erben wieder mit allen diesen ihnen übertragenen Herrschaften, Schlössern und Ländern, und versprach diesen seinen neuen Vasallen seinen kräftigen Schuß. Die Urkunde wurde sofort in dem Herzoglichen Lager im September 1398 ausgefertigt; worauf denn Witzeld und Folkmar Allena den Homagial-Eid feierlich abstatteten. (f)

§. 4.

(f) Emm. rer. fr. h. l. 16. p. 231. Idem de agro Fr. int. Amal. er. Lav. p. 26. Veninga irrt sich

Wie Witzeld wieder in sein Vaterland zurückkam, ließ er sich von der Unterhandlung mit dem Herzoge nichts merken, und verheimlichte den Contract. (g) Er zog nach Normerland um einen Tumult zu stillen, dessen Ursprung uns die Annalen nicht melden. Focko Uken, ein Edelmann aus Normerland, hatte das dortige Kloster Thedinga befestiget, und selbiges mit einer starken Besatzung versehen. Witzeld griff dieses Kloster an, eroberte es und ließ Kirche und Kloster im Feuer aufgehen. Gleich mischten sich, es sei auf Anstiften Fulkos, Abtes des zerstörten Thedinginger Klosters, oder des Focke Uken, die Bischöfe von Bremen, Münster, Minden und die Grafen von Oldenburg ins Spiel. Sie rückten mit einigen Truppen über Frisoite in Friesland ein. Witzeld kam ihnen auf der Deterner Gasse entgegen, er wurde aber zurückgetrieben und floh mit seinen Leuten in die Deterner Kirche. Hier wurde ihm so scharf zugesetzt, daß er sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Die Sieger ließen hierauf, den 23. April 1399, Witzeld mit allen seinen Leuten über die Klinge springen. (h) Dies war das Ende des Bastardes, der mit dem

gefähr-
 sich, wenn er hier Witzeld und Keno zu Vasallen des Herzogs machet p. 166. Die originale Uebertrags-Urkunde von Witzeld und Folkmar an den Herzog ist nachher 1499 von dem Erzherzoge Philipp von Oesterreich dem Herzoge Albert von Sachsen eingehändiget worden, wovon das Recepisse bei v. Schwarz. p. 794.

(g) Emm. p. 237.

(h) Chr. der Fres. b. d. Jahr. 1399. Venin- ga p. 168. Emm. p. 238. Schot. p. 225.

gefährlichen Plan umgieng, das Brockische Haus zu stürzen. Man glaubt daher, daß auf Anstiften der Foelke, die vielleicht seine Absicht mag gewittert haben, diese Fehde von Focko Ufen, welcher schon damals in Diensten des Brockischen Hauses gestanden seyn soll, angesponnen sey. (i) Es scheint dieses auch warscheinlich zu seyn, weil die Bremer und die andern fremden Völker nicht weiter vorge-rückt, sondern nach dem Tode des Witzeld so fort abgezogen sind. (k) Nach dem Beninga soll indessen Keno selbst mit dem Witzeld dem Feinde entgegen gezogen seyn, und die Foelke das Schicksal des unglücklichen Bastardes sehr be-dauert haben. (l) Ersteres hängt aber besser zu-sammen.

§. 5.

Das Brockische Haus und die mehresten der übrigen ostfriesischen Edelleute fanden ist eine er-giebige Quelle durch Begünstigung der Seeräuber sich Schätze zu sammeln. Aus der schwedischen und dänischen Geschichte ist der Krieg zwischen der Kö-nigin Margaretha von Dännemark und dem Köni-ge Albrecht von Schweden bekannt. Der Sieg der Dänen und die Gefangenschaft des Königs Al-brechts 1388 war der Ausgang dieses Krieges. Stockholm allein, diese Königsstadt hielt es mit ihrem gefangnen Könige, alle übrige Städte und das platte Land fielen von ihm ab. Johann, Herzog von Mecklenburg, ein Bruder-Sohn des Königs, und die mecklenburgischen Hansee-Städte Wismar und

(i) Chr. der F. Emm. und Schot. l. c.

(k) Chr. der Friesen l. c.

(l) Beninga l. c.

und Rostock errichteten eine Gesellschaft von Freiwilligen, welche Stockholm mit Lebensmitteln auf ihre Gefahr versehen mußten. Daher erhielten sie den Namen Victualien- oder Vitalien-Brüder. Es wurde ihnen verstattet, die nördlichen Küsten zu plündern, und den Raub an ihren Küsten zu verkaufen, oder unter sich in gleichen Theilen zu vertheilen, daher wurden sie auch Lifedeler oder Gleichtheiler genannt. Das Gewerbe der Vitalien-Brüder war sehr einträglich, daher breitete sich diese Societät immer weiter aus. Sie machten zuletzt keinen Unterschied zwischen Feinden und Freunden, beraubten die Küsten von Dänemark und Norwegen, und plünderten die Schiffe der Hansee-Städte. Die Königin Margaretha schloß endlich 1395 mit dem Herzog Johann von Mecklenburg unter Garantie der an der Ostsee belegenen Hansee-Städte einen Frieden, und stellte den König Albrecht wieder auf freie Füße. (m)

§. 6.

Nach hergestelltem Frieden fanden die Vitalier keine Sicherheit mehr in den Häfen von Wismar und Rostock. Sie konnten aber doch ihre ergiebige Kaperei nicht einstellen. Die Hauptanführer und Admirale dieser Korsaren hießen Störtebeker, Godeke Michael, Wichmann und Wigbold. (n) Sie begaben sich mit ihrer Flotte nach Ostfriesland. Hier fanden sie Schutz in den ostfriesischen Häfen und wurden von den Häuptlingen mit offenen Armen aufgenommen. Edo Wimken von
Nis

(m) Allg. Welth. 32ter Theil p. 635.

(n) Latom. in Westph. Mon. ined. T. IV. p.

Rüstringen, Keno then Broeck, Hisko Probst zu Emden, Enno von Norden, Haro von Faldern Enno Haitz von Larrelt, Folkmar Allena und noch andere Edelleute waren es, die den Freibeutern ihre Häfen eröffneten, ihnen den freien Auszug auf ihren Häusern verstatteten, und ihnen mit Schiffen und Ammunition Vorschub leisteten, dafür aber ließen sie sich durch einen Antheil an der Beute tüchtig bezahlen. (o) In Emden unter dem Schutze des Probstes Hisko, und zu Marienhove, unter dem Schutze Joelfens, oder ihres Sohnes Keno then Broeck hielten sich die mehresten Vitalien-Brüder auf. Hier in Marienhove befestigten sie die Einfahrt, und ließen vier große gewölbte Pforten, mit einer hohen Mauer erbauen. Ein ist verschlammtes Tief gleng bis an Marienhove, wohin sie die ausgeladenen Waaren mit kleinen Schiffen hinbringen konnten. Noch iso wird diese Niedrigung Störtenbekers Tief genannt. Auch soll von diesen Seeräubern der ansehnliche Marienhaver Thurm entweder erbauet, oder doch erhöht seyn. (p)

S. 7.

(o) Und es begab sich eine große Anzahl in Friesland, allda wurden sie gehauset und geheget, von etlichen mächtigen Friesen, als Wannefen auf Ruspingen, Kenno vom Brocke, Hiesseke Professen zu Emden, Emma von Norden, Jahre von Balath, Enneheit von Harlotte, Volkmar etc. Traziger Hamb. Chron. in Westph. T. II. p. 1319. Dieser auswärtige Schriftsteller hat zwar die Nahmen der Häuptlinge nicht recht ausgedrucket, sie sind aber auf den ersten Anblick leicht zu kennen.

(p) Emm. p. 245. eiusd. deser. chor. Fr. Or. p. 49. Schot. p. 230. Funks Ostfr. Chronik I. Theil p. 95.

*Das man vorst. in H. 192. für sich wahren so wirden für die
Lust der H. 192. in dem Lande.*

§. 7.

Die Städte Lübeck und Hamburg beschloffen 1398 mit der Königin Margaretha eine ansehnliche Flotte auszurüsten, um die Nord- und Ostsee von diesem Raubgesindel zu reinigen. Es verzögerte sich aber die Ausrüstung dieser gemeinschaftlichen Flotte bis 1400. Damalen traten die Abgeordneten der Hansee-Städte zu Lübeck zusammen. Es wurde hier ein Plan entworfen, die Seeräuber allenthalben zu Lande und zu Wasser zu verfolgen, und sie völlig auszurotten. Die Hansee-Städte hatten schon im vorigen Jahre den Häuptling Kenothen Brock aufgefordert, die Vitalien-Brüder zu entlassen und ihnen den Schuß in seinen Häfen zu versagen. Wie die Hansee-Städte ihr Begehren andringlich wiederholten, sah er sich gezwungen, ihnen anzugeloben, die Seeräuber aus seinem Gebiete zu verbannen, sie Landwärts abziehen zu lassen, und ihnen nicht zu verstatten, mit einer Flotte auszulaufen. Dabei versprach er für sich und seine Nachkommen, nie einen Seeräuber in seinen Häfen zu dulden. (q) Hierüber mußte er eine schriftliche Urkunde ausstellen, die Haro Aylvisna von Faldern, Imel Edzardsna von Edelsum, Haro Edsardsna von Greetshyl, Enno von Norden und Haro von Dornum mit unterschrieben haben. (r)

§. 8.

(q) Traziger Hamb. Chr. p. 1320.

(r) Sie ist abgedruckt in Willebrannt's Hanseische Chronik 2te Abtheilung p. 37 und in den ostfr. wöchentl. Anzeigen von 1748 im 8. Stücke. Sie fängt an: Witlyt sy allen den ghenen, de dessen Breef seen, edder hören lesen, dat ick Keno, Her Deken Sone im Brocke bekenne und betüghe openbar in desen Breve, dat ick mit guden

§. 8.

Keno then Broek und die übrigen Edelleute scheinen ihrem Versprechen noch der Verpflichtungs-Urkunde nicht nachgekommen zu seyn, wenigstens trauten ihnen die Hansee-Städte noch nicht. Sie ließen noch in demselben Jahre eine Flotte in die Oster-Emse einlaufen, und bemächtigten sich einiger Vitalier-Schiffe. 80 Kaper warfen sie über Bord, und 36 Gefangene richteten sie mit dem Schwerdte hin. Hierauf zogen sie vor Emden, Hisko Probst und Häuptling von Emden überlieferte ihnen sofort die Stadt und das Schloß. Sein ehrliches Gesicht nahm die Hamburger ein. Sie räumten ihm nicht nur die Stadt und das Schloß wieder ein, sondern überlieferten ihm auch die Schösser zu Fallern und Larrelt (Balren und Harre.)

den Wille und beradenen Mode in guden Truwe gelovet hebbe, und lose den Erbaren Heren Borgemesteren und Radmannen und eren Nakamelingen de un ter Lyd in der Hanse sint, dat ick will und schal van my latten alle de Vitalien Broder, old und iung, de ick bett deßer Lyd hebbe, und de ick an minen ghebeden gheleidet hebbe, so dat ze van My und den Mynen scholet uttheen to Lande unde nicht to Water van stunden an, unde dat ick unde mynen Nakomlinge und Partie und alle myne Bründe numermehr to ewigen tyden willen und schölen so dann Lüde, de de Hanse Stade, este ienighen Copman beschedigen, hemeliken este apenbar fe-
 ligen, heghen effte husen, edder verdeggedingen
 — No. 1400 in sante Mathies Daghe des hil-
 ligen Apostels. Hierunter hängt das Siegel Keno's im rothen Wachse, mit der Umschrift:
 Sigillum Kenonis. Domicelli in Broke.

*F. Aug. sind in
dem selben Jahr
1401. in Burgau
zu Oldenburg
Ostfriesen
Landschaft
Johann von
der Graaf
vid. doc. de 1401.
in Kloster Langg*

te.) Dagegen nahmen sie nach einiger Gegenwehr Grochusen und Wittmund ein. Beide Dörter brannten sie ab. F. Reno then Broek kam auf sicher Geleit nach Emden, und mußte seine Burg zu Aurich den Hansee-Städten überliefern, auch Geiseln stellen, die so lange in Bremen bleiben sollten, bis er die Hansee-Städte befriediget haben würde. Bald nachher aber ist er durch die Vorsprache des Herzogs von Geldern mit den Hansee-Städten ausgeföhnet, und so scheinen auch die übrigen Edelleute mit den Hansee-Städten sich ausgeglichen zu haben. Die Hauptanführer der Korsaren waren aber ent-
1402wischet. Zwei Jahr nachher gelang es den Hamburgern, daß sie bei der Insel heiligen Lande den Störtebecker und Wichmann, wie sie auf die englischen Rauffardenschiffe Jagd machten, ertappten und sie nach einem hartnäckigen Gefechte überwandten. 40 Seeräuber blieben bei dem Gefechte, die übrigen 70 wurden gefangen nach Hamburg geführt und enthauptet. Ihre Köpfe sind auf Pfähle an dem Elbstrande hingestellet. Eben dieses Schicksal hatten gleich darauf Gödke Michael und Wigbold, ein promovirter Magister mit 70 gemeinen Seeräubern. (s) Der vorhin erwähnte Störtenbecker war ein großer Liebhaber von einem guten Trunke, er führte immer einen großen silbernen Becher bei sich, den nur ein Edelmann aus Gröningerland ausleeren konnte. Zum ewigen Andenken dieses mächtigen Zuges stehet auf dem Becher:

Ik

(s) Trajigers Hamb. Chron. p. 1321. Köhlers Sammlung der Hansf. Geschichte p. 196. Wilbrandts Hansf. Chron. p. 56. Schot. p. 230. Junk. p. 87. Emm. p. 244.



Jk Joncker Siffinga
 Van Groninga,
 Dronk dees hensa,
 In een Flenfa,
 Door myn Kraga
 In myn maga. (t)

Nachher sind diese Seeräuber nach und nach
 völlig ausgerottet worden.

§. 9.

Folkmar Allena war bei Reno then Broef
 theils wegen Ermordung seines Vater des Ritters
 Deco noch immer verhaft, noch mehr aber, weil
 sie beide nach der Oberherrschaft von Ostfriesland
 diesseits der Ems trachteten. Aber ein Schwerdt
 hielt das andere in der Scheide. Beide waren vet-
 koperisch gesinnt und beide richteten starr ihre Au-
 gen auf den mächtigen Probst Hisko zu Emden. (u)
 Sie befürchteten, daß dieser Schiringer, wenn sie
 das Schwerdt wider einander zucken würden, im
 Trüben fischen mögte. Unvermuthet fiel Probst
 Hisko dem Haiko, Häuptling von Faldern, dessen
 Vater er am Pranger erwürgen lassen, ins Land,
 und belagerte das Schloß zu Faldern, und Folk-
 mar Allenas Burg zu Osterhusen. Reno fand es
 nicht gerathen, den Probst Hisko mächtiger werden
 zu lassen, daher zog er einige Truppen bei einander
 und jagte den Probst nach Emden zurück. Bald
 nachher traten verschiedene Häuptlinge von Greet-
 Na 2 syhl

(t) Idzinga Staats R. p. 301.

(u) s. von ihm 3tes Buch 3ter Abschnitt §.
 10.

syhl, Norden, Pilsun, Powsun, Larrelt und Loquard zusammen und machten ein Bündniß wider die Häuptlinge von Faldern und Folkmar Allena von Osterhusen. Diese Bundesgenossen nannten sich mit dem gemeinschaftlichen Nahmen die Benningamannen. Es ist unbekannt warum? Vielleicht etwa, weil der Stifter dieses Bundes aus dem Beninga-Geschlechte gewesen. Wie damals das Gerücht ging, haben sie Hisko von Emden und die Gröninger mit in ihr Interesse gezogen. Reno then Broek sah es freilich gerne, daß Folkmar Allena, dieser Feind des Broekischen Hauses, gedemüthiget würde, er befürchtete aber, daß, wenn diese Bundesgenossen den Folkmar Allena würden besieget haben, sie auch wider ihn die Waffen ergreifen würden, und so scheint der Plan auch angelegt gewesen zu seyn. (x)

§. 10.

Reno then Broek, dem die Trennung der Bundesgenossen von Probst Hisko und der Stadt Gröningen sehr am Herzen lag, war endlich so glücklich, erst sie und dann sich selbst mit Folkmar Allena und desselben Bundesgenossen Avelt von Osterhusen und Haike von Faldern auszuföhnen. Nach diesem Vergleiche sollten alle Fehden für igt und ins künftige geendiget seyn, künftige in diesen Familien vorkommende Streitigkeiten sollten nicht mit dem Schwerdte, sondern nach dem Landrechte entschieden werden, wo keine Einigung getroffen werden könnte, sollte Reno then Broek Obmann oder Schiedsrichter

(x) Emm. p. 246. Schot. p. 230. Chron. der Frees. bei dem Jahre 1404.

ter seyn, Folkmar Allena sollte alle seine Güter und Schlösser, die er vorhin gehabt, zu Osterhusen, Surhusen, Loppersum, Eisenhusen, Kanhusen, Cirkwehrum, Trepsum und Kanum behalten, dagegen die Güter in Emsigerland Keno niesbräuchlich überlassen; die Beningamannen sollten nie mit Hisko von Emden und den Gröningern, wider Folkmar Allena und seine Blutsverwandten sich verbinden, dagegen machte sich Keno then Broek anheischig, Folkmar Allena zu unterstützen, wenn er von den Emdern oder Gröningern sollte angegriffen werden. Falls Jemand dieser Sühne auf irgend eine Weise zuwider handeln mögte, so sollte derselbe gehalten seyn, mit demjenigen, der solches verlangen würde, nach Münster zu reisen, und diese Stadt nicht eher verlassen, bis der Bischof die streitige Sache würde entschieden haben. Dies ist der Inhalt des am 12ten Julii 1404 abgeschlossenen und von sämmtlichen Paciscenten feierlich beschworenen Vergleiches. (y)

§. II.

Dieser Friede hatte bis zu dem Tode ^{Amos} Amos, 1407 Hauptlings zu Larrelt Bestand. Amos Gemahlin war Sibba, eine Tochter Folkmar Allena. (z) Er setzte sie zur Universalerin seiner ganzen Nachlassenschaft ein. Dies wurmte die nächsten Verwandten des Verstorbenen. Besonders wollte Probst Hisko sich mit Gewalt in den Besitz der Nachlassenschaft

A a 3

(y) Ist vollständig abgedruckt bei Beninga p. 173. Das Original ist auf dem Grimersumer Hause.

(z) s. Tab 2.

schaft des verstorbenen Emo sehen. Dagegen rüstete sich Keno mit seinen Bundesgenossen wider Hisko. Wie dieser den Ernst merkte, rief er die Hamburger und Lübecker zu Hülfe. Ist durften die Bundesgenossen besonders Haino von Falderu, eingedenk des Schicksals seines Vaters und der Nachbarschaft Emdens, es nicht wagen, mit Keno gemeinschaftliche Sache zu machen. Keno fand es daher auch gerathen, sich mit Hisko auszusöhnen, und nahm sogar die anwesenden Hamburger und Lübecker in seinen Sold. Ist drehte er das Blatt um, und gieng auf seine eigene Bundesgenossen, Enno von Norden, Enno von Pilsun, Haino von Falderu, und Aylert von Osterhusen unter dem Vorwande loß, daß sie noch einige Victualien-Brüder aufhielten; und dieses verhielt sich auch wohl in der That so. Die Schlöffer von Falderu, zu Norden, Pilsun und andere mehr wurden bald erobert, und geschleifet. (a) Hiedurch kam Keno in den Besiß der Schlöffer und Festungen Arle, Berum, Grothausen und Osterhausen. Dagegen mußte er den Hansee-Städten 1408 in einer besonders darüber ausgestellten Urkunde versprechen, keine Victualienbrüder zwischen der Emse und Weser in einem Hafen aufzunehmen, vielmehr diese Hafen und seine Festungen den Hamburgern und den übrigen Hansee-Städten im Fall der Noth zu eröffnen. (b)

§. 12.

(a) Traziger Hamb. Chron. p. 1325. Chronik der Fr. bei dem Jahre 1407. Beninga p. 178. Emm. p. 249. v. Wicht Annal. ad an. 1408. Ellen. Chron. ad an. 1407.

(b) Traziger l. c.

§. 12.

Das gute Vernehmen Keno's und anderer ostfriesischen Häuptlinge mit den Hamburgern war nicht nach dem Geschmacke der Holländer, die mit den Hamburgern seit langer Zeit wegen der Schiffahrt Irrungen hatten. (c) Eine kleine Flotte erschien unvermuthet und nahm Larrelt ein. Sibba Frau von Larrelt rief Keno und ihre Brüder Ihmel und Haro (Folkmar Allena Söhne) zu Hülfe. Diese waren auch gleich bei der Hand und schlugen die Holländer wieder aus Larrelt heraus. Keno besetzte, man weiß nicht anders, als mit Bewilligung der Sibba die Burg zu Larrelt, hielt die Dörfer Twixlum, Gersweer, Folkersweer und Wietelsum an sich, und ließ ihr den Nießbrauch aller dieser Güter. Nachher aber hat er die Burg zu Larrelt und die übrigen Dörfer ihrem Bruder Haro wieder überliefert. (d)

§. 13.

Der unruhige Probst Hisko befahl im Winter 1408 seine Nachbarn Gerold Wiards, Häuptling von Klein-Faldern, bestürmte seine Burg, eroberte und schleifte sie; die Schleuße bei Faldern riß er weg und legte sie hart an Emden, ohnweit bei dem Franziskaner-Kloster. Nach diesem Vorfall soll Gerold sich auf Uphusen aufgehalten haben. (e)

Na 4

Ger-

(c) Holländische Raper-Briefe wider die Hamburger findet man bei v. Schwarz. p. 317. 318. et seq.

(d) Emm. p. 250. Schot. p. 252. *Harkent. Oorsp. p. 244.*

(e) Emm. und Schot. l. c. Chron. der Fries. bei d. Jahre 1408.

Gerolds genommen, läßt sich nicht sagen; ich vermuthete es aber, weil er und Hisko sich gleich hierauf in die Haare gerathen. Diese Uneinigkeit ist aber durch zwei Bürgermeister aus Hamburg und Lüneburg, auf welche sie scheinen compromittiret zu haben, geschlichtet und beigelegt worden. (f)

§. 14.

Folkmar Allena und Keno hatten sich 1404 1409 völlig ausgesöhnet. Jetzt aber erwachte der alte Groll wieder. Keno zog, die Ursache wird uns nicht gemeldet, wider Folkmar zu Felde. Dieser, weil er seinem mächtigeren Feinde nicht gewachsen war, ließ seine Burgen wohl besetzen und zog mit Frau und Kindern nach Gröningen, wo er sich einige Zeit aufgehalten hat. Keno zog hierauf vor die Burg zu Osterhusen, und eroberte sie. Aber diese Freude währte nicht lange, Folkmar kam mit einer Verstärkung aus Gröningen zurück, überrumpelte die Besatzung und setzte sich wieder in Besitz seiner Burg; worauf sie sich abermalen förmlich ausgesöhnet haben. (g)

§. 15.

In dieser vorbemeldeten Fehde trug sich eine überaus tragische Geschichte zu. In Osterhusen waren zwei Burgen. die eine war die eben erwähnte Folkmar Allenaische Burg, die andere besaß ein Edelmann Ahelt. Es sey, daß ihm solche eigenthümlich zustand, oder daß Folkmar ihn als Drosten

(f) Traziger Hamb. Chr. p. 1325.

(g) Beninga p. 181.

sten oder Commandanten darauf gesetzt hatte. Dieser Avelt war wahrscheinlich Folkmar Allenas Bruder Sohn, der in dem vorhin gemeldeten Vergleich von 1404 ausdrücklich benannt wird. (h) Dieser Avelt und noch ein anderer Edelmann gleiches Namens, Wiards von Klein-Falderu Sohn, und Wiards Häuptling von Groß-Falderu und Oldersum Bruder (i) übergaben ihre Schlösser in dieser Fehde dem Reno, wobei sie sich ein anständiges und kurz dauerndes Gefängnis ausbaten. Reno versprach es und sandte diese beide ihm nahe verwandte Edelleute gefangen nach Aarich. Foelke, Renos Mutter, nahm sie hier in Empfang, und warf sie in ein schmutziges gemeines Gefängnis. Die Aufsicht über diese Gefangnen übernahm sie selbst, und steckte die Schlüssel zu sich, damit sich kein Mensch ihnen nahen sollte. Diesen unglücklichen Jünglingen entzog sie alle Nahrung. Weder Brod noch Wasser ließ sie ihnen reichen. Von Hunger und Durst gequälet nagten sie erst an ihren Kleidungen und zuletzt an ihrem eigenen Fleische. Der gefällige Tod endigte nach einigen Tagen die Qualen dieser beiden Edelleute. Die grausame Foelke ließ die Leichen nach dem Kloster Ithlo führen, mit dem Befehle sie in dem Moraste zu verscharren

Aa 5

scharren

(h) Mit Folkmar Allena, Ailde synes broders Sohn, und Haycke van Valdern — Beninga p. 173. Beninga irrt sich wohl, wenn er ihn zu Folkmar Allena Sohn machet, p. 155.

(i) Nach Beninga p. 155, war er Haro Avelts Sohn, aber auch dieses ist irrig, indem er dessen Enkel und Wiards Bruder war. Es gehet dieses aus dem Testamente Wiards klar hervor. s. Tab. 2. und 9a.

scharren. Der Abt aber gehorchte der Tyrannin nicht. Er begrub sie in dem Kloster ins Osten an der Kirche, und setzte über die Gruft einen großen Stein von blaulichem Marmor. (k) Reno soll die barbarische Handlung seiner grausamen Mutter mit vielem Unwillen vernommen, sich aber doch gefürchtet haben, ihr Vorwürfe darüber zu machen. (1)

§. 16.

Soelkens größte Wollust war sich in dem Blute ihrer nächsten Anverwandten zu baden. Folgende tragische Geschichte ist entweder kurz vor oder bald nach dem unglücklichen Schicksal der beiden Aylts vorgefallen. Lutet, Häuptling von Nesse, war mit Decca, Occen then Broek und der Soelke

Toch-

(k) Emm. p. 254. Schot. p. 234. Chron. der Fref. bei dem Jahre 1409. Beninga p. 155. Letzterer setzt diese Thatsache in dem Jahre 1379. bei dem Leben Ritter Decos. Dieses ist aber offenbar unrichtig. Biard, ein Bruder des einen unglücklichen Aylt sagt in seinem Testamente §. 8. Item darna so benam desülve Reno mynen Broeder Aylde dat Schlote tho Osterhusen, und all dat Gold, Silber und Geschmeide, dat my und mynen saligen Broeder mede geboorde. Und up de sülve Tydt do hefft Juncker Reno minen Broeder Aylde und miner Moder Süster Soen Aylde gefangen, und Reno de lade diffen twee vorschrev. Aylden guten Trouwen, vasten Gelowen, vor Lyff und Gesundt, vor ewig sitten, und nicht to verderben, sunder jenigerley Gefehrde. Hieraver sind disse twee Aylde tho Auricke gestacket und daer hemalick und iammerlick von den Leven gekracht; in Bren-

(1) Chronik der Fref. c. 1.

Tochter vermählet. (m) Sie war trostigen Gemüthes, starrsinnig, wie die Mutter, und oben-drein wollüstig. Die Zärtlichkeiten, die Lütet ihr bewieß, all sein Bitten, sein Ermahnen, alles dieses glich nur dem Del im Feuer. Er sah sich zuletzt gezwungen, der Mutter seine Noth zu klagen, und sein Herz gegen ihr auszuschütten. Foelke rieth ihrem Schwiegersohne, seine Frau mit mehrerer Strenge zu ihrer Pflicht zurückzubringen, und wenn dieses nicht helfen wollte, sie kurz und gut todt zu schlagen. Er kam auf seine Burg zu Nesse, folgte dem Rathe seiner Schwiegermutter und erschlug zuletzt seine Frau. Ob dieses mit Vorbedacht geschehen, oder ob ihm die Galle überlaufen, und unglücklicher Weise die Hand ihm zu schwer gefallen, dies melden uns die Annalen nicht. Genug Occa starb durch die Mörderhand ihres Ehemanns, auf das vorher eingeholte Gutachten der Mutter. Foelke schnaubte Rache, wie sie den Tod ihrer Tochter erfuhr, und gieng in brausender Hitze mit einiger Mannschafft vor die Nessener Burg. Lütet hielt sich hier nicht sicher und floh zu seinem Vater Haro Häuptling von Dornum. Foelke zog ihm nach und belagerte Dornum. Sie setzte der Burg so stark zu, daß Vater und Sohn sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußten. Hier hatte sie den Scharfrichter gleich bei der Hand. Der alte Häuptling Haro, der nicht den geringsten Antheil an diesem Morde genommen, mußte auf ein braunes, und sein Sohn Lütet auf ein grünes Tuch niederknien und so ließ sie ihnen die Köpfe vor die Füße legen. (n) Wegen dieser und ihrer vorhin erzähl-

(m) s. Tab. 5 und 6.

(n) Chron. der Frees. bei dem Jahre 1409.
Benninga p. 164. Emm. p. 254.

erzählten unmenschlichen Handlungen ist sie in der Geschichte unter dem Nahmen der quaden Foelke bekannt. Ein Zunahme, der ihrer brutalen Gemüthsart völlig entspricht, und den ihr warscheinlich ihre Zeitgenossen schon werden beigeleget haben. Vielleicht ist sie bald hierauf gestorben, wenigstens wird ihrer in der Geschichte nicht weiter gedacht. (o)

§. 17.

Der enthauptete Haro Attena von Dornum hatte drey Söhne, Enno Attena, der Stammvater der Esener Häuptlinge, Eger Attena, dessen männliche Linie mit seiner Enkelin Jke, Gemahlin von Tamma Rankena zu Wittmund ausgestorben ist, und den unglücklichen Lüter. Dieser hat zwei Töchter nachgelassen, Hebe und Ette. Jene ist nachher an Uke Focken verheirathet und wurde dadurch die Stamm-Mutter des Gräflichen nachher fürst

(o) Vor 1419 ist sie wenigstens gewis schon längstens verstorben gewesen, dieses gehet aus einem auf dem Grimerssummer Hause vorhandenen originalen Kaufbrief über sieben Grase Landes von 1419 hervor, darinn heist es unter andern: quae graminata, domina Folkeld, mater Kenonis Domicelli in Brocke et Aurike pie memorie, cuius anima pro nunc requiescat in pace ob salutem animarum suarum nostro praedicto conventui gratiose legavit. — Dagegen fängt ein anderes Document von 1413 ebenfalls auf dem Grimerssummer Hause so an:

Jek Folkeld Her Ocken Vrowe Zelgher dacht-nisse to Broke bekenne — Sie ist also zwischen 1413 und 1419 verstorben.

fürstlichen Ostfriesischen Hauses. Diese ist an Morris Rankena von Wittmund verheirathet. (p)

§. 18.

Probst Hisko zu Emden war ein stolzer Mann, der sich in der ganzen Gegend durch seinen Uebermuth verhaßt machte. Selbst die Emden mogten ihn nicht leiden. Besonders aber stand er bei Renothen Broek übel angeschrieben. Dieser mußte die Gährung wider Hisko, und belagerte Emden. Hisko traute sich hier nicht, und entwich mit seinem Sohne Ihmel nach Gröningen. Reno nahm hierauf Emden ein, (q) und ließ sich von der Zeit an 1413 Häuptling zu Broek, Aurich und Emden betiteln. (r) In dem Westerlauerischen Friesland verfolgten sich noch immer die Schiringer und Vekoper mit Feuer und Schwerdt. Bei dem Jahre 1411 wird sogar angemerkt, daß die Vekoper sich unter sich heimlich verbunden haben, die Schiringer zu überfallen, sie völlig auszurotten, und weder den betagten Greis, noch den Säugling an der Mutter Brust zu schonen, daß aber dieses barbarische Vorhaben von den Schiringern zur rechten Zeit entdeckt worden. (s) In Grö-

(p) Loringa Geneal. Nob. in der Stammtafel der Häuptlinge von Dornum. Müll. Diss. de Dynast. p. 99. f. Tab. 6.

(q) Beninga p. 183. Joh. de Lemme Chron. Gron. in Matth. Anal. T. 1. p. 77. Emm. p. 259. Schot. p. 239. Occo Scharl. p. 164. Chron. der Frees. bei dem Jahre 1413.

(r) sogar gab ihm Graf Wilhelm von Holland diesen Titel v. Schwarz. p. 389.

(s) Occo Scarl. p. 163. Winshem. Fol. 229.

Gröningen gährten ebenfalls die beiden Factionen. Kengers Huginghe, Clant, Klinge und Brugge waren die Häupter der Bettkoper, und an der Spitze der Schiringer standen Coppe Jarichs, Sikinga u. a. m. Wie der eifrige Schiringer Probst Hisko in Gröningen kam, brach das in der Asche lodernde Feuer in volle Flammen aus. Die Schiringer wollten den flüchtigen Probst Hisko unterstützen, die Bettkoper hielten es mit Keno. Hieraus entstanden wiederum zwei neue Factionen, welche sich Hifhorster und Brokhorster nannten. Diese waren dem Brokischen Hause, jene dem Probst Hisko geneigt. Die Hifhorster bemächtigten sich des Rathhauses und erschlugen den Bürgermeister Kengers. Albert Bartels und Johann Hekmann, vielleicht Rathsherrn, warfen sie schwer verwundet zum Fenster hinaus. Hinrich Clant ermordeten sie auf der Straße und Albert Clant in seinem Hause an der Mittagstafel. Dann zwangen sie den Magistrat, die Bettkoper und Brokhorster aus der Stadt zu jagen. Hierauf zog Coppen Jarichs auf das platte Land, und jagte alle Bettkoper aus dem Lande hinaus. Er machte sich selbst zum Bürgermeister, und regierte als ein Souverain. (t)

§. 20.

Alle diese vertriebenen Bettkoper flüchteten zu Keno then Broek, der sich ihrer annahm. Coppe Jarichs vermuthete schon, daß die Bettkoper sich mit

(t) Lemmege Chr. Gron. p. 77. Beninga p. 184. Chronykie v. Gron. ende Ommel. p. 33. Schot. p. 240. Emm. p. 260. Occo Scarl. l. c. Chron der Frees. c. 1.

mit Hilfe Kenos balde rächen würden. Er ver-¹⁴¹⁴
 stärkte alle Grenz-Derter mit Garnisonen, ver-
 schanzte die Stadt, so gut er konnte, zog alle be-
 wafnete Bürger und Bauern an sich, und nahm aus
 Kirchen und Klöstern das vorräthige Gold und Sil-
 ber, woraus er Gulden münzen ließ, die unter dem
 Nahmen der Coppen-Gulden bekannt sind. Hier-
 auf rückte Keno heran. Coppen Jarichs stach die
 Deiche in Reiderland durch, und verbrannte zwei
 Schleußen. Dagegen stach Keno wieder an ver-
 schiedenen Stellen die Deiche an der Gröninger
 Seite durch. So mußte der arme Landmann, des-
 sen Land nunmehr unter Wasser stand, die unseli-
 gen Feindschaften der Edelleute büßen. Dies Jahr
 lief mit einigen Scharmüzeln ohne Belang ab. (u)
 Bei einer Landung bei Farmsum wurde Eberhard
 Idzinga von Norden, ein Schwager Kenos, mit
 einem Pfeil erschossen. Er war der letzte der Id-
 zingaischen Familie, und ließ eine einzige Tochter,
 das reiche Fräulein Hime nach. (x) Im folgen-¹⁴¹⁵
 den Jahre erschien Keno mit einer Flotte vor Farm-
 sum. Hier zog sich Coppe Jarichs hin um ihm die
 Landung zu verhindern. Die Wetkoper fielen von
 der andern Seite durch das Drentische unvermuthet
 Gröningen an, überraschten die geringe Besatzung,
 kamen in die Stadt und steckten drey Häuser in
 Brand. Wie Keno die Flamme sah, ließ er un-
 ter dem Schall der Trompeten die Landung verrich-
 ten: Jarichs merkte die Eroberung der Stadt, und
 entfloß

(u) Lemmege p. 79. Chron. v. Gron. p. 33.
 Schot l. c. Emm. p. 261. Chron d. Fr. l. c.

(x) Beninga p. 188. Emm. p. 262. f. Tab.
 10.

entfloß mit seinen Schiringeren nach Campen von dort nach Senect, und endlich nach Stavorn. (y) Keno setzte die verjagten Bettkoper wieder in den Besiß ihrer Güter, verjagte dagegen die Schiringer und ernannte neue Bürgermeister. Nach dem Abzuge Keno trafen die Ummeländer mit der Stadt Grönningen ein enges Bündniß, worin sie sich wechselseitig Hülfe gegen alle auswärtige Feinde zusicherten, und sich verpflichteten alle einheimische Unruhen durch Schiedsrichter zu schlichten. Zu dem Ende beschloßen sie jährlich gegen Pfingsten durch Bevollmächtigte in Grönningen sich zu versammeln. (z) Keno then Broek setzten sie 987 Gulden für seine Mühe und Arbeit aus, die er nachher durch seinen Hauptmann oder Obristen Jocko Uken, unter dessen Anführung Grönningen erobert war, sich auszahlen ließ. (a)

§. 21.

Hisko und Coppen Jarichs fanden jenseits der Lauer bald großen Anhang. Die Schiringer rüsteten sich dorten mächtig. Keno vernahm diese Anstalten und kam ihnen bei Nordhorn entgegen. Nach einem langen Gefechte behauptete Keno das Feld, und schlug die Schiringer. 500 Schiringer blieben auf dem Platz und 400 wurden im Triumph nach Grönningen aufgebracht. Jocko Ukena focht immer an der Spitze der Ostfriesen. Ihm wurde vorzüg-

(y) Lemmege l. c. Chronykje v. Gron. l. c. Occo Searl. p. 265. Winsh. p. 232. Beninga p. 189. Emm. p. 263. Schot. p. 241.

(z) Schot. p. 241.

(a) Emm. p. 265. Schot l. c. v. Wicht Annal. ad an. 1415.

vorzüglich der glückliche Ausgang dieser Schlacht zugeschrieben. Keno ließ seinen Obristen Jocko Ukena und Wibet von Stetsdorf mit den Truppen zurück. Diese überfielen die Schiringer in den acht Kirchspielen, die dort den Meister spielten, und schleppten viele Gefangene nach Gröningen. Wegen der Auslösung wurde mit der Stadt Gröningen ein Vergleich getroffen, wornach die Hälfte der Kanzion-Gelder in die Cämmerei-Casse der Stadt fließen, die andere Hälfte aber Keno zu genießen haben sollte. (b)

§. 22.

Folkmar Allena wurde meuchelmörderischer Weise auf dem Abtritte in seinem Hause erstochen. Seine Söhne setzten dem Thäter nach und ergriffen ihn. Sie machten ihm einen kurzen Proceß, banden ihn an den Schweif eines Pferdes und ließen ihn schleifen, bis er den Geist aufgab. Ob der Mörder ein von Keno heimlich erkaufter Bandit, oder ein Sohn eines von Folkmar erschlagenen Mannes gewesen? dessen Tod er rächen wollen, ist mit Gewißheit nicht zu bestimmen. Beides wird erzählt. (c) So starb dieser mächtige Häuptling Herr von Osterhusen, Hinte, Surhusen, Loppersum, Eisenhusen, Kanhusen, Cirkwerum und Folkerswehr. (d) Von seinen Vorfahren ist uns weiter nichts bekannt, als daß

(b) Emm. p. 265. Schot. p. 243. Beninga p. 190. Occo Scarl. p. 166.

(c) Beninga l. c. Emm. p. 266. Schot. p. 243.

(d) Loringa in Familia Allena. (d)

daß sein Vater Allo soll geheißen haben. Seine Gemahlin war Abda (e) eine Tochter Imel then Broek, eine Enkelin von Reno dem älteren. Er ließ zwei Söhne Imel und Haro nach. Dieser Haro, Herr von Larrelt und Hinte, hatte zwei Söhne, Ajold und Friedrich Allena, von welchem letzteren unten mehr vorkommen wird. Imel, Häuptling zu Osterhusen, heirathete Fräulein Heba, eine einzige Tochter Gerold von Beninga, Herrn von Grimersum, Wirdum, Jennelt und Kampen. Er erbte diese statliche Güter, nahm den Namen Beninga an, und wurde der Stamm-Vater der neuen Beningaischen Familie. (f) 1426 ist er feierlich von den Eingefessenen von Grimersum, Wirdum und Jennelt gehuldiget. (g) Die Beningaische Familie ist gewis eines unsrer ältesten adelichen Häuser. Daß aber schon der friesische Obriste Poppo, der sich mit Karl Martel (730) herumgeschlagen haben soll, ein Beninga gewesen, (h) gründet sich vielleicht in einer Vorliebe unsers biederern Geschichtschreibers Beninga zu seiner Familie. Mit Gewisheit kennen wir aus der alten Familie keinen

(e) Sie schrieb sich nach ihrem Gemahl, Abda Folkmarsna. Sie starb 1421 auf der Burg zu Hinte. Ihr Testament ist auf dem Grimersumer Hause.

(f) Müll. Diff. de Dyn. p. 33. Emm. p. 266. v. Kniph. Fam. Nob. in Tabula 15. Chr. d. Fr. ad. ann. 1417.

(g) Die vollständige Huldigungs-Urkunde bei Beninga p. 230 et seqq.

(h) Beninga p. 51.

keinen andern, als den vorgedachten Gerold Beninga, und dessen Vater Luwerd. (i)

§. 23.

Ihm folgte bald Keno then Broek. Er starb in demselben Jahre. Seine Gemahlin war Adda Idzinga, Luward Idzinga von Norden Tochter. Er ließ einen Sohn nach Occo then Broek, und eine Tochter Lette, die Gemahlin Sibets, Häuptling von Küstringen. (k) Der Verfasser der platdeutschen Chronik der Friesen, entwirft folgendes Gemälde von ihm. Er war ein stolzer und trostiger Herr, der sich um die Gunst seiner Nachbarn nicht bekümmerte, er hatte einen feinen Verstand, und war gewohnt mit Klugheit und Tapferkeit das Schwerdt zu führen. Dies war der Mann, der die Oberherrschaft von Ostfriesland würde erhalten haben, falls er länger gelebet hätte. (1)

§. 24.

Nach dem Tode Kenos faßte sein Sohn Occo die Regierung an. Er wird durchgehens in der

Bb 2

Ge-

(i) Geraldus Beninga, Luwerdi filius Emm. p. 215. von der alten und neuen Bening. Familie s. Tab. 2. und 3.

*In einem Lyuardi von Klostrod
Langue von 1354. Loring
von: Gheral-
dus et Thg-
adgerus, fi-
lii Lyuardi
Beningha in
Beninghaburch*

(k) Müll. Diff. p. 25. Loringa in Tab. Brocm. v. Kniph. in Tab. XI. Beninga p. 206. Emm. p. 265. Chron. der Fref. ad an. 1417. Einige setzen den Todesfall auf 1418, andere mit mehrerer Wahrscheinlichkeit auf 1417.

(1) Chron der Fref. c. 1.

Geschichte Occo der jüngere genannt, um ihn von seinem Großvater, dem Ritter Occo zu unterscheiden. Auch heißt er in einigen Documenten Occo Kenosna, das ist, Kenos Sohn; so wie auch in einigen Urkunden sein Gebiet Kenosnaland genannt wird. Seine Gemahlin war die Comtesse Ingelborg, eine Tochter des Grafen Mauriz von Oldenburg. (m) Er war der mächtigste und angesehenste Häuptling in ganz Friesland, der immer bei den friesischen Unruhen die größte Rolle spielte. Die nachfolgende Geschichte wird dieses bewähren.

(m) Hamelm. Geneal. illustr. Com. p. 364. Desselb. Oldenb. Chron. p. 185. Schiphow. Chron. Old bei Meib. T. 2. p. 166. Krantz in Metrop. p. 354. Emm. p. 294. Mulleri Diss. de Dynast. p. 28. Loringa in Tab. Broc.

Dritter Abschnitt.

§. 1. Graf Wilhelm VI. von Holland erneuert den Frieden mit den Friesen. §. 2. Die Friesen erobern Stavorn, die einzige noch von den Holländern besetzte Stadt. Ahermaliger Waffenstillstand. §. 3. Fruchtlose Bemühung des Kaisers Sigismund, die Friesen unter das deutsche Reich zu ziehen. §. 4. Schiringer suchen Hülfe bei dem Kaiser. Die Stadt Gröningen, Occo then Broek und andere Vettkoper werden mit der Reichs-Acht belegt. §. 5. Herzog Johann von Bayern läßt sich von dem Kaiser mit Holland, Seeland und Hennegau belehnen. Die Schiringer tragen ihm die Regierung über Friesland an. §. 6. Vereinigung der Vettkoper. Verfolgung der Schiringer. §. 7. Seeräuber in Friesland. Schiringer werden gebrandschädet. §. 8. Kaiser Sigismund bestätigt den Friesen ihre Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten. §. 9. Das Diplom wird den Friesen von dem Kaiserlichen Kanzler Wuntschlow überreicht. §. 10. Vergleich der Stadt Gröningen mit dem Bischofe von Utrecht. §. 11. Kanzler Wuntschlow bemühet sich die Schiringer und Vettkoper auszusöhnen. §. 12. Es wird auf Schiedsrichter committirt. Wuntschlow Präsident der Commission. §. 13. Abgibt den Ausspruch, macht sich verhaßt und verläßt Friesland. §. 14. Erneuerung der Feindseligkeiten. Der Ostfriesische Häuptling Tocko Iken schlägt die Schiringer, und beslagert Schlooten. §. 15. Herzog Johann von Bayern wird von den Schiringern zu Hülfe gerufen und entsetzt Schlooten. §. 16. Schiringer und Vettkoper treffen zu Gröningen einen Waffenstillstand. §. 17. Balgereien der Mönche §. 18. Förmlicher Friede zwischen den Schiringern und Vettkopern. §. 19. Neue Fehde. Die Vettkoper erobern Stavorn. Die Schiringer wenden sich wieder an den Herzog Johann. Dieser bestellet Heinrich von Rynesse zum Statthalter von Stavorn bis zur Weser. §. 20. Sämmtliche Schiringer übertragen dem Herzoge die Regierung über ganz Friesland. §. 21. Friede zwischen dem Herzog und den Friesen. Friesland jenseits der Lauer wird dem Herzoge überlassen, und wird eine Holländische Provinz. Emden wird Deco then Broek zugesichert. §. 22. Deco then Broek wird Herzoglicher Kammerherr. Neue Empdrung der Ostfryger und Westfryger.

stergocr. §. 23. Friedfertiger Vergleich zwischen den Schtaringern und Vettkopern. Allgemeines friesisches Bündnis wider den Herzog. §. 24. Die Herzoglichen Truppen müssen Friesland räumen.

§. 1.

Die landverderblichen Unruhen, welche Friesland bisher gedrückt und geschwächt hatten, schienen dem Herzoge und Grafen von Holland Wilhelm VI. die beste Gelegenheit zu geben, die Friesen mit den Waffen zum Gehorsam zu zwingen. Seine Kasse war aber erschöpft. Die Allodial-Nachlassenschaft seines Vaters Herzog Albrechts war durch den friesischen Krieg so verschuldet, daß seine Wittwe Margaretha, nach damaliger Landessitte vor der Todten-Bahre mit besonderer Feierlichkeit, in geliehenen Kleidern mit herunterhangenden Haaren seine Erbschaft mit den Füßen trat. (a) Hiezu kamen die Tumulte zu Harlem, Amsterdam, Delft und Dordrecht, die Arkelschen Fehden und die Geldrischen und Lückischen Kriege. (b) Dies alles beunruhigte den Herzog so, daß er an Friesland gar nicht denken konnte. Er sah sich daher gezwungen, den mit den Friesen eingegangenen Frieden von Zeit zu Zeit bis 1414 zu verlängern. (c)

§. 2.

Endlich waren die Friesen kühn genug, ihre Augen nach Stavorn, die einzige Stadt, welche noch dem Herzoge unterworfen war, zu richten. Sie

(a) Wagen. vad. Hist. XI. Boek p. 354.

(b) Idem XI. Boek p. 365 — 389.

(c) Davon sind die Documente in v. Schwarz. Chart. B. p. 356. et seq. abgedruckt.

Sie wagten im März 1414 einen Angriff auf die Stadt, nahmen sie mit stürmender Hand ein, und jagten die holländische Besatzung heraus. So sehr dies den Herzog verdroß, so hatte er doch nicht Muth genug, den Krieg mit ihnen zu erneuern. Er schloß wieder mit den Friesen einen Waffenstillstand und verlängerte denselben von Zeit zu Zeit bis an seinen Tod. (d) So war Friesland denn nun völlig frey von Stavorn bis zur Jade.

§. 3.

Lange hatten sich die römisch deutschen Kaiser um das ihnen so weit entlegene Friesland nicht bekümmert. Kaiser Sigismund war der erste, welcher wieder darauf dachte, die Friesen unter das deutsche Reich zu ziehen. Er schrieb ihnen aus Aachen unter dem 19ten August 1416 daß er sich¹⁴¹⁶ aus sichern Urkunden belehren lassen, wie die Friesen von uralten Zeiten her ein freies Volk und Niemand unterthänig gewesen, sondern blos unter dem deutschen Reiche gehörten. Sie sollten sich also lediglich an das deutsche Reich halten, er als Kaiser wollte sie schützen und habe bereits seinen Kanzler Wuntslow und seinen Capellan, den kölnischen Canonieum Heinrich Klant bevollmächtigt, mit ihnen darüber Tractaten zu treffen. (e) Beide Gesandte kamen in dem folgenden Jahre wirklich in Friesland. Dies war nicht nach dem Geschmacke des

Bb 4

Herz

(d) Winshem. f. 232. Schot. p. 236. Beninga p. 188. Emm. p. 258. Wagen. XI. Boek p. 397. Die verlängerten Friedensverträge sind bei v. Schwarz. p. 384 et seq.

(e) Das Kaiserl. Schreib. bei v. Schwarz. p. 390. und Beninga p. 395.

Herzogs Willhelm. Er ließ unter dem 30. April 1417 ein Protest wider alle Attentate, so seinen Lehnsbriefen zuwider seyn mögten, den Gesandten einreichen, und ermahnte in einem besondern Schreiben die Friesen von Ostergo und Westergo, dem Kaiser nicht zu huldigen und ihm keinen Tribut zu versprechen. (f) Natürlicher Weise entstanden hieraus drei Factionen, die eine war kaiserlich, die andere holländisch und die dritte patriotisch gesinnt. Bei diesen Verwirrungen konnten die kaiserlichen Gesandten nichts ausrichten, und reiseten mit leeren Bertröstungen wieder ab. (g)

§. 4.

Nach Abreise der Gesandten wuchs den Schirringern der Muth. Sie bekamen bald wider die Betkoper die Oberhand und jagten die Ansehnlichsten aus dem Lande heraus. Aber Jocko Uken, dieser rüstige Krieger in dem Dienste Keno then Broek, stellte sich den wüthenden Schirringern entgegen, und erfocht den vorhin erwähnten herrlichen Sieg bei Northorn. Nun mußten wieder die Schiringer gehalten. Mord, Brand und Gefängnis war das gewöhnliche Schicksal der unterliegenden Partey. Jetzt wandten sich die bedrängten Schiringer an den Kaiser, klagten über die Tyranny ihrer Landsleute und baten um Schutz und Hülfe. Der Kaiser nahm sich ihrer an, und belegte die vornehmsten Betkoper mit der Reichs-Acht. Unter den geächteten waren unter andern Occo then Broek der jüngere, Jocko Ukena und Wibet von Stetsdorf, und die

(f) Weibes ebendas. p. 392 und 393.

(g) Schor. p. 243. Emm. p. 265.

die Stadt Gröningen. Dabei bevollmächtigte der Kaiser aufs neue den Kanzler Wuntschlow, um die Ruhe in Friesland wieder herzustellen und Friesland wieder an das deutsche Reich zu bringen, lies auch sofort ein Diplom ausfertigen, worin er die Freiheit der Friesen bestätigte. Dies ist alles in dem Jahre 1417 vorgefallen. (h)

§. 5.

Inzwischen war Herzog Wilhelm verstorben. Er lies eine Tochter Jacoba nach. Herzog Johann von Bayern glaubte, da sein Bruder Wilhelm ohne männliche Nachkommen verstorben, der nächste zu der Succession in Holland, Seeland und Hennegau zu seyn; und warf sich, um seinen Plan besser ausführen zu können, zum Administrator dieser Länder und zum Curator der Jacoba auf. Diese merkte seine Absicht, und, um solche zu vereiteln heurathete sie den Herzog Johann von Brabant. Herzog Johann von Bayern, der damals Bischof von Lüttich war, verdroß dieses, hängte seinen Bischofs- Stab an den Nagel und heurathete Elisabeth, Herzogin von Luxemburg, eine nahe Anverwandtin des Kaisers Sigismund. Er reiste hierauf nach Constanz, wo damalen just die in der Kirchen- Geschichte bekannte große Kirchen- Versammlung war. Hier gelang es ihm den Kaiser zu überholen, ihn mit Holland, Seeland und Hennegau zu belehnen. (i) Die Irrungen und Streitigkeiten, die darüber zwischen Jacoba und Johann von Bayern entstanden, gehören nicht hieher. Jo-
Bb 5 hann

(h) Schot. p. 244. Chron. der Fr. ad an. 1417. Idzinga Staats R. 2. D. p. 234.

(i) Wagen. vad. Hist. XII. B. p. 415 et seq.

hann von Bayern suchte auch die Uneinigkeit der Friesen zu nutzen, er sandte einige Abgeordnete nach Friesland und bot den Schiringeren, wenn sie ihn für ihren Herren anerkennen wollten, seinen mächtigen Schuß wider die Gewalttreiberei der Welfen an. Diese allenthalben in die Enge getriebene Schiringer versammelten sich zu Stavorn (1418) und trugen dem Herzoge Johann von Bayern auf 20 Jahre die Regierung über Friesland über, sie gaben ihm die Befugsamkeit Grietmänner und Richter zu bestellen und Münzen zu schlagen, sie versprachen ihm einen Tribut von zwei flämischen Groten von jedem Hause, und den Antheil an den Zöllen. Dagegen bedungen sie sich die Bestätigung der ihnen vom Kaiser Karl dem Großen ertheilten Privilegien und Freiheiten, und den Schuß des Herzogs wider alle ausländische und einheimische Feinde, dergestalt, daß die diesseits und jenseits der Ems vertriebene Schiringer wieder zurückgerufen und in den Besiß ihrer Güter eingesetzt werden sollten. (k)

§. 6.

Die Schiringer, die sonst immer die eifrigsten Vertheidiger der Freiheit waren, würden gewiß eine solche Verbindung mit dem Herzoge nicht eingegangen seyn, wosern nicht ihr eigenes Interesse sie dazu verleitet hätte. Die mehresten ihrer Güter und Besizungen waren confiscirt und in den Händen der Welfen. Sie hofen das Eigenthum dieser

(k) Die Urkunde bei Eggerik Beninga p. 192 und bei Sicke Beninga in v. Nideck Anal. med. aev. p. 415. v. Schwarz. p. 403. Luenigs deutsch Reichs-Arch. 2. Th. p. 1863.

dieser ihrer Güter durch die Macht des Herzogs wieder zu erlangen, und dies war die Absicht der eingegangenen Verbindung. Ihre Hoffnung wurde aber vereitelt. Denn eines Theils waren noch viele Schiringer selbst patriotisch genug gesinnt, daß sie die holländische Oberherrschaft, da die Freiheit einmal so theuer mit Strömen von Blut erkaufte war, nicht wünschten; andern Theils hatte der Herzog bei den holländischen Irrungen die Hände so voll, daß er den versprochenen Beistand nicht leisten konnte. Wie die Vekoper dies- und jenseits der Emse das Bündniß mit dem Herzoge vernahmen, traten sie gleich zusammen, und verfolgten die Schiringer, wo sie sie antrafen. Dongeraedel und die acht Kirchspiele mußten vorzüglich erhalten. (1)

§. 7.

Zu eben dieser Zeit hielten sich verschiedene Seeräuber unter dem Schutze der Schiringer zu Essummersyhl auf. Hier hatten sie sich verschanzet und ließen mit ihren Schiffen in diesen sicheren Hasen mit ihrer Beute ein. Die Hamburger wünschten die Zerstörung dieses Nestes. Gleich waren die vekkoperischen Friesen diesseits und jenseits der Emse bei der Hand, und giengen unter Anführung des Ostfriesischen Hauptlings Focko Uken über die Lauer. Die Stadt Doccum plünderten sie, und brannten sie ab. Hierauf nahmen sie das Blokhaus bei Essummersyhl mit stürmender Hand ein und ließen alle Seeräuber über die Klinge springen. Vierzig Gefangene ließ Focke Uken durch den Scharfrichter enthaupten und ihre Köpfe auf Pfäle am Strande hinstellen. Nun brandschaften sie die Schiringer von Stavorn bis zu

(1) Schot. p. 244.

zu Gerkesbrügge und zogen mit reicher Beute wieder zurück. (m)

§. 8.

In dieser landverderblichen Epoche 1418 kam der kaiserliche Gesandte Wuntslow in Friesland. Er überreichte den Friesen ein kaiserliches Diplom, welches schon im September vorigen Jahres (1417) zu Constanz ausgefertigt war. In diesem Diplom bestätigte der Kaiser allen Eingefessenen von Ost- und Westfriesland, die den Namen der freien Friesen führten, alle ihre Rechte, Gewohnheiten und Privilegien, womit sie von den Kaisern beschenkt worden; rief sie wieder zu dem deutschen Reiche zurück, wovon sie bisher unrechtmässiger Weise getrennet waren, vernichtete alle Contracte und Verbindungen, die der friesischen Freiheit zuwider seyn mögten, und entschlug sie von den Bündnissen und Huldigungseiden, womit sie oder ihre Vorfahren einer fremden Herrschaft verpflichtet seyn könnten. Hiebei versprach der Kaiser feierlich für sich und seine Nachfolger Friesland weder ganz noch zum Theil jemals von dem deutschen Reiche zu verstreuen, zu verschenken, zu verpfänden, oder an eine fremde Herrschaft zu verpflichten, auch den Eingefessenen nie einen Statthalter aufzudringen, vielmehr sollte es ihnen immer vergönnet bleiben, ihre Grietmänner, Richter und sonstige Officianten selbst zu wählen, und durch sie den alten Gewohnheiten und Herkommen gemäs, das Staats-

ruder

(m) Lemmege Chron. p. 82. Sibe Jarichs Chron. p. 448. Beninga p. 189. v. Wicht Anal. ad an. 1418. Emm. p. 267. Schot. p. 244. Chron d. Fr. ad an. 1418.

runder der friesischen Republik lenken zulassen. Endlich sollten sie von allen Kriegsdiensten außerhalb Landes immer verschonet bleiben, und von allen Tributen und Auflagen befreiet seyn, dagegen sollten sie für den kaiserlichen Schuß von jedweder Haushaltung einen Reichsgroschen oder den 16ten Theil eines Reichs-Gulden entrichten. (n)

§. 9.

(n) Sigismundus, Dei gratia, Rom. Rex — Sane honorandorum nobis dilectorum universorum incolarum et inhabitantium, tam orientalis quam occidentalis Frisie, die freien Friesen vulgariter nuncupatorum, nostrorum et Imperii sacri fidelium, nostre Maiestati nuper oblata petitio continebat, quatenus ipsis, ac singulis terris, ac districtibus Frisie gratias, libertates, immunitates, franchises, iura, privilegia, et literas, ipsis a recolende memorie Divis predecessoribus nostris, dudum indultas, atque datas, nec non eorum iura municipalia, laudabiles consuetudines, et obseruantias innovare, approbare, ratificare, et confirmare, ac infra scriptas gratias de novo concedere, de regali nostra clementia dignaremur. Nos igitur — libertates, immunitates, franchises, iura, privilegia — innovavimus, approbavimus — nec non omnes et singulas Terras orientalis et occidentalis Frisie violenter, iniuste, ac temere abstractas et alienatas ad nos et imperium predictum revocavimus, ac ipsos in nostram et Imperii sacri protectionem, tuitionem et salvaguardiam recipimus — volentes, decernentes, quod dumtaxat ad nos, atque nostros in Imperio successores Romanorum Imperatores et Reges et nullum alium respectum habere, nec deinceps in parte, vel in toto per nos, vel Successores huiusmodi ab ipso Romano imperio dividi, scindi, abstrahi, vendi, dari, impignorari, seu aliquatenus alienari debeant, siue possint — Volumus, statuimus, quod iidem in-

cole

§. 9.

Der Kanzler Wuntschlow überreichte den friesischen Städten dieses Diplom. Sie ließen selbiges in des Kanzlers Gegenwart durch einen Notarium abschreiben und davon vidimirte Copien entwerfen. Eine solche authentische Kopie wird noch 180 in dem Omlander Archive aufgehoben. (o)

Das

cole et inhabitantes, nullo umquam futuro tempore ad serviendum nobis, vel succesoribus nostris extra terras praefatas, ac earum fines, siue limites, nec non, ad dandum, vel solvendum pro quibuscunque causis, negociis, siue modis excogitatis vel excogitandis aliquas steuras, subsidia, precarias, vel alias quascunque impositiones, siue petitiones, preter infra scriptum tributum aliquatenus sint adstricti — quod eisdem aliquem principem spirituales vel seculares, quocunque casu emergente in Gubernatorem, siue Rectorem non constituemus, aut praefatis terris et districtibus preficiemus. Sed quod per eorum Grietmannos, Judices et Officiales iuxta ipsorum consuetudines et ritus, hactenus servatos, regantur, plenam ipsis tribuimus potestatem — Idcirco decernimus, quod de quolibet in praefatis terris et districtibus foco, qui specialem suam mensam et familiam habet, unus dumtaxat grossus imperialis super festo Ascensionis Dni nostri Jesu Christi pro imperiali tributo annis quodammodo singulis praesolvatur. — Dies sind die merkwürdigsten Stellen aus dem Diplome. Es ist selbiges vollständig abgedruckt in v. Schwarzenb. Chart. B. p. 396 in Mieris Chart. B. 4. Deel p. 423. bei Hamcon. fol. 120. Winsh. p. 235. Schot. in Tabl. p. 22. Beninga p. 195. in den Verbundbriefen (Emden 1610) Breneis. T. I. L. 2. p. 34. Chron. d. Fresen ad an. 1417.

(o) Idzinga Staats R. 2. Deel p. 235.

Das auf Pergament geschriebene Original hat wahrscheinlich Occo then Broek, als der mächtigste und angesehenste Häuptling unter den Friesen zu sich genommen; wenigstens ist es nach Ostfriesland gekommen; indem die ostfriesischen Landesstände dieses Original 1597 nach Wien gesandt und die Erneuerung und Bestätigung desselben nachgesuchet haben. (p)

§. 10.

In dieser Zwischenzeit veränderte sich auch die politische Lage von Gröningen. Kaiser Karl IV. hatte 1359 das Recht des Stuhls zu Uetrecht auf Gröningen bestätigt. (q) Bei der Anwesenheit des Kaisers Sigismund zu Nimwegen 1416 verfügte sich der Bischof von Uetrecht, Friedrich von Blankenheim dahin und erhielt die Erneuerung der Bestätigungsbulle des Kaisers Karl IV. (r) Gröningen wollte sich aber dem Bischöfe nicht unterwerfen. Dies war vielleicht die Ursache, warum auch die Stadt von dem Kaiser mit der Reichsacht belegt worden. Endlich aber bequeme sich die Stadt¹⁴¹⁹ auf ferneres Andringen des Bischofs, ihm zu huldigen. Nach der Huldigungsurkunde und den bischöflichen Reversalien soll die Stadt Gröningen von nun an bis zu ewigen Tagen zu dem uetrechtischen Stifte gehören und eine der sechs Hauptstädte desselben ausmachen, der Bischof soll sie gleich andern Städten des Stifts beschützen und beschirmen, die

(p) Hierüber hat die Kaiserliche Kanzlei einen Empfang-Schein ausgestellt, welcher in Breneif. ostfr. Hist. T. II. p. 1101. abgedruckt ist.

(q) Das Original bei Idzinga 1. Deel. p. 416.

(r) Idzinga 2. Deel p. 233.

die Freiheiten und Rechte der Stadt sollen ungekündigt bleiben, die verbannten Schiringer soll der Bischof nicht wieder zurückrufen, auch soll dem Bündnisse mit Otto then Broek und den Omme-landen und der Stadt nichts in den Weg geleyet werden. (s) So sind endlich die langwierigen Streitigkeiten zwischen dem Bischofe und der Stadt ausgeföhnet.

§. II.

Die kaiserlichen Abgesandten hielten sich noch immer in Friesland auf. Anfangs hatten sie den Bogen ziemlich hoch gespannt. Sie drohten immer mit der kaiserlichen Ungnade und der Reichs-Acht. Aber diese Reichs-Acht schwächte den Muth der geächteten Edelleute nicht, sie merkten bald, daß der Kaiser, dem der damalige Hussiten-Krieg viel zu schaffen machte, seinen Plan in dem entlegenen Friesland nicht durchsetzen konnte. Die Gesandten ließen von ihren Drohungen ab, suchten die streitenden Factionen zu einigen und gaben gute Worte. Es hatte auch wirklich das Ansehen, daß die Hize der Schiringer und Bettkoper verrau-chen und sie sich ausföhnen würden. Eine Kleinigkeit gab aber wieder zu neuen Unruhen Anlaß. Siarda, Häuptling zu Franeker, der vornehmste und angesehenste unter den Schiringern, wollte einen Dieb, der in einer fremden Gerichtsbarkeit gestohlen hatte, nicht ausliefern. Gleich ergriffen die Bettkoper die Waffen, wurden aber von Siarda bei Spanfehn, ohnweit Franeker geschlagen. Sie riefen Jocko Uken und die übrigen Bettkoperischen Bundesgenossen zu Hülfe. Diese säumten nicht heran-

(s) Das Docum. bei Idzinga p. 237 et seq.

heranzurücken, ließen sich aber durch Wuntschlow bereden, die Waffen niederzulegen. (t)

§. 12.

Endlich zeigten beide Partheien, müde der landverderblichen Unruhen und Gewalttreibereyen, auf Zuspruch des Kanzlers Wuntschlow sich willig, die Streitigkeiten in der Güte auszuföhnen. Von beiden Seiten wurden Abgeordnete nach Deventer gesandt, wo sich Wuntschlow, der sich zum Sühsrichter angebothen, aufhielt. Die Vetskoper trauten ihm aber nicht so recht, und ließen ihn zuvörderst schwören, daß er aufrichtig und ohne alle Neben-Absichten handeln sollte. Vor allen Dingen bestanden sie darauf, daß die Reichsacht wieder einzuziehen sey. Gegen baare Bezahlung von 10000 goldenen Schilden wurden die geächteten Edelleute von Wuntschlow im Nahmen des Kaisers von dem Reichsbann ent schlagen. Hierauf zeigten sich beide Partheyen willig zum Vergleiche. Vorläufig wurde vier Friedliebenden Männern von jeder Seite die Behandlung der Tractaten überlassen, die Schiringer ernannten Feitema und Doede, beide Aebte, sodann Suffrid Wiarda und Fedke Uninga, die Vetskoper den Canonicum Hilmer, Ludolf Horn, Focke Agger und Brunger Klinge. Zum Präsidenten dieser niedergesetzten Commission wurde der Kanzler Wuntschlow ernannt. Dem Ausspruche dieser Schiedsrichter, welcher längstens am 13ten Januar des folgenden Jahres bei Strafe von 20000 französischen Schilden erfolgen sollte, versprachen beide Partheyen ebenfalls bei Strafe von 20000 französischen Schilden sich zu unterwerfen.

§. 13.

(t) Idzinga p. 250. Beninga p. 207. Schot. p. 246. Emm. p. 271.

Cc

§. 13.

Wuntschlow erkannte hierauf provisorisch einen dreijährigen Waffenstillstand und befahl, daß beide Partheyen ihre Klagen und Forderungen ihm schriftlich einreichen sollten. Dies geschah. Der schlimmste Punct betraf die aus Ostfriesland und Grönningen vertriebene Schiringer. Die Schiringer drangen auf ihre Zurückberufung und auf eine generale Amnestie. Die Betkoper wollten nicht darin ¹⁴²⁰gehellen. Unterdessen rückte der 13te Januar heran. Wuntschlow traute sich nicht diese wichtige Sache zu entscheiden, befürchtete, daß von einer oder der andern Seite dem Ausspruche nicht gefolget werden mögte, entschuldigte sich mit dem zu eng angeetzten Termin, und verwies hierauf beide Partheyen an den Kaiser. Die Schiringer nahmen dieses an, die Betkoper aber protestirten dawider, vorzüglich auch wohl darum, weil sie immer gegen den Kaiser misstrauisch waren. Sie hielten sich schlechterdings an das erste Compromis, wornach diese Sache längstens am 13ten Januar geendiget werden sollte, und forderten nunmehr Einhalts desselben von Wuntschlow die verwürkten 20000 Schilden. Wuntschlow drohte wieder mit der kaiserlichen Ungnade, aber fruchtlos. Vielmehr ließen die Betkoper eine Schrift überall publiciren, worin sie den Kanzler einen Betrüger und treulosen Menschen schalten. Er hielt es endlich nicht rathsam, sich länger in Friesland aufzuhalten, und zog unverrichteter Sache wieder ab. Dies war der Ausgang der kaiserlichen Gesandtschaft. (u)

§. 14.

(u) Emm. p. 268. seq. und p. 272 et seq. Focke Sjoerds p. 380. seq. Schot. p. 246 et seq. Chron. d. Grees. bei d. Jahre 1419.

§. 14.

Raum war der Kanzler abgereiset, so fing der Lärm wieder von neuen an. Die Bolswarder hatten den unruhigen Koppen Jarichs aus der Stadt gejaget. Seine Freunde, die Schiringer nahmen dieses übel, zogen vor Bolsward, eroberten die Stadt, mordeten und plünderten darin. Die Betskoper suchten Hülfe bei ihren Bundesgenossen in Ostfriesland und Gröningerland. Unter Anführung des ostfriesischen Häuptlings Jocko Uken bestieg eine kleine Armee einige Schiffe. Jocko landete unvermuthet zwischen Stavorn und Hindelopen. Sifko Siardama, das Haupt der Schiringer, kam ihm mit einer ansehnlichen Macht entgegen. Am 12ten Mai kam es ohnweit Hindelopen bei Palschloot zu einer Schlacht, worin an beiden Seiten hitzig gefochten wurde. Jocko Uken siegte. Dreihundert Schiringer blieben auf dem Plage und zweihundert Gefangene wurden nach Ostfriesland und Gröningen gesandt. Die entflüchteten Schiringer warfen sich in Stavorn und Schlooten, welche beide Städte sie in der Eil befestigten. Dagegen besetzten die Sieger Hindelopen. Hier kamen aus allen Gegenden viele Schiringer, welche die ihnen bevorstehende Plünderungen mit vielem Gelde abkauften. Jocko Uken verfolgte indessen den Sieg und belagerte Schlooten. (x)

§. 15.

Unterdessen wandten sich die bedrängten Schiringer an den Herog Johann von Bayern und er-

Cc 2

inner-

(x) Beninga p. 207. Schot. p. 252. Emm. p. 279. Focke Sjordes p. 405. Winsh. p. 241. Occo Scharl. p. 169.

innerten ihn an den versprochenen Schuß nach dem vorhin gedachten Vergleiche von 1418. Er sandte auch wirklich unter Anführung Heinrichs von Renesse Hülfsstruppen nach Friesland. Dieser verstärkt durch die Schiringer, entsetzte die von Focke belagerte Stadt Schlooten. Das Gefecht war lange an beiden Seiten blutig, doch mußte Focke zuletzt der Uebermacht weichen. Bei seiner Rétirade versenkte er eine große Kanone in einen Graben, der noch 180 Focken Schloot heißt. Er gieng hierauf nach Hindelopen, ließ darin eine Besatzung und kehrte nach Ostfriesland zurück. (y)

§. 16.

15 Nach dem Rückzuge Fockens sandte der Herzog noch einige Verstärkung nach Friesland. Hierüber wurden die Betkoper schwierig. Sie rüsteten sich gewaltig, um die Freiheit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Die Schiringer selbst, oder wenigstens der größte Theil derselben, trauten dem Herzoge nicht; eines Theils hielten sie ihn zu ohnmächtig wegen der noch immer fortdauernden Fockschen und Kabeliauischen Unruhen in Holland, sie mit Nachdruck wider die Betkoper zu schützen, andern Theils besorgten sie, falls der Herzog siegen möchte, daß er seine Macht misbrauchen und Friesland unterjochen würde. Sie, die Schiringer, boten daher den Betkopern die friedsame Hand. Selbst Sieko Siarda gieng, um dieses wichtige Werk zu Stande zu bringen, unter sicherem Geleite

(y) Emm. p. 279. Schot p. 253. Focke Sioerdes c. 1. Occo Scarl. l. c. Winsh. p. 242. Chr. d. Freef. c. 1.

te nach Gröningen. Hier kam endlich am 6ten August ein Waffenstillstand auf 20 Jahre zwischen Oco then Broek, der Stadt Gröningen und den Umlanden auf der einen und zwischen den vornehmsten Schiringern auf der andern Seite glücklich zu Stande. (z)

§. 17.

Kurz vorher hatte Oco then Broek sich mit Dedze, Abt des Augustiner-Klosters Ludinga Kerf ausgesöhnet. Der Abt hatte sich verpflichtet, keinen Feind von Oco und der Stadt Gröningen aufzunehmen, und zu schützen. (a) Dies verdros die Schiringisch gesinnten Mönche von dem alten Kloster. Sie fielen in dunkler Nacht das Ludingaer Kloster an, wurden aber von den Mönchen dieses Klosters zurückgeschlagen. Bei der Verfolgung aber büßten 10 Augustiner ihr Leben ein. Die Augustiner schnaubten Rache, rückten am 2. November ebenfalls in dunkler Nacht vor das alte Kloster. Sie richteten aber weiter nichts aus, als daß

Cc 3

sie

(z) Wy Occo thom Broeke und Aurich in Oostfreeslandt Hovetling, Praelaten, Richteren, und gemeene Meente in Huyfinge, Fivelinge, Langewolt und Humerschen landen, Borgemeistern, Raht und gemeene Meente in Groningen, bekennen und tugen mit deessen openen Breve, dat wy vor uns und unse Nakkomelinge hebben gegeven und geven mit dussen Breve den Erbahren luyden als Sicco Syarden, Wybrant Harmena ect. — enen vasten trouliken Frede 20 Jaer lang duerende — Dies ist der Anfang und der Haupt-Inhalt dieser Urkunde, die völlig abgedruckt ist bei Beninga p. 209. v. Schwarzenb. p. 415. Schot. p. 253. Idzinga p. 252.

(a) Die Urkunde bei v. Schwarzenb. p. 412.



sie zwei Thore abbrannten, und zwei Mönche gefangen bekamen. Diese schleppten sie mit sich nach dem Ludingaer Kloster und hiengen sie ohne alle Umstände auf dem Kirchhofe auf. (b) So schienen die, welche den Frieden predigen sollten, die Brandsackel wieder anzublafen.

§. 18.

Gleich nach dem Waffenstillstande wurde an einem förmlichen Friedensschlusse gearbeitet, und dieser Friede kam unter dem 13ten September wirklich zu Lewarden zu Stande. Die wichtigsten Artikel desselben waren: eine allgemeine Amnestie aller Gewaltthätigkeiten, Mordes und Brandes, die Zurückrufung der aus Friesland verbannten Personen, die Restitution ihrer Güter in dem Stande worin sie sich igt befanden, die Niederlegung der Waffen, Abdankung fremder Kriegesknechte, und Erhaltung der Ruhe im Lande. Hiebei ist annoch festgesetzt, falls neuer Aufruhr jenseit der Lauer entstehen mögte, und die Stände selbigen zu dämpfen nicht vermögend seyn würden, oder wenn ein ausländischer Fürst dieses Land feindselig angreifen mögte, daß alsdann Occo then Broek auf Kosten der dortigen Stände daselbst mit gewafneter Hand die Ruhe wieder herstellen sollte; und daß dagegen die Westlauerischen Friesen den Gröningern und den Ostfriesen bei einheimischen Unruhen und kriegerischen Auftritten die starke Hand bieten sollten. (c)

§. 19.

In diesen Friedenshandlungen ist auch besonders bedungen worden, daß die Häupter der veteri-

(b) Schot. p. 254. Emm. p. 281. Winsh. p. 243.

(c) Die Urfunde bei v. Schwarzenb. p. 416. seq.

Foperischen und Schiringischen Parthey ihre mannbare Kinder auf drei Jahre lang als Geißel ausliefern sollten. Die Vekoperischen Kinder sollten bei Decothen Broek und die Schiringischen in Gröningen verwahret werden. Die Schiringer stellten aber ihre Kinder nicht. Hierüber brach die Fehde wieder in vollen Flammen los. Die Vekoper zogen vor Stavorn und eroberten die Stadt. Koppen Jarichs ist in dem Gefechte geblieben. (d) Die Schiringer wandten sich wieder an den Herzog und erkannten ihn für ihren Landesherrn gegen den zu leistenden Schuß wider ihre Feinde. (e) Der Herzog bevollmächtigte hierauf Heinrich von Rynesse, um in seinem Nahmen die Huldigung einzunehmen, und bestellte ihn zum Statthalter, Capitain, General und Rentmeister von Ostfriesland, das ist von Stavorn an bis zur Jade und gar bis zur Weser. (f) Man siehet hieraus, welches ich beiläufig erinnere, daß damalen noch die ihige Provinz Friesland, die Provinz Gröningen und das

Cc 4 X heutige

(d) Emm. p. 283. Schot. p. 283.

(e) Die Urkunde bei v. Schwarzenb. p. 419.

(f) Johann ect. bevelen ende machtigen mit deesen brieve onsen lieven ende getruwen Herren Heinric van Rynesse ende van der Broch, onse General Capitain ende Rentmeester te wesen van allen onsen Landen van Oestvriesland, dats te weten van onser Stat van Stavorn, van Westergo, van Ostergo, totter Lauwerze, van daer totter Oester Eemse ende voirt totter Yede ende totter Weser toe, mit alle Ommelanden ende Eylanden daer toe behoerende, alsoe verre ende alzoe wyde, als di strekende ende gelegen zyn, te bedryven, te regieren ende te bewaren in onses name. — v. Schwarzenb. p. 423.

heutige Ostfriesland bis zur Weser hin unter dem allgemeinen Nahmen Ostfriesland, zum Unterschiede Westfrieslandes jenseits der Südersee, begriffen gewesen.

§. 20.

Der Herzog sandte einige Truppen wieder nach Friesland herüber, und eroberte Doccum und Esommer-Syhl. Dies waren zwei stark befestigte Raubnester, wohin die herzoglichen Völker, und die Schiringer die Beute, welche sie den Vektopern abpreßten, in Sicherheit brachten. Noch hatten sich nicht alle Schiringer für den Herzog erklärt. Wie aber die Gröninger den Sohn des mächtigen Häuptlings Siarda mishandelten, fiel auch dieser und mit ihm ganz Ostergo und Westergo, und die aus Grönningen und Ostfriesland dießseits der Emse vertriebene Schiringer dem Herzog zu. (g) Sie nahmen ihn ¹⁴²¹am 3ten April 1421 feierlich, jedoch mit Vorbehalt ihrer Privilegien und Freiheiten für ihren Herren an. (h)

§. 21.

Die Gröninger und die ostfriesischen Häuptlinge Deco then Broek, Focko Ufena und Sibet von Rüstringen machten heimlich Anstalten Doccum zu überraschen. Dieser Anschlag ist aber zeitig von den Grietmännern von Lewarderadeel entdeckt, und dem Herzoge gemeldet worden. (i) Endlich wünschten die Ostfriesen und Gröninger, daß die landverderblichen Unruhen einmahl geendiget werden mögten. Sie bothen dem Herzoge den Frie-

(g) Schot. p. 256. Emm. p. 284.

(h) Die Urkunde bei v. Schwarzenb. p. 427 et seqq.

(i) v. Schwarzenb. p. 436.

Frieden an. Erst wurde zu Greetshyl, nachher zu Briel der Friedens-Congreß gehalten. Hier wurde zuletzt am 1sten September der allgemeine Friede getroffen. Die wichtigsten Artikel dieses Friedens waren: ewiger Friede und Freundschaft zwischen dem Herzog an der einen Seite, und zwischen Gröningen, den Omlanden, Occo then Broek, Sibeth von Rüstingen, Jocko Ukena zu Leer, Haro zu Larrelt, Imel zu Grimersum und Wibet zu Esens an der andern Seite; ferner die Ueberlassung des Westerlauerischen Frieslandes an den Herzog, so daß nunmehr die Lauer die Gränze zwischen dem holländischen und friesischen Gebiete ausmachen sollte: dann freier Handel in beiderseitigen Ländern ohne Abgaben und Zölle, ferner eine allgemeine Amnestie von Plünderungen und Morden; und endlich die Restitution der confiscirten Güter der aus Gröningen und Ostfriesland vertriebenen Schiringer, die indessen sich innerhalb vier Meilen von der Stadt Gröningen und dem Gebiete Occo's entfernt halten sollten. (k) In diesen Friedenshandlungen ist dann auch unter andern festgesetzt, daß Occo then Broek Emden ewig und erblich behalten sollte. (l) Beninga erzählt, (m) daß Probst

Cc 5 Hisko

(k) Diese Urkunde ist bei v. Schwarzenb. p. 437. Idzinga p. 259. und Breneif. T. I. Lib. II. p. 35. zu finden. Ein Original auf Pergament geschrieben mit den noch unverletzten Siegeln des Herzogs, Occo then Broek, Sibeths und der Stadt Gröningen wird auf dem hiesigen Regierungsarchive aufgehoben.

(l) wtgenomen Eemden met sinen toebehooren, dat di Occo ende sinen nacomelingen bliuen fallen. Art. 15.

(m) Beninga p. 190 und aus ihm Chronykje v. Groning. p. 31. und v. Wicht Annales ad an. 1417.

Hisko mit Hülfe Focke Ufens im Jahre 1417 Emden wieder erobert, sich so mit gewafneter Hand in den Besiß der Stadt wieder gesetzt, und hierauf sich mit Keno then Broek ausgesöhnet habe. Diese Erzählung streitet aber wider den angeführten Friedensartikel, ist auch um deswillen unwahrscheinlich, weil Focke Ufen bis hieher ein beständiger Freund und Anhänger des Brockischen Hauses gewesen.

§. 22.

Ist waren die ostfriesischen Edelleute und die Gröninger mit dem Herzoge dicke Freunde. Die Gröninger machten ihm die Cour mit 50 setten Ochsen, womit sie ihn beschenkten, dagegen ernannte der Herzog den Junker Occo then Broek zu seinem Kammerherrn und verstattete ihm mit acht Pferden und sieben Bedienten bey Hofe zu erscheinen. (n) Diese Freude war, wie gewöhnlich, von kurzer Dauer. Der Vergleich der osterlauerischen Friesen mit dem Herzoge, fand bei den Ostergoern und Westergoern nicht überall Beifall. Ueberaus nachtheilig schien ihnen ein Artikel zu seyn, wonach dem Herzoge vergönnet war, nach seinem Gutfinden Vestungen anzulegen, um die etwanigen Rebellen im Zaum zu halten. Kurz, sie steckten die Köpfe wieder zusammen, und überrumpelten im Ausgange des Novembers die von dem Herzoge neu erbauete Festung bei der Lemmer. In dieser Burg war Herr von Alkemade, den der Herzog zum Statthalter und General-Kapitain von Friesland ernannt hatte, Commandant. Dieser blieb bei der Eroberung. (o)

§. 23.

(n) v. Schwarzenb. p. 441.

(o) Idzinga p. 263. Winshem. p. 244. Occo Scarl. p. 171. Emm. p. 291, welche beide letztere aber

S. 23.

Es war leicht zu vermuthen, daß der Herzog diese Gewalttreiberei rügen würde. Die westerlauer-
schen Friesen sandten Abgeordnete nach Gröningen,
und bewegten die osterlauerischen Friesen sich wieder
mit ihnen in ein Bündniß einzulassen. Dieses kam
am 1sten Februar daselbst zu Stande. Die Schi-1422
ringer und Vekoper bothen sich die friedfertige Hand,
versprachen sich einen ewigen Frieden, die Loslassung
der Gefangenen von beiden Seiten, die Amnestie
aller vorherigen Beleidigung, und den wechselseitigen
Beistand, wenn der Nothstand es erfordern
sollte. Zugleich ist in diesem Bündniß festgesetzt,
daß alle fremde Völker Ostergo und Westergo ver-
lassen, und die Festungen und Bollwerke zu Doc-
cum, Esumersyhl, Schlootersyhl und Heumersyhl,
geschleifet werden sollten, doch alles mit Vorbehalt
der Gerechtsame Herzogs Johann. (p) Dies war
denn doch wohl eine unbedeutende Clausel. Occo then
Broek und Siebet von Küstringen stehen hier wie-
der an der Spitze dieses Bündnisses. Diesem Bun-
de sind gleich hierauf in einer besondern Urkunde, die
ostfriesischen Häuptlinge Jocko Ukena, Häuptling
zu Leer, Enno Edzardsna von Gretsuhl, Ihmel
von Osterhusen, Dodo Kensena, Wibet von Ste-
desdorf und Occo von Loquard beigetreten. (q) Bei-
läufig merke ich hier an, daß die Gröninger und
Wester-

aber einen chronologischen Fehler begehen, wel-
chen Idzinga gerüget hat.

(p) Die Urkunde bei v. Schwarzenb. E. Be-
ninga p. 214. Occo Scarl. p. 173. *Foelke Sjoudt Jaar.*

(q) bei v. Schwarz. p. 450. Beninga p. 225. *boeken*
Occo Scarl. p. 177. *IV. 422. fl.*

*Die Urkunde bei Beninga p. 225. ist die
2. Uebersetzung der Urkunde, welche
im Jahr 1422 in Gröningen
zwischen den Friesen und dem Herzog
Johann zu Stande kam.*

Westerlauer dieses Bündniß noch lange nachher 1477 wieder erneuert haben. (r) Der Herzog wurde bald von diesem Bündnisse unterrichtet. Er gab bereits unter dem 8ten Februar den Eingefessenen von Ostergo und Westergo eine tüchtige Weisung, daß sie, als seine Unterthanen, ohne sein Vorwissen sich in ein solches Bündniß eingelassen hatten. (s) Noch waren einige, wie wohl wenige Edelleute, die dieses Bündniß nicht mit unterzeichnet hatten. Siarda und Hermana waren darunter die vornehmsten. Gleich wurden diese, als Störer der Ruhe von den Friesen für Bogelfrei erklärt. Sie legten sich aber, wie sie den Ernst merkten, zum Ziel, und unterzeichneten den Vertrag. So war denn nunmehr ganz Friesland von der Südersee bis zur Weser vereinigt. (t)

§. 24.

Es ist hierauf den Garnisonen in Doccum und Essummersyhl angedeutet worden, auszuziehen und die Provinz zu räumen. Sie schlugen dieses Anliegen ab. Die Ostergoer und Westergoer riefen die Bundesgenossen dießseits der Lauer zu Hülfe. Unter Anführung von Jocko Uken und mit Hülfe einiger Hamburger Schiffe wurde Essummersyhl, worinn sich auch wieder Freybeuter aufhielten, mit Sturm erobert. Die Doccumer Soldaten verließen aber von selbst die Stadt. Hierauf wurden beide Festungen geschleift. Die Soldaten durchstreiften noch eine Zeit

(r) Diese Erneuerungsurkunde bei Veninga p. 375.

(s) Idzinga p. 264.

(t) Schot. p. 260. Fmm. p. 289.

Zeitlang das Land, und giengen endlich nach Holland zurück. (u) So ist Friesland denn von allen fremden Völkern gesäubert. Der Herzog verwies zwar Occo then Broek in einem Schreiben vom 21sten Junii, daß er dem mit ihm eingegangenen Vergleich zuwider seine Festungen feindseliger Weise angegriffen und geschleifet habe, und verlangte Satisfaction; die Drohungen hatten aber keinen Erfolg. (x)

(u) Occo Scarl. p. 179. Schot. p. 260. Emm. p. 290. Chr. d. Freef. ad ann. 1422. Dieser Vorfall ist nicht mit dem von 1418 zu vermen- gen.

(x) v. Schwarzenb. l. c.

Bier-

Vierter Abschnitt.

§. 1. Decco then Broek, Sibeth Papinga, und Focko Ukena die mächtigsten ostfriesischen Häuptlinge. §. 2. Sibeths Herkommen. Fehde mit den Bremern. §. 3. Sibeth heirathet Deccons Schwester, Tetta then Broek, schließt den Frieden zu Briel und den Gröninger Vergleich mit ab. §. 4. und befreiet mit Decco then Broek und Focko Ukena die Butjadinger und Stadtländer von dem bremischen Joche. §. 5. Focko Ukena Herkommen und Familie. §. 6. Seine erste Heldenthaten. §. 7. Reiche Heirathen seiner Edhne Uke und Ude, mit den Fräuleins von Norden und Dornum. §. 10. Der Stolz und die Macht Deccons then Broek erwecket eine Sährung unter den ostfriesischen Edelleuten. §. 11. Mißhelligkeiten zwischen Decco auf der einen und Focke und Frerich von Parrelt auf der andern Seite. §. 12. Focke verheirathet seine Tochter an Sibeth Papinga. Conföderation wider Decco then Broek. §. 13. Deccons Bündniß mit dem Bischofe von Bremen, und vielen auswärtigen Grafen. §. 14. Focke rücket an die Gränze nach Deteren hervor. §. 15. Blutige Schlacht. Fockens Sieg. §. 16. Der gefangene Bischof und die gefangenen Edelleute werden mit schwerem Gelde gelöst. §. 17. Decco verbindet sich mit Hamburg und Lübeck, Focko und die Conföderirten Häuptlinge mit dem Bischofe von Münster. §. 18. Decco wiegelt die Bremer, Oldenburger und Gröninger wider Focko auf. Raubum der Bremer und Münster. §. 19. Schlacht bei Otterdum. §. 20. Fockens Bündniß mit den Umländern. Züchtigung der westersauerischen Edelleute. §. 21. Focke rüstet sich zu der großen Fehde wider Decco, schlägt ihn bei Uggant. §. 22. Nimmt ihn gefangen, und erobert Oldesborg und Aurich. Schicksal der Ingelberg, Deccons Gemahlin. §. 23. Focko Ukena und seine Bundesgenossen theilen sich in die Güter Deccos. §. 24. Focko Ukena gehet über die Emse, schlägt den Häuptling Lamminga, ersticht ihn mit eigener Hand, verheirathet seine Tochter an des entlebten Lamminga Sohn und zwinget die Stadt Gröninge zu einem Waffenstillstande.

§. I.

Die mächtigsten und angesehensten ostfriesischen Häuptlinge waren zu dieser Zeit Decco then Broek,
Focko

Focko Wfena, Häuptling zu Leer, und Sibeth Papinga, Häuptling von Ostringen, Rüstingen und Wangerland. Decco then Broek und sein Geschlecht und seine Handlungen, und wie er bei den vorerwähnten Unruhen, Friedensschlüssen und Bündnissen vor allen andern Häuptlingen an der Spitze stand, ist aus der bisher behandelten Geschichte hinlänglich zu ersehen; wir werden noch in der Folge weiter von ihm handeln. Nun müssen wir die beiden letzteren Häuptlinge etwas genauer kennen lernen. Sibeth Papinga soll der erste seyn.

§. 2.

Sibeth Papinga ist 1394 geboren. Sein Vater war Lübbe Siebeths, Häuptling zu Burhave und seine Mutter Frowa, die einzige Tochter Edo Wimkens. Er ist von seinem Großvater Edo Wimken, der ihn zärtlich liebte, erzogen. (a) Seine Residenz war auf der Siebetsburg, die sein Großvater erbauen lassen. Nach dessen Absterben wurde er Regent von Rüstingen, Ostringen und Wangerland. Gleich Anfangs mischte er sich in die Streitigkeiten zwischen den Bremern und den städtischen und butjadinger Häuptlingen. Schon lange hatten diese sich mit einander herumgetummelt. Selbst Lübbe Siebeths, Sibeth Papinga Vater, war besonders 1400 in diesen Streitigkeiten mit verwickelt. Die Bremer behielten aber durchgehends die Oberhand und zwangen die Häuptlinge sich ihnen zu unterwerfen. Sie bauten hierauf 1407 zu Atens eine Festung, die sie Friedeborg nannten, (b) um dadurch die Häuptlinge in Zaum zu

(a) Emm. p. 253.

(b) Sie ist nicht mit unserer Friedeburg zu vermischen.

zu halten. Hierbei konnten die Edelleute und auch selbst der Graf von Oldenburg nicht gleichgültig seyn. Daher entstanden hierüber viele Weiltäufigkeiten. Unglücklich war der Ausgang für die Häuptlinge sowohl, als für den Grafen Christian. Erstere mußten sich unterwerfen und letzterer wurde gefangen und mußte sich mit schwerem Gelde wieder lösen. Didde Lübben, ein unruhiger, stattländischer Häuptling beunruhigte am mehresten die Bremer. Im Jahre 1417 haben die Bremer mit Hülfe des Häuptlings von Jever und Rüstingen ihn völlig unterjochet, und dieser Häuptling war unser Siebeth Papinga. (c) Lange dachten die Söhne des Didde Lübben auf Rache. Sie suchten (1418) Friedeburg zu überrumpeln. Der Anschlag mislang ihnen aber. Sie wurden gefangen und beide auf dem Markt zu Bremen enthauptet. Renner erzählt hiebei folgende Anekdote. (d) Didde, so hieß der eine Jüngling, sey zuerst enthauptet, sein Bruder Gerold habe hierauf des Didden Kopf aufgehoben und geküßet. Die Bremer hätten diesen schonen wollen, wenn er in Bremen wohnen und sich dorten ruhig halten wollte, da sie ihm denn eine ehrbare Jungfer zur Frau geben wollten, worauf er geantwortet habe, er sei ein edelfreier Frieße, und wollte keines Schneiders oder Schusters Tochter heirathen; und so sey ihm der Kopf vor die Füße gelegt. Gleich nachher ließ sich Siebeth mit dem Grafen Christian von Oldenburg in ein Bündniß wider die Bremer ein. Sie eroberten einige Plätze,

plün-

(c) nicht Edo Wimken, wie Hamelman und Renner ad an. 1414 sagen, da dieser bereits verstorben war.

(d) ad an. 1418.

plünderten und brannten nach damaliger Volksitte, wurden aber von den Bremern zurückgeschlagen. Diese bemächtigten sich hierauf ganz Butjadingerland, und ließen sich die Häuptlinge zuschwören. In dieser Fehde ist auch die stark befestigte Kirche zu Burhave, die Lübbe Sieberhs, Siebeth Papingas Vater, gehörte, nach einer vierwöchigen Belagerung erobert worden. (e)

§. 3.

Siebeth Papinga vermählte sich 1420 mit Letta einer Tochter Reno then Broef und Schwester Occo des jüngern. (f) Durch diese Heirath wurden diese beiden mächtigen Edelleute Sibeth Papinga und Occo, diese beiden Schwäger, die innigsten Freunde. Sibeth nahm gleich Antheil an den Streitigkeiten der beiden friesischen Factionen unter sich und mit dem Herzoge. Er und Occo standen, wie wir vorhin gesehen, an der Spitze der Subscribenten des zu Briel geschlossenen Friedens. Den Gröninger Vergleich vom 1sten Februar 1422, ¹⁴² wornach sich die Schiringer und Betkoper völlig ausgesöhnet haben, haben Occo und Sibeth aus der hierländischen Ritterschaft erst alleine unterzeichnet und besiegelt.

§. 4.

So wie Sibeth seinen Schwager Occo bei den westeremsischen Streitigkeiten unterstützte, so wußte

(e) Dieses alles ist weitläufig abgehandelt in Siebrand Meiers rüstr. Merkw. p. 93. et seq. und in Bruschius Nachrichten von Jeverland p. 108 et seq. Bei Kenner ad an. 1400 et seq. Hamelmann p. 162 et seq. Emm. p. 245, 251. 261. 264. und 269.

(f) Loringa in Gen. Jever. *offi. judic. p. 101.*

wusste er diesen wieder auf sein Interesse hinzuleiten. Die Butjadinger waren des Joches, welches ihnen die Bremer auf den Nacken gelegt hatten, müde. Die Häuptlinge hielten sich durch den schmäligen Tod des Diddes und Gerolds beschimpfet; und die Anverwandten derselben schnaubten Rache. Sibeth Papinga war selbst diesen unglücklichen Jünglinge nahe verwandt, und wünschte längst Gelegenheit zu finden, wegen der zerstörten Burhaver Kirche die Bremer zu befehlen. Er wandte sich zu seinem Schwager Occo then Broek und Focko Ufena. Diese sandten sofort einen Fehdebrief nach Bremen. Der Vorwand zu dieser Kriegeserklärung war, daß nach dem Einhalte des allgemeinen friesischen Vergleichs zu Gröningen keine fremde Truppen in Friesland geduldet werden dürften, und die Stadtländer und Butjadinger auch als freie Friesen der bremischen Oberherrschaft entlediget werden müsten. ¹⁴²³ Hierauf rückte Focko Ufena sofort in Stadthand, und belagerte die Festung Friedeburg, die er nach einiger Gegenwehr eroberte. Dann rückte er vor Goldswarden und zwang den Commandanten Schlamstorf die Festung zu übergeben. Die Bremer fürchteten sich für die immer näher an die Stadt herandringenden Friesen und schlossen durch Vermittelung der Städte Lübeck und Hamburg einen Frieden ab. Der Inhalt der Friedensbedingungen war, daß alle Fehde zwischen den Friesen und Bremern geendet, die Stadtländer und Butjadinger bei ihrer Freiheit geschüzet und die beiden Festungen Friedeburg und Goldswarden geschleiset werden sollten. (g) So sicherten Sibeth, Occo und

(g) et sic pacificatum est bellum tale cum Bremensibus isto modo, quod omnis controversia eade.

und Focke Ukena dem dortigen Adel und dem Volke ihre alten Rechte und Freiheiten.

§. 5.

Jetzt folgt Focke Uken oder Ukena, einer der ersten und größten Kriegshelden, die unser Vaterland aufzuweisen hat. Seine Biographie und seine Großthaten im Zusammenhange hab ich bereits anderwärts beschrieben. (h) Er ist zu Edermoor, 120 Meermoor etwa zwischen 1360 und 1370 geboren. Er ist aus einer adelichen, jedoch nicht begüterten, Familie entsprossen. (i) Sein Vater

Dd 2

hieß

caderet inter civitatem et capitaneos: sed castrum in Frideborg deberet destrui et turris in Golswerden. Wolteri Chr. Brem. p. 73, convenit, ut Bremenses ab omnibus ditionibus, quas ibi loci armis acquliverant, discederent, et Badiadi et Stadlandi suo iure uterentur. Dilich. Chr. Br. p. 144. Chron. Rasted. p. 111. Krantziij Metrop. L. XI. p. 306. Renner Brem. Chr. ad an. 1423. Chron. der Fres. ad an. 1423. Emm. p. 291. Schot. 261. Meiers rüstr. Werkb. p. 104.

(h) in den ostfries. Mannigfaltigk. 1. Jahrg. p. 329. et seq.

(i) Sichel Beninga, dessen Vater unter Focke Uken gedient hat, nennt ihn einen erst auf gekommenen bekant gewordenen Häuptling. Item Focke Uken was een opgecoomen Hoveling in Oostvriesland — als ik van mynen olden Vader heb gehoort, de hem gelien en gehoort heft, en mit hem te Velde geleegeen heeft, hoe groot hy van comst en geboorte is geweest, heb ick sekerlyck geene Wetenheyte von — p. 3. und Occo Scarl. sagt: Focke Ukes was van hem zelve van kleine magt en Goederen p. 169.

17

hieß Ufo (k) und seine Mutter Amke von Lening. (l) Die Ruinen der alten Burg, worauf seine Eltern gewohnt haben, waren noch zu den Zeiten Emmius sichtbar. (m) Falsch ist es daher, wenn Hamelmann ihn zu einem Schreiber Decos und seinen Vater zu einem Küster macht. (n) Er ist zweimal verheirathet gewesen. Seine erste Gemahlin war Theda von Reide aus Gröningerland, die ihm ansehnliche Güter zugebracht hat. Mit ihr hat er vier Kinder erzeugt, zwei Söhne Ufo und Udo deren wir unten öfter gedenken werden, und zwei Töchter Amke und Bawe. Amke wurde nachher die zwote Gemahlin Sibeth Papingas, und Bawe die Gemahlin Ewo Ewsna oder Tamminga. Als Wittwer hat er sich zum zweiten male mit Hidde oder Hiddeke von Dickhausen verheirathet. Mit ihr bekam er die schönen Dörfer in Gröningerland, Wydwerd, Wirsum, Otterdum und Dickhausen. (o) Aus dieser Ehe ist eine Tochter Alske geboren, die Gemahlin Unico Ripperda und Stamm-Mutter der ripperdaischen Familie. (p) Endlich ist noch eine Tochter von ihm, ich weiß nicht, ob aus der ersten oder zweiten Ehe, mit dem Probst Hymel (q) ver-

(k) Emm. p. 237. Schot. p. 225.

(l) Loringa Gen. in Tab. morm. Breneif. Hist. T. I. p. 37. Harckenr. Oostfr. Oorsp. p. 401.

(m) Emm. p. 337.

(n) Hamelm. Geneal. illustr. Com. p. 364. dess. Oldenb. Chron. p. 186.

(o) Beninga p. 280.

(p) Loringa l. c. und v. Kniph. Geneal. Nob. in Tab. morm. Sickel Beninga p. 5.

(q) Focko — ad Hymelonem, qui eius filiam uxorem habuit, et praepositus in Emeda fuit, per-

vermählt gewesen. Die Ehe ist aber fruchtlos und wahrscheinlich von kurzer Dauer gewesen, weil kein Geschichtschreiber oder Genealogist Ihmel verheirathet anführet.

§. 6.

Focko Uken war von seiner ersten Jugend an Soldat und diente dem brokischen Hause. Er verband zum Erstaunen der Nachwelt Tapferkeit mit der Kriegeskunde in dem höchsten Grade, und schwang sich von einer Stufe zu der andern empor. 1399 wird seiner zuerst in der Fehde wider Wischeld gedacht. Unter seiner Anführung eroberte nachher Keno then Broek Gröningen. Bei Nordhorn erfocht er den großen Sieg wider die Schiringer, und als General der sämtlichen vefkoperischen Friesen eroberte er Doccum und Essumersyhl und brandschatzte die Schiringer bis an Stavorn, bei Paalschloot mußte er aber der Uebermacht seiner Feinde weichen. Er war mit unter den Friedensstiftern zu Briel. Zu Gröningen unterzeichnete er mit das merkwürdige Bündniß der Friesen, und die Butjadinger und Stadtländer erkannten ihn für ihren Schutengel und Wiederhersteller ihrer Rechte und Freiheiten. Dies alles ist hin und wieder oben weitläufiger behandelt worden.

§. 7.

Focko Uken war ein mächtiger Häuptling. Decco then Broek oder dessen Vater Keno belehnten ihn

Dd 3

pervenit. Diese Stelle kommt in vita Arnoldi Creveld, eines Priors in dem alten Kloster zu Esens cap. 31 vor. Dies ist ein altes auf Pergament im 15ten Saeculo geschriebenes Mspt. Es ist auf dem Archive der hiesigen Regierung.

ihn mit Oldersum. (r) In Mormerland besaß er stattliche Güter, in Lengen war er wahrscheinlich durch die Erbschaft seiner Mutter, Amte von Lengen, ansässig, in Gröningerland war er der Besitzer vieler reicher Dörfer, die ihm seine beiden Gemahlinnen zugebracht hatten, (s) und in Leer hatte er seine feste Burg, die er selbst erbauet hatte und worauf er wohnte. (t) Daher schrieb er sich durchgehends Häuptling zu Leer, auch wohl Häuptling von Mormerland. Wie er aber an Leer gekommen, melden uns die Annalen nicht.

*F. g. Hall, 140
 in Lengen
 ist wohl in Leer
 von Mormen-
 land, die man
 Kauenborg
 2000 von t. a. d.
 der Gründung der
 und der Gründung
 gibt sich, das
 in 80. Schrift
 lang 5 km, als
 in Lengen
 von 14.*

Ein Wylter

S. 8:

Durch die Heirathen seiner beiden Söhne mit den reichsten ostfriesischen Fräulein verschaffte er sich die wichtigsten Allianzen, und so fühlte er sich stark genug, nicht bloß unter allen Edelleuten das Gleichgewicht zu erhalten, sondern durch seine Darzweykenkunft jeder Fehde das Uebergewicht zu geben. Im Jahre 1421 heirathete sein Sohn Ude Fockensen, die reiche Hime Idzinga, Fräulein von Norden, des in einer Schlacht gebliebenen Häuptlings Idzinga von Norden und der Frau Sibbe, die damalen noch lebte. (u) Die Sibbe war eine Tochter Folkmer Allena, und eine Schwester der Häuptlinge Ihmel von Osterhusen und Haro von Larrelt. (x) Bei dieser Heirath wurden besondere

Pacta

(r) Emm. p. 293. Schot. p. 268.

(s) f. S. 5.

(t) Focko in castro suo, quod in villa Lyrae construxit, personaliter residens, Mormanis principalibus praesuit. Vita Arnoldi Crevelt. c. 28.

(u) Emm. p. 284. Harkenroth p. 404.

(x) Loringa fam. Nob. in Tabula der Häuptl. von Grimersum.

Pacta Dotalia errichtet, worin am Schlusse derselben sich Focco und sein Sohn verbindlich machten, den Gebrüdern Imel und Haro mit aller ihrer Macht, wenn es erforderlich seyn möchte, zu Hülfe zu kommen, und sich wechselseitig eine beständige Freundschaft und Treue zusicherten. (y) Dieses gemeinschaftliche Schutzbündniß haben die Paciscenten nicht verlaublich lassen, sondern heimlich gehalten. (z) Schon damals scheint also Focco Ufena sich zu dem großen Plane vorbereitet zu haben, das broekische Haus zu stürzen; denn zwischen den Familien der Ufena und der then Broeken, blieb noch immer die alte Feindschaft.

§. 9.

Zwei Jahr nachher verheirathete er seinen an-1425
dem Sohn Ufo Fockensen mit Hebe, Fräulein von Dornum. Ihre Mutter war Decca, eine Tochter des Ritters Decco then Broek, und ihr Vater Uite Attena von Dornum. (a) Das unglückliche Schicksal ihrer Eltern, wie ihre Mutter von ihrem Vater ermordet und ihr Vater und Großvater auf Ge-
Dd 4 heiß

(y) Voort meer so untheten und laven wy Focco und Udo, dat wy Haren und Imelen scho-
len behulplich und vorderlich wesen mit alle un-
fer macht, oft sick dat also begeve, dat se unser behoveden, und ohr beste als dan tho doen mit lyve und goede binnen landes oft buyten landes, woer dat idt sy, waer wy konnen und vermogen, und eene vaste truwe und frundschap stedelicken tho holdende in allen saken wol vorgeschreven is. Dieses Document ist vollständig bei Veninga p. 211. zu finden.

(z) Emm. p. 285.

(a) Loringa, v. Kniphausen, Müller de Dyn. in der Familie von Dornum.



heiß der quaden Foelke hingerichtet sind, haben wir oben erzählt. Occo then Broef hatte noch immer die Güter ihrer Mutter unter sich, und sie, die junge Hebe, stammte Rache gegen das brockische Haus wegen der Sävitien der ißt längst verstorbenen Foelke. Daher gab diese Heirath Gelegenheit zu dem Ausbruch der großen Fehde wider Occo then Broef.

§. 10.

Occo then Broef hatte sich bei den andern Edelleuten längst verhaßt gemacht. Er war stolz auf seine beglückte Heirath mit des Grafen von Oldenburg und der Prinzessin von Braunschweig Lüneburg Tochter. Stolz auf seinen alten Adel und auf seine großen Reichthümer blickte er nur seitwärts die übrigen Edelleute an und betrachtete die mehresten als seine Lehnsleute. Zuletzt nannte er sich sogar Häuptling und Regent von Ostfriesland. (a) Lange murrte schon der Adel wider ihn. Niemand durfte sich aber erkühnen wider ihn loszubrechen. Der noch immer aus Emden verbannte Probst Hisko vernahm die Bewegungen der Häuptlinge, daher suchte er das lodernde Feuer anzufachen, schilderte allenthalben den Stolz, die Rachsucht und Tyrannei des Occo, führte sich zum Beispiel an, und zog daraus in die Zukunft die schlimmsten Folgen für das ganze Land überhaupt, und für den Adel insbesondere. In der That waren die mehresten Edelleute auf die Seite Hiskos hingelenket, und wünschten desselben Zurückrufung. (b) Occo merkte diese Gährungen. Diese in der Geburt zu ersticken erneuerte er mit den Hunsingoern, Fivelingoern

(a) Emm. p. 268. Schot. p. 294.

(b) Emm. und Schot. l. c.

lingoern und dem Magistrate zu Gröningen den Gröninger-Vergleich, und besonders die Clausel, daß die aus Gröningen und Emden vertriebenen Edelleute nie wieder zurückgerufen werden sollten. (c)

§. II.

Focke Uken nahm endlich die Maske ab und foderte andringend für seine Schwiegertochter Hebe ihr mütterliches Gut und besonders den Frauen-Schmuck, so noch unter Decco beruhete. Schon schienen die Schwerdter hierüber gezückt zu werden, wie sich die Gröninger dieser Streitsache annahmen. Der Bürgermeister Kengers und Heinrich Boyer wurden zu Schiedsrichtern ernannt, und setzten beide Partheien in der Güte auseinander. (d) Kaum war dieser Streit beigeleget; so entstanden wieder neue Mishelligkeiten. Frerich Allena, Häuptling zu Larrelt und Hinte, ein Sohn des ohnlängst verstorbenen Haro, baute ein neues Haus zu Larrelt und ließ es stark befestigen. Decco, dem solches in diesem critischen Zeitpuncte verdächtig vorkom, verlangte von Frerich, daß er sofort mit dem Bau einhalten sollte, unter der Bedrohung, daß er sonst sein Lehn Larrelt einziehen wollte. Auch bekehrte er Zwirlum, Herdesweer, Folfersweer und Wibelsum (e) zurück; Frerich ließ sich durch diese Drohungen nicht stören, und setzte desto eifriger den Bau fort. Decco grif zu den Waffen, Focke Uken kam aber dazwischen und sprach für die gerechte Sache des

Dd 5

Fre-

(c) Beninga p. 230.

(d) Chron. d. Fr. ad an. 1425. Emm. und Schot. c. l. Focke Sjords v. D. p. 7.

(e) Diese drei Dörfer Emders Amts liegen längst unter den Wellen begraben.

Frerichs. Occo, der keinen Widerspruch gewohnt war, lief auch hier die Galle über und foderte von Focke, seinem Vasallen, Oldersum zurück. Dieser machte aber seinem Lehnherrn eine große Gegenrechnung von rückständigem Solde für seine Kriegesdienste, von verwandten Reparaturen an der Oldersummer Burg, und von dem noch nicht völlig ausgelieferten Brautschaze seiner Schwiegertochter Hebe. (f) Die Gröninger suchten wiederum diese Edelleute zu vergleichen und bewogen sie auf den Bürgermeister Klinge und auf den Rathsherrn Boyer zu compromittiren. Ihr Laudum vom April 1426 enthielt hauptsächlich folgendes: Focke sollte seinem Lehnherrn das Haus Oldersum überliefern, dagegen sollte Occo ihm die verwandten Kosten, auch die unter ihm beruhende Baarschaften und Kleinodien der Hebe austehren; Frerich Allena sollte Larrelt zwar behalten, es aber über die gegebene Vorschrift der Schiedsrichter nicht befestigen, indessen sollten sie Occo das Haus zu allen Zeiten eröffnen, und ihm als Vasallen bei etwanigen Heerfahrten Dienste leisten, dann sollten sie die Dörfer Zwißlum, Gerdesweer, Folkersweer und Wibelsum abstehen, und von Occo erwarten, ob er ihn wieder damit belehnen, oder sie für sich behalten wollte. (g)

§. 12.

(f) Emm. p. 295. Schot. p. 269. Chron. d. Fr. ad an. 1426.

(g) Dieses Laudum ist bei Beninga p. 235 u. Breneis. T I. p. 41. abgedruckt. Das auf Pergament geschriebene Original ist auf dem Archive der hiesigen Königl. Regierung. Die Siegel von Fivelingo, Focke Uken, Imel von Grimersum, Deke von Loquard und Brunger von Loquard

§. 12.

Focke Uken musste sich freilich diesem Ausspruch, der seiner Erwartung nicht entsprach, unterwerfen, suchte aber immer unter der Hand sich zu verstärken, und dann das brockische Haus zu stürzen. Bisher war der mächtige Häuptling Sibet Papinga ein treuer Bundesgenosse seines Schwagers Decco then Broek. Focke Uken, gleich groß als Soldat, und Heiraths-Mäkler fand ist eine treffliche Gelegenheit, Sibet sich näher zu verbinden. Sibet Papinga Gemahlin, Zetta then Broek war verstorben. Focke Ukens Tochter, Amke, war nicht übel gebildet, und so kam die Heirath und mit ihr die neue Allianz zwischen Focke und Sibeth zu Stande. (1) Focke Uken, sein neuer Schwiegersohn, Sibet Papinga, und seine beiden Söhne Uko und Udo und endlich Imel von Osterhusen und Frerich von Larrelt waren schon an sich stark genug, Decco die Spitze zu bieten, nur fürchteten sie die Conföderation Deccos mit den Grönüngern. Focke Uken suchte allenthalben Decco bei den übrigen Edelleuten verhaßt zu machen, und so gelang es ihm, daß zu seinem Bunde hinzutraten, Enno von Bretshyl mit seinen wackeren Söhnen Edzard und Ulrich, Wiard von Faldern, Luerd von Uttum, Haitet von Faldern, Boiung und Edo von Gódens, und aus Grönüngerland

quard im grünen Wachse, und des Decco then Broek im rothen Wachse hangen noch fast ganz unverlest darunter.

(h) Emm. p. 250. Loringa und v. Kniph. in fam. Jever.



land Hayo von Farmsum, und Hays von Westermolde, ein Schwager des Probstes Hisko. (i)

§. 13.

*Johann von Jyhrne
wie Dalmat*

Diese Conföderation konnte Occo nicht verborgen bleiben. Der Abfall Siebeths gieng ihm am mehresten zu Herzen. Um seinen Feinden hinlänglichen Widerstand zu leisten, schloß er mit dem Bischofe Nicolaus von Bremen ein Bündniß. Zu dieser Allianz traten Graf Diedrich von Oldenburg, die Grafen Otto und Johann von Hoia, Graf Konrad von Diepholz, Graf Nicolaus von Tecklenburg, Graf Johann von Ritbergen und viele andere Edelleute. Bei diesem Bündnisse war gleich verabredet, die ostfriesischen conföderirten Edelleute zu überfallen. Der Sammelplatz dieser Truppen war zu Oldenburg. Hier musterte der Bischof sie und zählte 11000 Mann. (k)

§. 14.

Jocko Uken vernahm diese gewaltige Rüstung und den Anmarsch der feindlichen Truppen. In aller Eil zog er die streitbare Mannschaft aus Mormerland, Oberledingerland und Lengherland zusammen. Mit diesen rückte er dem Bischofe entgegen, um ihm den Einzug in diese Provinz zu verhindern. Er wartete dort an der Gränze auf Hülfsstruppen der Bundesgenossen; aber Occo war ihm zuvorgekommen und hatte die Wege von Rüstingen, Ostlingen, Harlingerland und Emsigerland besetzen lassen.

(i) Emm. p. 298. Schot. 271. Chr. d. Fr. bei d. Jahre 1426. f. Sjardes p. 28.

(k) Emm. p. 298. Schot. p. 271. Chron. d. Fr. ad an. 1426. Beninga p. 244.

lassen. Nur einige entwischten der Wachsamkeit Decos und stießen zu Focko. Bei dieser geringen Mannschaft blieb sein Heldenthum gegen den weit überlegenen Feind unerschüttert. Bei Detern an der oldenburgischen Gränze lagerte er sich an einer sehr vortheilhaften Stelle auf einer kleinen Anhöhe. Hinter sich hatte er ein ofnes weites Feld, welches die Flucht erleichtern konnte, falls er sollte geschlagen werden. Zur rechten Seite hatte er die Leda und vor sich ein flaches, weites, jedoch niedriges und morastiges Land, welches hin und wieder zum Ablauf des Wassers mit Schlöten oder kleinen Gräben durchschnitten war. Mitten durch dieses Feld lief der gemeine Heerweg, welcher aber nicht höher lag, als das Feld selbst. Längst dem Wege war ein schmaler Damm, welcher des Winters zum Fußpfade gebraucht wurde, wenn das morastige Feld und der Weg unter Wasser standen. Hier erwartete er mit ungemeiner heiterer Miene den Feind. Wie er ihn in der Ferne erblickte, stach er hin und wieder den Damm durch und zog sich eilend zurück. Wie das Wasser das Feld überströmte und in die Niedrigungen abließ, mußte der Feind sich des schmalen Dammes bedienen und kam in einer langen Reihe aufmarschirt. (1)

§. 15.

Focke wies mit dem Finger auf den nähernden Feind. Dort kommen sie, sagte er, die Feinde, die wir nie zu einer Fehde gereizet haben, die wir nie beleidiget haben. Räuber sind es, die unsere Häuser verbrennen, unsere Aecker verwüsten, unsere Güter stehlen, die auf dem Nacken des freien friesischen

(1) Emm. Schot. Chr. der Fr. I. c.

fischen Volks das Joch der Knechtschaft drücken wollen. Brüder erinnert euch der steten Tapferkeit eurer Vorfahren, zeigt euch, als deren wackere Söhne! Gott wird unsere gerechte Sache unterstützen. Wohlan! so ergreift die Waffen und fechtet für das Vaterland, für die Freiheit, für eure Weiber, für eure Kinder, für eure Güter! Nach dieser Anrede fiel er mit unglaublicher Wuth, die hier keinen Widerstand vermuthende sichere Reiterei an, die die Avantgarde ausmachte, und langsam über den Deich in einer langen Reihe heranrückte. Hitzig war an beiden Seiten das Gefecht. Endlich mußte die Kavallerie, die nach der Lage des unter Wasser gesetzten Feldes von der Infanterie nicht unterstützt werden konnte, die Flucht nehmen. Der Sieg ist in unsern Händen, rief Focke, und verfolgte den fliehenden Feind. Die flüchtige Reiterei drang in das durch den Marsch ermüdete Fußvolk. Dieses konnte nicht seitwärts ausweichen, und gerieth ohne Schwerdschlag in Unordnung. Focke und seine Leute drangen immer mit Schwerdtern und Spießen hinten ein. Viele der Feinde wurden niedergehauen, andere wurden von dem Deiche zur rechten Seite herunter gedrungen und ertranken in der Ieda, noch mehrere fanden zur linken Seite in den Schlöten und in den Morästen ihren Tod. So schlug unser Focke Ufena mit seinen ostfriesischen Bauern ein mehrentheils aus geübten Kriegern bestehendes ihm zehnfach an der Zahl überwiegendes Heer. Nach der Schlacht wurden über 5000 Leichen gezählet, 3000 wurden gefangen. Unter den Erschlagenen waren die Grafen Johann von Ritbergen und Konrad von Diepholz. Diese wurden in das Kloster Rastede begraben. Der commandirende General, Erzbischof Nico-

Nicolaus von Bremen wurde verwundet und mit dem Grafen Otto von Hoya gefangen. Die dem Schwerdte, der Ieda und den Morästen entkamen, flüchteten in das oldenburgische und münstrische. Diese Schlacht ist im October 1426 vorgefallen. (m)

§. 16.

Die Bremer waren wegen ihres gefangenen Bischofs äußerst bekümmert und stellten öffentliche Bettage an. (n) Focke selbst war mit den Gefangenen wegen der Menge verlegen. Sie überstiegen weit die Zahl seiner Truppen, eben daher konnte er seinen großen Sieg nicht verfolgen, um Otto zu demüthigen. Das gemeine Volk ließ er unentgeltlich laufen. Von dem Bischof foderte er 20000 Gulden für die Ranzion, wofür das ganze Bistum Vorstand leisten sollte; endlich aber ließ er auch ihn auf Ansuchen der Bremer und anderer Nachbarn in dem folgenden Jahre unter gewissen Bedingungen, auf sein Ehrenwort gehen. Die übrigen gefangenen Edelleute mußten sich mit vielem Gelde lösen. (o) Der Bischof kam nach seiner Loslassung, wofür hernach das Stift eine ansehnliche Summe Geldes entrichten mußte, sehr in das Bedränge. Alle gefangene Grafen und Edelleute hiel-

(m) Chron. d. Frees. ad an. 1426. Emm. p. 299. Beninga p. 244. F. Sjords p. 32. Schot. p. 273. Hameln. Oldenb. Chron. p. 187. Chron. Rast. bei Meib. T. 2. p. 112. Chytr. Chron. Saxon. p. 431. Dilichii Chron. Brem. p. 149. Kranz in Metrop. L. XI. p. 309. *Cantini Chron.*
 (n) Chron. d. Frees. c. 1.
 (o) Emm. p. 300. Schot. p. 274. Wolter Chron. Brem. bei Meib. T. 2. p. 73. Dilich. Chron. Brem. p. 150. Chr. d. Frees. c. 1.

*Engelkhusari
 apud Leipzig
 Nr. 111
 p. 84.*



hielten ihn für den Rädelsführer dieses Zuges und jedweder foderte von ihm die Schadenersehung. (p)

§. 17.

1427. ~~1420~~ ^{1427.} Occo, dessen Absichten nun völlig vereitelt waren, zog seine Truppen zusammen und ließ besonders Aurich durch seinen Drosten Diderich Bardewitsch stark besetzen. Er fürchtete die Macht seiner Feinde und suchte nunmehr Hülfe bei den Hamburgern und Lübeckern. Diese nahmen sich seiner an, und schrieben an Focke, daß er Occo die eroberten Dörfer und Burgen wieder überliefern und die Waffen niederlegen sollte; dabei verlangten sie, daß die streitige Sache vor ihnen, als Schiedsrichtern ausgemacht werden sollte. Focke fand nicht rathsam, auf Lübeck und Hamburg zu compromittiren und er suchte, im Fall eines feindlichen Angriffes, bey dem Bischof zu Münster um Beistand und Schutz. Dieser ermahnte die Hamburger und Lübecker, sich nicht mit den ostfriesischen Händeln zu bemengen. Die Hamburger und Lübecker brachten diese Angelegenheit vor die Deputirten der Hansee-Städte, die damals wegen der dänischen Unruhen zu Lübeck versammelt waren. Diese er-

ließen ein Schreiben unter dem 11. Juni (q) an den Bischof zu Münster Heinrich von Meurs und suchten ihn von Focke abzuziehen. Der Bischof ließ sich aber nicht irre führen, blieb standhaft und schloß mit Zustimmung des Domcapitels ein förmliches schriftliches Bündniß zu Meppen, mit Focke Uken und

(p) Excepta ex Chr. Brem. Joh. Rohde bei Leibniz. in Scr. rer. Brunsw. T. 2. p. 268.

(q) bei Beninga p. 247.

und seinen Söhnen Uke und Ude, mit Sibet Papinga, Imel zu Osterhusen, Imel, des vertriebenen Probst Hisko zu Emden Sohn, Enno zu Greetshyl, Wiard zu Uphusen, Ripperda zu Farmsum, Hage zu Westermolde und Luert Probst zu Uttum ab. Nach diesem Bündnisse verpflichtete sich der Bischof, falls Occo oder Jemand anders die Conföderirten feindlich anfallen mögte, diese Handel entweder durch Vergleich oder durch den Weg Rechtens binnen einem Monate zu schlichten, wenn aber der Gegentheil sich hierauf nicht einlassen mögte, Focke Uken und den übrigen Conföderirten wider jeden Feind, er sey, wer er wolle, nur den Kaiser und den Erzbischof von Köln ausgenommen, mit den münsterschen Truppen kräftigen Beistand zu leisten; dabei ist denn ferner bedungen, daß alle Eroberungen von Flecken, Dörfern, Schlössern, und die Ranzion-Gelder der Gefangenen zur Hälfte dem Bischofe, und zur andern Hälfte Focke Utena und seinen Bundesgenossen gehören sollten, und, daß der Bischof seinen Antheil an den eingenommenen Dörfern und Schlössern den Bundesgenossen gegen ein Aequivalent von baarem Gelde abtreten; aber für den etwanigen Verlust und die Unglücksfälle selbst stehen sollte. (r)

§. 18.

Occo fand bei den Hansee-Städten wenig Unterstützung; darum arbeitete er darauf, die Bremer, Oldenburger und Gröninger wider Focke Uken aufzuwiegeln. Graf Diederich von Oldenburg durchzog mit Plündern und Morden ganz Rüstingen und rückte bis Detern hervor, welches er abbrannte.

Focke

(r) Dieses Bündniß ist ebenfalls bei Veninga p. 249 et seqq. zu finden.

E e

*7. Jun 1426
 Focke Uken
 Sibet Papinga
 Imel zu Osterhusen
 Imel Sohn
 Enno zu Greetshyl
 Wiard zu Uphusen
 Ripperda zu Farmsum
 Hage zu Westermolde
 Luert Probst zu Uttum
 Focke Uken
 Bündniß
 von Münster
 gegen die
 von Köln
 in Rüstingen
 liegend
 Ranzion-Gelder
 11.
 Uken
 p. 343.*



Focke rächte sich gleich, fiel in das Oldenburgische und verbrannte das Schloß Frei-Jade. Nun schien der Krieg in vollen Flammen ausbrechen zu wollen, die Bremer, Butjadinger und Wurster legten sich aber ins Mittel, wurden von beiden Seiten zu Schiedsrichtern angenommen, und ertheilten folgendes laudum: die Besatzungen sollten aus den Klöstern gezogen werden; die Oldenburger sollten Ostfriesland räumen, und zu ewigen Tagen keinen Fuß breit Landes davon besitzen; Focke sollte Mormoringner- und Oberlehdingerland, Deco aber und die andern Häuptlinge, alles das übrige, so sie bisher besessen, behalten. (s)

§. 19.

Dieses laudum ist entweder gar nicht angenommen, oder wenigstens nicht von erwünschten Folgen gewesen. Denn gleich darauf rüsteten sich die Gröninger gewaltig gegen Focke Uken, fielen sein Schloß Dickhausen an, und raubten alles, was sie darin vorfanden. Focke gieng gleich mit seinen beiden Söhnen und Imel zu Osterhausen über die Emse, stieg bei Otterdum ans Land, und lieferte seinen Feinden eine Schlacht. Die Zahl seiner Feinde übertraf bei weitem seine Mannschaft. Das Gefecht war hitzig, der Sieg aber zuletzt auf Seiten Fockens. Mehr als 500 (Beninga sagt 4000) Mann blieben auf dem Plage und viele wurden gefangen. Unter den Gefangenen war selbst der Gröninger Bürgermeister Heinrich Brugge, den Imel gefänglich nach Larrelt bringen ließ. (t)

Unter-

(s) Emm. p. 302. Schot. p. 224. Chron. der Freef. bei d. Jahre 1427.

(t) Emm. p. 302. Schot. p. 274. Beninga p. 245. Chron d. Freef. bei dem Jahre 1427.

Unterdessen wurde mit den Grönüngern an einem Frieden gearbeitet, da denn der Bürgermeister Brugge auf sein Ehren-Wort, daß er sich um Jacobi wieder in Larrelt stellen wollte, welches er schriftlich ausstellen mußte (u) seines Gefängnisses entlassen wurde. Der Friede ist zwar nicht zu Stande gekommen, indessen ist von beiden Seiten nichts feindseliges vorgenommen worden. (x)

§. 20.

Indessen schlossen nach dieser Schlacht bei Otterdum die Hunsingoer, Fivelingoer, Langewolder und überhaupt alle Umländer 5 Tage nach Ostern ein Bündnis mit Focke, Probst Hisko, Enno von Gretsuhl und Imel von Osterhusen ab, worin sie einander bei inländischen und ausländischen Fehden wechselseitigen Beistand versprachen. Zugleich wurde in diesem Vertrage das Justiz- und Polizei-Wesen auf einen festen Fuß gesetzt. Nach diesem Vergleiche gieng Focke Ufen im Mai über die Lauwer. Hier hatten sich auf Anstiften Occos viele Edelleute gegen ihn zusammen gerottet. Er züchtigte auch dort seine Feinde, zwang sie, die Waffen niederzulegen, verheerte alles, was er vorfand und zog mit reicher Beute wieder zurück. (y)

§. 21.

Nunmehr entwarf Focke den großen Plan, das Brotsche Haus zu stürzen. Heimlich zog er einige

Ge 2

mün-

(u) abgedruckt bei Beninga p. 245.

(x) Emm. p. 303.

(y) Dieser weitläufige Vergleich ist vollständig abgedruckt bei Idzinga II Deel p. 345. Einen Auszug haben Emm. p. 307 und Schot. p. 277 geliefert. Letzterer setzte das Jahr auf 1428. Ich folge Idzinga, der den vollständigen Abdruck nach dem Originale aus dem Umland. Archive vor sich gehabt hat.

münsterische Truppen an sich. Mit diesen zog er in aller Stille vor Aurich, wo sein Schwiegersohn Siebet Papinga mit seinen Rüstringern und Jeverländern zu ihm sties. Hierauf marschirte er Aurich vorbei nach Walle, wo sein Sohn Ude mit den Nordern und Imel mit den Bundesgenossen aus Emsigerland zu ihm stießen. So verstärkt gieng er grade auf Oldeburg loß, wo Occo damalen residirte. Occo war von dem Anzuge Fockens kurz vorher benachrichtiget. In Oldeburg hatte er eine starke Besatzung gelassen und sich nach Marienhove begeben, hier zog er in aller Eil viel Volk zusammen. Wie er von dem hohen Thurm die ukenaischen Fahnen wehen sahe, hielt er es rathsam, dem von dem starken Marsche ermüdeten Feinde entgegen zu rücken und ihm eine Schlacht zu liefern. Er zog durch Upgant nach dem Benhusen Wege. Hier auf dem geräumigen offenen Felde zwischen Benhusen und Upgant, auf den sogenannten wilden Aekern stellten beide Armeen sich in Schlachtordnung. Denn Focke Ukena hatte Oldeburg liegen lassen und war weiter vorgerücket. Mit unbändiger Wuth grif Focke seine Feinde an. Occo und seine getreuen Brockmer fochten mit Löwenmuth für ihre gerechte Sache, und die Freiheit. Lange anhaltend und blutig war die Schlacht; zuletzt wurde Occo aber geschlagen. Ueber 4000 Mann sollen auf dem Plaze geblieben seyn. So fielen auf einen Tag am 28sten October tausende unserer Landesleute, in der Mitte ihres Vaterlandes, durch das Schwert ihrer Landesleute, gezückt durch den Stolz, durch die Misgunst und den Neid zweier Edelleute. Unseliges Zeitalter, worin unter der Larve der Freiheit wilde Tyrannie thronte! Ungerecht würden wir handeln, wenn wir dem unglücklichen Occo den Verlust

lust

lust der Schlacht beimessen wollten. Sein Misgeschick lag in der weit größeren Zahl seiner Feinde, die ohnehin von den wackeren Helden, einem Focko, Ude, Uke, Siebeth und Imel angeführet wurden. (z)

§. 22.

Der siegreiche Focko verfolgte den flüchtigen Feind; und hatte bei dem Nachsetzen das Glück Decco then Broek selbst unter der Zahl seiner Gefangenen zu sehen. Er nahm ihn ungemein höflich auf und sprach ihm selbst Muth ein. Er kehrte hierauf nach dem Kampfsplatze zurück, ließ die Leichen begraben, und blieb, nach damaligem Gebrauch drei Tage auf dem Wahlplatze. Die Besatzung von Oldeburg wurde muthlos nach dieser Schlacht; und eröffnete Focke, der die Burg stürmen wollte, die Thore. Hierauf wurde dieses Schloß geschleifet, welches nachher nie wieder aufgebauet ist. (a) Von Oldeburg gieng Focke auf Aurich loß. Auch hier wurde ihm die Burg, worin er eine Besatzung liegen ließ, übergeben. Die Stadt mag er vielleicht mit Aussenwerken versehen haben, weil ins Osten der Stadt noch iso eine Stelle Fockens Bolwerk heist. (b) Nun bezog er als Sieger triumphirend sein Schloß zu Leer, wohin er seinen vornehmen Gefangenen Decco mit brachte. Decos Gemahlin Ingelborg ist nach Oldenburg gegangen. Ihr Better, Graf Diederich hat ihr das Haus Donnerschwede zur Wohnung überlassen.

E e 3

lassen.

(z) Veninga p. 252. Emm. p. 305. Schot. p. 276. Chron. der Frees. bei dem Jahre 1426.

(a) Emm. Schot. Chr. d. Frees. l. c.

(b) Acta Stadt Aurich wider die Auricher-Beamte die Schweine-Brücke betref.

[Briink.]

lassen. Hier ist sie nachher gestorben und in Oldenburg begraben. (c)

§. 23.

Focko Uken, der so sehr seinen mächtigen Feind gedemüthiget hatte, ließ seine Leute nun auseinander gehen, und dankte besonders seine minsterischen Truppen ab, denen er einen Theil der Beute mit auf die Reise gab. Hierauf theilte Focke und seine Bundesgenossen die wichtigen Besitzungen Ostens. Focke, als das Haupt der Conföderirten bekam natürlicher Weise den größten Theil. (d) Er behielt für sich Auricher- und Broekmerland, ließ sich von den Eingefessenen huldigen und nahm den Tittel eines Häuptling then Broek an. (e) Auch entließ im folgenden Jahre der gefangene Ocko die Eingefessenen der Dörfer in Reiderland, Wehner, Stapelmoer, Dyle, Belge, Weingermoer und Bünde ihres Eides, womit sie ihm und seinem Vater verpflichtet gewesen, (f) die denn wiederum auch Focke Uken Huld und Gehorsam schwören mußten. Diese

(c) Chr. d. Frees. c. l. Hamelm. oldenb. Chr. p. 188. Nach der Biographie Arnold Crevelts soll sie gleich nach der Schlacht bei Detern, weil sie sich in Ostfriesland nicht sicher hielt, nach Oldenburg gezogen seyn c. 28. Daß sie ihren Gemahl überlebet habe, wie die oldenburgische Chronik saget, et viro mortuo angelicam duxit vitam, bei Meibom T. 2. p. 165 streitet wider das Testament Decos.

(d) Beninga, Emm. Schot. Chr. d. Frees. l. c.

(e) Emm. p. 306. Schot. l. c.

(f) Die Urkunde bei Beninga p. 253: das Original ist auf dem Grimersumer Hause, unter dieser Urkunde hängt das noch ist wohl conservirte Siegel Kenos im rothen Wachs.

Diese Dörfer fügte er zu seinem Hause leer. (g) Die Besitzungen Ockens in Emsigerland fielen Imel von Osterhusen zu, Fockens Sohn, Uke erhielt Aldersum, Probst Hisko wurde wieder in den Besitz der Stadt Emden gesetzt, und von den übrigen Bundesgenossen erhielt jeder einen Lappen, der ihm am gelegensten lag. (h) Probst Hisko hatte indessen nicht langen Genuß von seiner Wiederherstellung, indem er in dem Anfange des folgenden Jahres verstorben ist. (i)

§. 24.

Das vorhin erwähnte Bündniß der Umländer mit Focko Uken und seinen Anhängern, und besonders die damaligen getroffenen Anordnungen in dem Justiz- und Polizey-Wesen war nicht nach dem Geschmack der Stadt Gröningen und selbst einiger Eingefessenen in den Umländen. Hidde Tamminga ein reicher Häuptling, fing hier wiederum vielen Unfug an. Aber Focke, der nun zu Hause¹⁴²⁸ Ruhe hatte, gieng gleich über die Emse, und lieferte dem Tamminga eine Schlacht, worin er, wie gewöhnlich, nicht nur den Sieg erfochte, sondern selbst den Tamminga gefangen bekam. Dies war also nach dem Bischof Nicolaus von Bremen und Deco then Broek der dritte seiner Hauptfeinde, die ihm in die Hände fielen. Dieser Tamminga war so unvorsichtig, daß er sich äußerte, daß wenn

E e 4

das

(g) Emm. und Schot. c. 1.

(h) Chron. d. Frees. l. c. Schot. l. c.

(i) Beninga p. 257. Chron. der Frees. bei d. Jahre 1429. Schot. p. 279.

das Glück auf seiner Seite gewesen, er Focke würde ermordet haben. Hier ergrimmte Focke, zog sein Schwerdt und erstach seinen wehrlosen Gefangenen auf der Stelle. Da er nun auch in den Umlanden seine Feinde gedemüthiget hatte, zog er vor Gröningen, und zwang die Stadt zu einer großen Geldbusse, womit sie einen Waffenstillstand von 10 Jahren erkaufte. (k) Der an dem Häuptling Tamminga begangene Mord machte Focke bei dem Adel verhaft. Diese Schaarte auszuweisen gab er seine Tochter Bawe dem Häuptling Ewe, des Tamminga Sohn, zur Gemahlin, (1) welche Ehe aber unfruchtbar gewesen ist.

(k) Emm. p. 309. Schot. p. 278. Chron. d. Freesf. ad an. 1428.

(1) Sichel Beninga p. 5. Chr. d. Freesf. Emm. und Schot. l. c.

Fünfter Abschnitt.

§. 1. Bündniß der Emden, Osterhusen und Rüstringer Hauptlinge wider die Hamburger. §. 2. Mißvergnügen einiger ostfriesischen Hauptlinge über Fockens Betragen. §. 3. Die Bremer und Oldenburger nutzen diese Gährung. Sie senden Truppen in Ostfriesland und plündern mit den Brockmieren Norden aus. Focke Uken und Sibets fruchtloser Versuch auf Bremen. §. 4. Consideration wider Focke Uken. Die Hauptlinge zu Osterhusen und Larrelt werden zur Neutralität gezwungen. §. 5. Die Bundesgenossen erobern Oldersum und Aurich. §. 6. Bund der Freiheit. §. 7. Edzard Cirksena von Greerfel. Haupt des Bundes und Heersführer der Bundesgenossen. §. 8. Focke Uken wird für einen Feind des Vaterlandes erklärt. §. 9. Heimliches Verständniß der Bundesgenossen mit den Hamburgern. Imel von Emden wird durch List gefangen. Emden in den Händen der Hamburger. §. 10. Die Bundesgenossen belagern Focke in seiner Burg zu Leer. Fockens Bravour und glückliche Flucht und Uebergabe der Burg. §. 11. Fockens unvermuthete Rückkehr. Er setzet das ganze Land unter Contribution und geht auf seine Güter in Gröningerland. §. 12. Die Hamburger erbauen die Vestungen Leer-Ort und Stiekhausen. §. 13. Die Bundesgenossen fassen ein Mißtrauen wider die Hamburger, und söhnen sich mit Focke aus. §. 14. Hamburger Soldaten ermorden Fockens Sohn, Uke. §. 15. Fockens zweiter Sohn Ube und Lätet Maninga bleiben in der Schlacht bei Wargersbühr. Siber Wapinga stirbt an seinen Wunden. §. 16. Hajo Harles sein Nachfolger. §. 17. Die Bundesgenossen vertreiben Focke Uken und seine Abhänger. §. 18. Die Macht der Bundesgenossen endiget alle ostfriesische Fehden. §. 19. Allgemeiner Friede und Aussöhnung aller Hauptlinge. Deco then Broek wird seines Gefängnisses entlediget, und stirbt. §. 20. Sein Testament. §. 21. Die Oberledinger, Mormor und Bengner, nehmen Focke wieder zu ihrem Hauptling an. §. 22. Focke Ukens stirbt. §. 23. Wappen der Hauptlinge then Broek, der Cirksenaer und Focke Ukens. §. 24. Berichtigung eines heraldischen Fehlers in dem ostfriesischen Wappen.

§. 1.

Das folgende Jahr verstrich mit Vorbereitungen zu neuen Aufsitzen, und zu Errichtungen neuer

Ge 5 Bünd-

Bündnisse. Die Häuptlinge Imel zu Osterhusen und Imel Abdena zu Emden, welcher seinem jüngst verstorbenen Vater Probst Hisko in der Regierung gefolget war, trafen mit Sibeth von Rüstringen ein Bündniß, um einander wechselseitigen Beistand wider ihre Feinde und besonders wider die Hamburger zu leisten. (a) Wahrscheinlich hatten diese Edelleute den Seeräubern Schutz in ihren Häfen an der Jade und Ems gegeben, und befürchteten nun eine Züchtigung von den Hamburgern. Doch dieses Gewitter zog ihnen wegen der innerlichen Unruhen zwischen Hamburg, Bismar und Rostock glücklich vorbei.

§. 2.

Nun aber entstand mitten in dem Lande eine große Gährung. Den Edelleuten verdroß es ungemeyn, daß Focko Ufena den unglücklichen Oeko then Broek, wider den doch nur die Fehde angesponnen war, um ihn zu demüthigen, zu schwächen und das Gleichgewicht in dieser Gegend zu erhalten, noch immer gefangen hielt. Sie kannten die Tapferkeit, Kriegeskunde, den Reichthum und den Stolz Fockens, und befürchteten mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit, daß er sich einst zum Regenten Ostfrieslandes aufwerfen, den übrigen Adel drücken, und so der Freiheit gefährlich seyn würde. Und in der That scheint man ihn als einen Oberherren und Regenten von Ostfriesland mit Ausschließung von Rüstringen angesehen zu haben, weil die Rüstringer Büt Fockener, das ist solche, die (büten) außer dem Gebiete von Focko wohnten, genannt wurden.

(a) Bei Beninga p. 256. Das Original ist auf dem Grimerssummer Hause.

den. (b) Noch mehr waren die übrigen Edelleute damit unzufrieden, daß er für sich die ansehnlichsten Güter Ockens an sich gerissen hatte. Enno von Grefshyl und seine beiden Söhne glaubten wegen der nahen Anverwandtschaft mit Ocko ein näheres Anrecht auf Auricher- und Brockmerland zu haben, wie Focke. Grade so dachte Wiard von Uphusen. Auch hatte dieser zur Besoldung der münsterischen Truppen Geld vorgeschossen, welches er nicht von Focke wieder erhalten konnte. Dann hatte er auf Verlangen von Focke 200 Mann Besatzung auf Uphusen angenommen, und sie unterhalten müssen. Diese Kosten wurden ihm ebenwenig vergütet. Zu diesen Misvergnügten fügten sich Wibet von Esens, Hero Omken zu Stedsdorf, Sybrand zu Edelfum, Brunger zu Risum und Sibrand von Loquard. Den Brockmern verdroß es besonders, daß ihr Häuptling nicht seines Gefängnisses entlassen wurde. Aber Ude Fockens, der mit einer starken Besatzung auf dem Hause Aurich lag, dämpfte bald das dortige lodernde Feuer und hielt die Brockmer durch Strenge im Zaum. (c)

§. 3.

Die nächsten Anverwandten von Ocko, Brunger und Sibrand wandten sich heimlich an den Bischof von Bremen und den Grafen von Oldenburg; diese suchten die Uneinigkeit der Ostfriesen, alter¹⁴³⁰ Gewohnheit nach, zu nutzen, und sandten einige Truppen ins Land. Gleich kamen die Brockmer auf die

(b) inter Rustringos sive Buth Fockenses oritur dirum bellum. Chron. Oldenb. bei Meib.

T. 2. p. 177.

(c) Chron. d. Freef. bei dies. Jahre Emm. p. 317. Schot. p. 280.

die Weine, fügten sich zu ihnen und giengen grade auf Norden los, um sich theils an Ude Fockens, der daselbst zwei Burgen hatte, das alte und neue Haus, theils an den Nordern selbst, die ihnen in dem vorigen Jahre einige heilige Bilder oder Reliquien gestohlen hatten, zu rächen. Die Stadt wurde sofort rein ausgeplündert, die beiden festen Häuser aber fruchtlos bestürmet, dagegen wurde das Kloster erobert, geplündert und darnach abgebrannt. (d) Die Bremer und Oldenburger machten eine größere Zubereitung, und wollten mehrere Truppen ins Land senden. Dieses misfiel den übrigen Bundesgenossen, die sich wider Focke conföderirret hatten, eben sowohl wie Focke und seinem Anhange, denn sie befürchteten mit einander, daß jene im Trüben fischen würden, daher schlossen sie, die Conföderirten, mit dem Grafen von Hoia, dem es gewiß noch wurmte, daß er von Focke in der Schlacht bei Detern gefangen war, ein enges Bündniß wider die Bremer und Oldenburger, worauf jene sich stille hielten. (e) Focke Uken und sein Schwiegersohn Siebet Papinga rüsteten, um sich an den Bremern zu rächen, 120 Schiffe aus, fuhren die Weser hinauf und legten sich vor Bremen. Sie mußten zwar wegen des starken Widerstandes unverrichteter Sachen abziehen; sie eroberten aber doch den Bremer Ausleger, die sogenannte große Rogge. (f)

§. 4.

Nun nahmen sich die Conföderirten mit allem Ernst vor, den stolzen Häuptling Focke Ukena zu demü-

(d) Beninga p. 267. Chr. der Frees. l. c. Emm. u. Schot. l. c.

(e) Chron. der Frees. Emm. und Schot. l. c.

(f) Beninga p. 267. Dilichii Chron. Brem. p. 152. Hamelm. Oldenb. Chron. p. 194.

demüthigen. Sie verlangten von ihm die Loslassung Ockens, und die Restitution von Brokmerland. Eine abschlägige Antwort war das Signal zum Ausbruch einer förmlichen Fehde. Das Haupt der Bundesgenossen und ihr Kriegesobristen war Enno, Häuptling zu Greetshhl, ein schon betagter Greis. Imel zu Osterhusen und dessen Bruderssohn Frerich von Larrelt, und Imel Abdena von Emden waren nächst Focko und Siebet Papinga, die mächtigsten friesischen Edelleute. Die Bundesgenossen suchten diese von der Fockischen Parthey durch gute Worte und Drohungen abwendig zu machen. Sie aber blieben standhaft, und stützten sich auf den Muth und auf die Macht Fockens, der ohnehin schon ihre Burgen durch Hülfsstruppen hatte verstärken lassen. Die Bundesgenossen ließen sich aber hiedurch nicht irre führen und rückten unter Anführung Ennos grade vor Osterhusen. Die Burg war zwar stark befestiget und die Besatzung vertheidigte sich tapfer; weil aber die Bundesgenossen anfangen, die herumliegende Imel und Frerich zuständige Gegend zu verheeren; so sahen diese, um dem Greuel der Verwüstung vorzubeugen, sich gezwungen, mit den Bundesgenossen im Anfange des Julii zu capituliren, und sich mit ihnen zu vergleichen. (g) Der Inhalt des Vergleichs war: Die Aufnahme 12 Männer von den Bundesgenossen auf der Osterhusen Burg, die so lange dorten bleiben sollten, bis die Fehde mit Focke geendiget seyn würde, freier Abzug der fremden Kriegesknechte, die Schleifung eines Bollwerks der Burg, die Loslassung der Gefangenen an beiden Seiten, und die Neu-

(g) Beninga p. 258. Chron. der Fries. p. 370. Emm. p. 320. Schot. p. 281.

Neutralität Imels und Frerichs bei der Fehde wider Jocko Ufen. (h)

§. 5.

Hierauf durchstrichen die Bundesgenossen Emsigerland und zwangen die Grothuser, Uttumer, Wilgummer und Pockummer Edelleute von der Jockischen Parthey, die Waffen niederzulegen; an Emden aber durften sie sich wegen der starken Besatzung nicht wagen. (i) Die Erndte nahte indessen heran und das Volk gieng, nach damaliger Sitte, auseinander, um ihre Früchte einzusammeln. (k) In den Erndte-Ferien ruhte also nicht bloß die Feder, sondern auch das Schwerdt; sie waren beides den Gerichten und den Fehden heilig. Nach der Erndte sammlete sich das Volk wieder zu den Fahnen Ennos. Enno theilte seine Leute in zwei Colonnen. Die eine führte er selbst an, und gieng

(h) Ist wieder vollständig bey Veninga und in den Verbundbriefen (Emden 1610) abgedruckt. Das Original ist auf dem Grimersumer Hause. Aus dem Anfange desselben lernen wir die Bundesgenossen, die vor Osterhusen lagen, kennen: Wy Enno Edzards, Edzard und Ulrich syne Soons, Hovetling tho Greetzyhl, Sybrant tho Edelsum Hovetling, Wiard tho Uphusen Hovetlink, und Hero Oncken tho Stedesdorp Hovetlink, und wy gemeene Meente in Emsiger, Broekmer, Nordes, Nye und Harlingerlande bekennen und betuigen apenbar dat wy Hovetlinge und gemeene Meente hebben uns vordragen, befrundschappet unde besoent tho ewigen Tyden met den erbaren Imel und Frerich, Hovetlinge tho Osterhuisen, Grimersum und Larrelt in Maneeren hier nah geschreven ect,

(i) Emm. c. 1. Chron. d. Frees. c. 1.

(k) Chron. der Frees. c. 1.

gieng damit auf Oldersum los, die andere zog unter Anführung seines Sohnes Edzards vor Aurich. Uke, Fockens Sohn, war zu schwach der Macht der Bundesgenossen zu widerstehen, und übergab ihnen unter folgenden Bedingungen die Burg zu Oldersum: die Burg sollte nicht geschleift werden, sondern in den Händen der Bundesgenossen bleiben, bis die Sache entweder mit Focke ausgesöhnet, oder ausgestritten worden. (1) Hierauf zog die ganze Macht der Bundesgenossen vor Aurich. Ude Fockens zweiter Sohn, vertheidigte die Burg lange und tapfer. Durch Vermittelung Imel von Osterhusen und Frerich von Larrelt, die sich in dem Lager der Bundesgenossen einfanden, übergab Ude endlich auf folgende Bedingung seine Burg: Er sollte das ganze reiche Idzingaische Erbgut seiner Frau ruhig und ungestört besitzen, und alle seine Kostbarkeiten und Mobilien friedlich mit sich nach Norden führen. (m) Wir lesen nirgends in den Annalen, daß Focke Uken einige Anstalten vorgekehret habe, Aurich und Oldersum zu entsetzen; vielleicht ist er damals in dem Zuge wider die Bremer begriffen gewesen, oder aber er hat sich zu schwach gefühlet, der ganzen Macht der Bundesgenossen zu widerstehen.

§. 6.

Wie Aurich übergeben war, sind sofort die Festungswerke der Burg geschleift. (n) An demselbigen

(1) Beninga p. 272. Emm. Schot. Chr. d. Frees. l. c. Bei Beninga und in den Verbundbriefen (Emden 1610) ist der originale Vergleich abgedruckt.

(m) Dieser Accord ist ebenfalls bei Beninga p. 265 et seqq. abgedruckt.

(n) Chr. d. Fr. l. c. v. Wicht Annal. ad. an. 1431.

selbigen Tage am 10ten November haben die Bundesgenossen in dem Lager (Emmius vermuthet unter dem Upstallsbaum, weil selbiger hier in der Nähe war (o)) zur Aufrechthaltung der friesischen Freiheit ein förmliches Bündnis abgeschlossen. Hier verpflichtete sich die Meene Meente, oder die Eingefessenen von Uberledingerland, Moormerland, Norder = Auricher = und Brockmerland mit Enno von Greetshl und den übrigen Edelleuten der Bundesgenossen (p) die Rechte, Freiheit und Privilegien ihres Vaterlandes männiglich mit Gut und Blut zu beschützen, alle Schlösser und Festungen zu schleifen, so bald sie der friesischen Freiheit gefährlich werden, keine Dienstbarkeit und Tyrannei zu

(o) Emm. p. 323.

(p) und mit den anderen lande van Stavern tot over de Jade, aus diesem undeutlichen Zusatz muß man nicht auf ein allgemeines Bündnis der sämtlichen friesischen Staaten von Stavern bis zur Jade schließen. Dies scheint die Meinung v. Schwarzenb. gewesen zu seyn, der über dieses abgedruckte Document in seinem Chart. B. T. I. p. 494. die Rubrik gestellet hat: Algemeene Verbintenisse tuschen alle de landen van Vriesland van t Vlie tot de Wezer; denn hier in dem Lager vor Aurich waren blos Ostfriesen vorhanden, und die übrigen Friesen jenseit der Ems haben an dieser Fehde und also auch an dem sofort nach der Uebergabe errichteten Bündnisse keinen Theil genommen. Die Conföderirten wollen nur so viel sagen, daß sie die alten Friedensbündnisse mit den Ländern von Stavern bis zur Jade aufrecht erhalten wollten, so auch mit Bremen und den andern Hansee-Städten in een waer verbundt, als wy voerschreven ook staen in ware verbunt mit besegelden Breve mit der Stadt van Bremen und ander Steden; welches gleich darauf folgt und das erstere erläutert.

zu dulden, und alle deutsche Herren aus dem Lande zu halten. (q) Weil diese Verbindung vorzüglich die Freiheit des Landes zum Augenmerk hatte; so nannten sich diese Conföderirten: Bundesgenossen der Freiheit. So war denn Jocko Ufen von seinen Normern und Overledingern, und sein Sohn Ude von den Nordern, Brockmern und Aurichern verlassen.

§. 7.

Zur Aufrechthaltung dieses Bündnisses und demselben Nachdruck zu verschaffen, haben die Prälaten

(q) Wetlich und kundich sy — dat wy meene Meente in Overledinger-, Moermer-, Norder-, Auricker- und Brockmerland mit den erbaren Menner, Hovetlingen und Meene Meente in Eemfige lant, Enno Edzardna, Olde Imelen, Siebrand, Wiart und Friderich — uns hebben verbunden verdragen und vereeniget in en waer verbont, mit upgestaveden fingeren — dat wy gemeene Meente in dussen vorbenompten lande willen mit der Hulpe Godes Almechtig fry, freesch, de eene mit den anderen bystandich wesen, und beschermen unse Over-Olderen vaders recht, van Coninck Carolo beschreeven recht, und by der gemeenen Freefen Lantrecht und frydommen tho ewigen tyden tho blyvende, und tho bruikende, und nu lenger geene egedome tho lidende — Weert oock sake, dat daer schade van schege, so schal men de Slotc und Vestenisse verstoren und verwosten, op dat de gemeene Freefen daer geen schade, verdret, und egedohm van queme tho ewigen tyden, — dat mit malkanderen lyff und guet, tho wagen, und alle duytsche Heeren buiten den Lande tho holden. —

Dieses Bündnis ist wieder bei Beninga p. 262. ferner in den Verbundbriefen Emden 1610 und von Schwarz. l. c. vollständig zu finden.

§f

laten, Edelleute und die gemeinen Eingefessenen aus Norder-, Harlinger-, Brockmer-, Auricher- und zum Theil aus Emden-Amt, Enno Häuptling von Grehtshyl zu ihrem Obristen erwählet, um unter seiner Anführung in dem folgenden Jahre den Feldzug wieder zu erneuren. Dieser Greis lehnte aber diesen Antrag ab, und verbat sich wegen seines hohen Alters diese Würde. Einstimmig fiel hierauf die Wahl auf seinen Sohn, den wackern Edzard Cirksena, dem diese Würde zu Theil wurde. (r) Zugleich wurde ihm die Curatel und Administratur Brockmerlandes und aller Güter des gefangenen Decos anvertrauet. (s) Hierauf gieng das Volk wegen des annähernden Winters aus einander. (t)

§. 8.

1431 Gleich im Anfange des folgenden Jahres entzweiten sich die Häuptlinge Wiard von Uphusen und Frerich Allena von Larrelt. Dies war ein Querstrich in dem Plan der Bundesgenossen. Sie befürchteten, daß Frerich sich mit Imel Abdena von Emden vereinigen möchte. Larrelt hatte zu der Zeit ein festes Kasteel und einen sicheren Hafen. Daher konnte Frerich vereiniget mit Imel, den Bundesgenossen vielen Abbruch thun. Sie wandten deshalb alle ihre Kräfte an, diesen Zwist beizulegen, und es gelang ihnen, die streitende Edelleute zu versöhnen, und die Larrelter zu verpflichten, dem allgemeinen Bunde mit beizutreten, und den Bundesge-

(r) Beninga p. 270. Emm, p. 323. Chron. d. Frees. b. d. Jahr 1430.

(s) Noch in dem Vergleiche mit Hyme Jdzinga (1434) schrieb er sich Edzard, Vormünder des Brockmerlandes. Beninga p. 291.

(t) Emm, und Chron. der Frees. l. c.

desgenossen die Burg im Nothfall zu eröffnen. (u) Weil der Bund der Freiheit, wenigstens dem Scheine nach, die Erhaltung der Ruhe bezielen sollte, so wurde Focke selbst eingeladen, diesem Bunde beizutreten. Wie aber keine kategorische Antwort von ihm erfolgte, sondern er vielmehr seine Nachbarn hin und wieder anzwackte, so wurde er für einen Störer der gemeinen Ruhe und für einen Feind des Vaterlandes öffentlich erklärt. (x)

§. 9.

Mit Focke Uken hielten es theils heimlich, theils offenbar sein Schwiegersohn Sibet Papin- ga, seine beiden Söhne Udo und Uke, Jhno Kan- fena von Wittmund, Imel von Emden, Wiard von Gros- Faldern und Uphusen, Imel von Oster- husen und Nedert Haitesna von Grothusen. (y) Edzard Circsena, das Haupt der Bundesgenossen, rüstete sich mit aller Macht Focke zu demüthigen. Er wünschte zuerst Emden zu erobern. Die Stadt war aber zu fest und konnte nur an der Seeseite erobert werden. Es mangelte ihm aber an einer Flotte, daher schloß er heimlich mit den Hambur- gern ein Bündniß, Emden dem Imel zu entreißen. Die Hamburger ließen sich nicht lange nöthigen, und sandten einige Schiffe nach Emden, unter dem Vorwande eines Handels. Imel wurde zu einem Tractamente auf eines der Schiffe gebethen, herr- lich

Ff 2

lich

(u) Diese Vergleichsurkunde ist abgedruckt in Mencken Scr. rer. germ. T. I. p. 602. wo aber statt Carlte, Berckmannen, Querledingen, Niederlande zu lesen ist Larlte, Brockmannen, Ouerledingen, Reiderlande.

(x) Emm. Schot. Chron. d. Fr. c. 1.

(y) Beninga p. 277.

lich bewirtheet und mitten im Zaumel der Freude wurden ihm Hände und Füße gebunden, die Anker wurden gelichtet, und er so gefangen nach Hamburg geföhret. Dort wurde er der Seeräuberrei beschuldiget und starb in einem 24 jährigen Gefängnisse. Hierauf rückte die in dem Ausfluß der Emse liegende hamburgische Flotte vor Emden und zwang die Stadt zur Uebergabe. Die Hamburger legten eine starke Besatzung in die Stadt, das Schloß aber und den äußern Schein der Regierung überließen sie Fosse, Imels Mutter. (z) So kam denn Emden in die Hände der Hamburger, worin sie eine geraume Zeit verblieb.

§. 10.

Focko Uken konnte nach der Uebergabe Emdens und nach dem Verluste seines treuen Bundesgenossen Imel, leicht berechnen, daß die Bundesgenossen nunmehr ihre ganze Macht gegen ihn wenden würden. Blos Jhno Rankena von Wittmund und Siebet Papinga durften nur öffentlich seine Parthei mehr nehmen. Er verließ sich indessen auf seinen Muth, auf seine feste Burg, (a) und auf die

(z) Beninga p. 277. Emm. 325. Schot. p. 283. Chr. d. Frees. c. 1. Ganz anders erzählet dieses Traziger in seiner Hamb. Chronik bei Westph. in Mon. med. T. 2. p. 1346. Die Hamburger seyn von den Friesen wider Siebet Papinga, Udo (Fockens Sohn) und Imel (Emilo) zu Hülfe gerufen, sie hätten Udo und Siebet bey Norden geschlagen, darauf die Siebetsburg und endlich Emden erobert, dies alles sei 1433 geschehen. Ich folge unsern vaterländischen Geschichtschreibern, die dieses umständlicher und chronologisch richtiger erzählen.

(a) Die Stelle, wo die Fockenburg in Leer gestanden, ist izo an der Ostseite in Gärten und an

die münsterschen Hülfsstruppen, die er täglich erwartete. Auch diese verließen ihn, nur nicht sein Heldenmuth. Die Bundesgenossen und mit ihnen die Hamburger rückten unter Anführung Edzards grade vor Leer. Focke vertheidigte seine Fockenburg so lange und tapfer, daß die Belagerer selbst muthlos wurden, durch Sturm die Festung zu erobern. Ihre größte Hoffnung setzten sie in den Brodmangel, welchen sie in der Burg vermutheten. Wie sie zuletzt durch einen Trompeter die Burg auffoderten, ließ Focke ihn herein kommen, und zeigte ihm eine Menge umgekehrter Fässer. Die in der Höhe stehenden Boden dieser Fässer hatte er mit seinem wenigen Vorrath belegen, wodurch die Fässer das Ansehen erhielten, als wenn sie gefüllt wären. So ließ er den Trompeter mit einer abschlägigen Antwort und mit der Idee einer vorräthigen ansehnlichen Mundprovision in das feindliche Lager zurück. Nach einer beinahe halbjährigen Belagerung stürzte endlich das Obergebäude von den vielen Kugeln ein. Der noch immer muthvolle Focke verfügte sich in das untere Stockwerk, und vertheidigte sich gleich einem Karl bei Bender, noch immer mit der größten Bravour. Wie er glaubte sich nicht länger halten zu können, durchschwamm er in einem ledigen Fasse den Graben, und entkam mit Hülfe stockfinsterer Nacht glücklich den Augen seiner Feinde.

Ff 3

Des

an der Westseite in Bleichen verwandelt, und werden Steenborgs Lünen (Gärten der Steinburg) und der Weg dahin, Steenborg-Gang genannt. Aus einer Mauer unter der Erde hat man bemerkt, daß die Burg viereckig und an jeder Seite 80 Schritte lang gewesen. Aus des Predig. Dncken Chronik des Flecken Leer. Mspt.

Des Morgens war er schon zu Papenburg, und von hier gieng er weiter in das münsterische. Die Besatzung gab gleich des andern Tages am 6ten October die Burg über, welche von den Bundesgenossen bis auf den Boden geschleifet wurde. (b)

§. 11.

In Münsterlande erhielt er von dem Bischofe Hinrich von Meurs und von einem Edelmann Herbert von Langen Hülfsstruppen. Mit diesen kam er in dem strengen Winter über die gefrorne Ems in Ostfriesland, und durchstrich das ganze Land, bevor die Bundesgenossen zu den Waffen greifen konnten. Denn im Winter pflegten die Waffen zu ruhen; so wie in den Erndte-Ferien. Hier raubte und plünderte er, was er vorfand, wo keine Baarschaften vorhanden waren, schrieß er Brandschakungen aus und nahm zu seiner Sicherheit Geißeln mit. So zog er mit reicher Beute beladen nach Münsterland zurück. Aus dieser Beute bezahlte er den Bischof und Herbert von Langen, mit dem Ueberreste suchte er sich wegen der verstorben Fockenburg zu entschädigen. Von Münster gieng er auf seine Güter in Gröningerland. (c)

§. 12.

Um für dergleichen Streifereyen gesichert zu seyn, legten die Hamburger, die Emden überaus stark besetzt hielten, mit Bewilligung Junker Edzards

(b) Chron. der Fr. c. 1. Emm. p. 327. Schot. p. 284. Dagegen sagt Veninga p. 279. Focke sei schon vor der Belagerung nach Papenburg entwichen.

(c) Veninga p. 280. Chron. d. F. Emm. Schot. l. c.

zards und der übrigen Bundesgenossen, da wo die Leda in die Emse fließet, die Festung Leerort an. Diese Festung wurde größtentheils aus den Steinen der ruinirten Fockenburg erbauet. Ein Hamburger, Eggerik Beierfeth, wurde als Commandant oder nach damaligem Sprachgebrauch, als Voigt dieser Festung bestellt. (d) Zu eben dieser Zeit sollen die Hamburger die Schlüsselburg, welche einem gewissen Edelmann Poppe Inema gehöret hat, erobert und geschleifet und davon die Festung Stikhausen an der Leda erbauet haben. Doch dieses wird verschieden erzählet. (e) So viel ist gewiß, daß die Hamburger in dem Besitze dieser Festung gewesen, und sie also wahrscheinlich, wie Leerort werden erbauet haben. Hiebei merke ich noch an, daß auch bald nachher Edzard die Burg zu Iengen, ohnweit Grossander, an der Oldenburgischen Gränze stark befestigen lassen. (f) Es sind also damalen zwei Festungen in dem heutigen Stikhauser Amte gewesen, Stikhausen und Iengen.

§. 13.

Es scheint, daß die Bundesgenossen den Hamburgern, die ihnen hier zu mächtig wurden, nicht so recht getrauet haben; denn gleich nachher haben sie sich auf Zureden Siebet Papinga mit Focke Uken ausgesöhnet. Der Inhalt dieses Vergleichs war, daß Focke Uken wieder in das Land zurückkehren und

§f 4 allen

(d) Veninga p. 281. v. Wicht ad an. 1432. Harckenroth Oostfr. Orspr. p. 398. Kettlers Beschreib. des Amtes Leer Mspt. Emm. p. 339. Letzterer setzet die Erbauung Leerort auf 1435.

(e) Veninga p. 282. Emm. p. 339. Eiusd. descr. chorogr. p. 42. v. Wicht l. c.

(f) Emnius p. 339.

allen ausländischen Feinden in Vereinigung mit den Bundesgenossen widerstehen sollte, auch, falls eine neue Fehde zwischen den Häuptlingen ausbrechen möchte, sofort ein Waffenstillstand gehalten werden sollte, wenn eine fremde Macht dazwischen kommen sollte. (g) Bei diesem Vergleiche ist das Eigenthum und der sichere Besitz der festen Schlösser Jever, Sibetsburg und Friedeburg dem Siebet Papinga von den Friesen feierlich bestätigt. (h) Focke kam hierauf wieder nach Ostfriesland und bezog die Friedeburg, die ihm sein Schwiegersohn Siebet Papinga einräumte. (i)

§. 14.

Focke konnte indessen sein Misgeschick nicht verschmerzen und sann auf Rache. Heimlich begab er sich nach Imel zu Osterhusen, wohin er auch seinen Sohn Uke aus Odersum beschieden hatte, um dorten diese Sache gemeinschaftlich zu überlegen. Die Hamburger waren aber von diesem Conventikel benachrichtiget. Sie versteckten einige Soldaten zwischen Marienwehr und Suiderhusen im Schilfmehr, an dem Wege, wohin Uke von Odersum nach Osterhusen kommen mußte. Wie Uke in diese Gegend kam, sprengten einige Soldaten aus dem Schilfmehr auf ihn los. Er wollte sich nicht ergeben, und wurde nach tapferer Gegenwehr niedergeworfen. (k) Focke ist von diesem Scharmügel sofort benachrichtiget, hat den Hamburgern die Leiche abge-

(g) Beninga p. 382. Chr. der Fries. bei d. Jahr 1432. Emm. p. 328. Schot. p. 284.

(h) Hamelmann p. 194.

(i) Emm. und Schot. l. c.

(k) Beninga p. 283. Chr. d. Fries. c. Emm. p. 328. v. Wicht annal. ad an. 1432.

abgenommen und sie in Hinte beisehen lassen. (1) Sie lieget aber ist in der Gasthaus-Kirche zu Emden unter einem blauen Stein begraben. (m) So starb durch Meuchelmord Uke. Seine Gemahlin Hebe, mit welcher er die berühmte Gräfin Theda erzeuget hat, heirathete nachher Haiko von Windham in Reiderland, und starb 1468. (n)

S. 15.

Siebeth Papinga griff, um sich an seinen alten Feinden den Bremern zu rächen, einige Hamburgische Schiffe an, und machte ansehnliche Beute. Aber die Bremer und Oldenburger erschienen bald mit einer ansehnlichen Flotte, und verheerten Wangerland und Rüstingen. Verstärkt mit einigen Ostriesen, Feinden des Siebets, belagerten sie die Siebetsburg. Siebet, von aller Hülfe entblößet, floh zu seinem Schwager Udo Fockens in Norden. Hier brachten sie viel Volk zusammen, in der Hoffnung die Siebetsburg zu entsetzen. Edzard von Grestuhl und sein Bruder Ulrich vernahmen diese Anstalten und versammelten ebenfalls ihre Leute zu ihren Fahnen. Zu ihnen stießen noch 300 streitbare Hamburger, die aus Rüstingen herüber kamen. Am 25sten Julii kam es bei Bargerbuhr zu einem hitzigen Gefechte. Lange blieb der Sieg unentschieden. Zuerst fiel mit dem Schlachtschwerdt in der Hand, Edzards Schwager, Lütet Maninga von Lüseburg; dann wurde Siebet Papinga schwer verwundet. Durch jeden Fall eines tapfern Helden, wurde die Hitze der Streitenden an beiden

Sf 5

Seiten

(1) Beninga c. 1.

(m) Nazinga ostfr. Chr. p. 23. Harekenroth Ost. Oorsp. p. 405. Emm. p. 328.

(n) Beninga p. 365. Emm. p. 395. s. die Stammtafel der Dornumischen Familie.

17

Seiten mehr angefacht. Die Norder sollen sich hier besonders hervorgethan haben; zuletzt mußten sie der weit überlegenen Zahl ihrer Feinde weichen. Umsonst bemühte sich Udo die Ordnung wieder herzustellen, und die Norder vorwärts zu bringen. Er sprengte mit seinem Pferde in eine Dornen-Hecke, verwickelte sich darin, stürzte, und wurde so von den Feinden, oder wie andere wollen, von seinen eignen Trabanten niedergestossen. Ist war der vollkommene Sieg in den Händen der Bundesgenossen, die nunmehr die Flüchtigen verfolgten. Der verwundete Siebeth wurde gefangen nach Lütetsburg gebracht. Abda Sircsena, die Wittve des erschlagenen Lütet Maninga, wollte den Tod ihres Gemahls mit Siebeths Blut rächen, sie ließ sich aber durch Vorschreibe der Edelleute und durch Siebeths Bersprechen eine halbe Tonne Goldes zu bezahlen, und vier silberne Achsnagel an ihren Wagen verfertigen zu lassen, besänftigen. Doch starb er kurz nachher auf Lütetsburg an seinen Wunden. Er liegt bei seinem Schwager Ude in der Dominikanerkirche zu Norden begraben. (o)

§. 16.

Beide, Ude Fockens und Siebeth Papinga ließen keine Kinder nach. Sibets Bruder oder Halbbruder, Hajo Harles, ist ihm in der Regierung

(o) Beninga p. 284. Chr. der Fr. c. l. v. Wicht ad an. 1433. Emm. p. 329 et seq. Schot. p. 285. Nach Hamelmann p. 171 und Sprengers Chronik bei d. Jahre 1433. soll Siebet auf Lütetsburg, wie er seinen Harnisch abgelegt hat, erstochen seyn. Emmius erzählt ein Gerücht, man habe Gift in seine Wunden gestreuet. c. l.

zung gefolget. Dieser, oder schon Siebet, fanden die Schwester Reinolda mit der Herrlichkeit Knipphausen und einem Theile von Rüstringen ab. Hajo Harles war ein sanftmüthiger Herr, der alle Unruhen und Fehden vermied. Er war es, der das Schloß zu Jever und den dicken Thurm erbaute, und nur zuletzt kurz vor seinem Tode in die Missethätigkeiten zwischen Tanne Rangkena und Edzard von Bretsyhl verwickelt wurde. Seine Gemalin hieß *Tudor Junge* und war eine Tochter des Butjadingischen Häuptlings Didde Lübben. Mit ihr hat er zwei Söhne, Tanne Düren, seinen Nachfolger in der Regierung, und Siboth und eine Tochter Elmerich, die Gemahlin Poppo Manninga erzeuget. Er selbst starb 1441 an der Pest. (p)

§. 17.

So verlorh denn Focko Ukena in kurzer Zeit seine beiden Söhne Uke und Ude und seinen Schwiegersohn Siebeth Papinga. Nach dieser Schlacht zogen die Bundesgenossen vor Siebetsburg, eroberten

(p) Bruschi's Nachrichten von Jeverland p. 132 et seqq. Chron. der Frees. ad an. 1440. Emm. p. 350. v. Kniph. Fam. Nobil. Loringa Geneal. in Familia Jeverana. Man hält den Hajo Harles gewöhnlich für einen entfernten Unverwandten Siebet Papingas, und einen Ursurpateur, der zum Nachtheil der Reinolda die Regierung an sich gerissen. Bruschius l. c. behauptet aber, er sei ein vollbürtiger Bruder Siebet Papingas gewesen. Das schlimmste, was ihm entgegen steht ist, daß Renner ad an. 1441 ausdrücklich seine Mutter Eve Rangkena von Dornum nennet. Solchemnach würde er Siebeth's Halbbruder gewesen seyn, den Lübbe Siebrants mit seiner ersten Gemahlin, Eve Rangkena erzeuget hat.

ten und schleiften sie. Hierauf giengen sie auf alle Anhänger Fockens los. Diese nahmen zeitig die Flucht und begaben sich theils nach Münsterland, theils nach Oldenburg, theils nach Gröningerland. Unter diesen Flüchtlingen waren die Vornehmsten, Imel von Osterhusen, Frerich von Larrelt, Redvert Beninga von Grothusen, Ihne von Wittmund, Lanne, Hieko und Moris Rankena. Focke hielt sich noch eine Zeitlang in Friedeburg auf, musste aber endlich diese Festung den Oldenburgern übergeben, die einen gewissen Siptet zum Commandanten darauf setzten. Hierauf gieng Focke auf seine Güter in Gröningerland. (q)

§. 18.

So wurde das Bündniß der Freiheit, dessen Oberhaupt noch immer Edzard von Greetshyl blieb, von Zeit zu Zeit mächtiger. Keiner durfte es nunmehr wagen, sich demselben zu widersehen. Die Einwohner, Hausleute und Häuptlinge aus Norderland, Harlingerland, Küstringen und Ostringen traten am 21sten Junii feierlich diesem Bunde bei (r)

1434 So schien nunmehr ganz Ostfriesland *geseinigt* und alle Fehden und Zwietracht beendigt zu seyn. Nur mit Hyme Idzinga, Wittwe des Ude Fockens, waren die Bundesgenossen noch nicht ausgesöhnet. Sie hatte zwei wohlbefestigte und mit starker Besatzung versehene Schlösser zu Norden, die alte Burg und die neue Burg. Letztere bewohnte sie selbst. Beide schienen der Freiheit des Volkes gefähr-

(q) Emm. p. 331. Schot. p. 286. v. Wicht Annal. ad. an. 1433.

(r) Die Urkunde bei Beninga p. 288. v. Schwarzenb. T. I. p. 507 und Luning in Spicileg. des deutschen Reichs-Archivs 2. Theil p. 1870.

gefährlich zu seyn, wie sie denn auch in der That den Seeräubern sichern Aufenthalt auf ihren Burgen gab, und die umliegenden Gegenden durch öftere Streifereyen beunruhigte. (s) Mit vereinigter Macht zogen sie vor ihre Burg zu Norden und zwangen sie zu einem Vergleiche des Einhalts: Ihr wurde das Eigenthum und der freie Besiz ihrer Erbgüter zugestanden; dagegen sollte sie Ocko then Broek seine beweglichen Güter, die sie nach Eroberung Aurichs nach Norden mitgebracht zurückgeben, doch außer der Kriegsmunition, die dem Staate anheim fallen sollte, auch sollte sie $\frac{2}{3}$ der ihr selbst zuständigen Kanonen, Büchsen, Pfeile und Pulver den Bundesgenossen überliefern und $\frac{1}{3}$ zur Vertheidigung ihrer Schlösser behalten. Ferner sollte sie einige Festungswerke ihrer beiden Burgen schleifen, und den Broekmern die ihnen entwandten heiligen Reliquien wieder überantworten. (t)

§. 19.

Endlich wurde an einem allgemeinen Frieden und an einer generalen Amnestie aller wechselseitigen Beleidigungen zu Bremen gearbeitet. Dieser Friede kam glücklich zu Stande. Die Bundesgenossen verstatteten den flüchtigen Häuptlingen die sichere Rückkehr zu den ihrigen, und Ocko then Broek wurde mit Zustimmung Focke Ufens seines langjährigen Gefängnisses entlediget. (u) Ungewiß ist es, wohin Focke Ufen nach der Belagerung von Leer,

(s) Emm. p. 332. Schot. p. 286.

(t) Auch dieser Vergleich ist vollständig bei Beninga p. 289. und in den Verbundbriefen (Emden 1610) abgedruckt.

(u) Chron. d. Frees. bei d. Jah. 1434. Emm. p. 333. Schot. l. c.

Leer, seinen Gefangenen Ocko, in Sicherheit bringen lassen, ob in Münster, oder auf seine Güter in Gröningerland. Ersteres ist indessen wahrscheinlicher, weil die Chron. der Friesen ausdrücklich sagt, er sei von den Münsterischen Bevollmächtigten mit Zustimmung von Jocko Uken losgelassen worden. (x) Vor seine Loslassung hat er schwören müssen, daß er sich weder an Jocko Uken noch an dessen Bundesgenossen rächen wollte. (y) Ockothien Brock hat indessen seine Freiheit nicht lange 1435 überlebet, indem er in dem folgenden Jahr zu Norden gestorben ist. (z) Dieser Ockothien Brock, der letzte des mächtigen Brockischen Hauses, ließ keine Kinder nach. Seine Güter, deren Administrator Edzard Cirsena war, sind nachher durch Verträge theils mit Occens nächsten Anverwandten, theils mit den Eingefessenen auf das circsenaische, nachher gräfliche Haus gekommen.

§. 20.

Auf seinem Krankenbette hat er den 25sten April ein Testament gemacht, worin er allen seinen Feinden das ihm angethane Unrecht vergiebt, seine nächsten Anverwandten, jedoch ohne sie namentlich zu nennen, zu Erben einsetzt, die Aebte zu Flau und Norden, und die Prediger zu Nesse und Engerhave, zu Executoren seines Testaments bestellet, einige Legate seinen guten Freunden und ad pias causas vermachtet, und eine Seelenmesse wegen der Erschlagenen auf den Urganter wilden Aeckern stiftet.

(x) Chr. der Fries. c. 1.

(y) Beninga p. 293.

(z) Emm. p. 337. Beninga und Chr. der Fries. cit. loco Beide letztere setzen, wie wohl irrig, sein Todesjahr auf 1433.

tot. (a) Aus diesem Testamente muß man folgern, daß Deco then Broeks Mutter, Abda Idzinga noch gelebet habe, (b) daß er nach dem Tode seiner Gemahlin Ingelburg, während seiner Gefangenschaft, oder gleich nachher, mit einer Clara zur zweiten Ehe geschritten, (c) und daß er eine Schwester Geteke, deren die Geschichte doch nicht gedenket, nachgelassen habe. (d) Seine Mutter Abda und seine Gemahlin Clara wie auch Ude Fockens Wittwe Hyme, waren bei Anfertigung des Testaments persönlich gegenwärtig. (e)

§. 21.

Focke Uken überlebte ihn nicht lange. Kurz vor seinem Tode scheint er noch mit einer neuen Ehe schwanger gewesen zu seyn. Die Oberledinger,

(a) Das Testament ist vollständig in Brenneisen Hist. T. I. lib. 3. p. 57. abgedruckt. Das Original wird in dem Archive der hiesigen Königl. Regierung aufbewahret.

(b) Item nobilis ac dilecta sua mater habebit mille florenas Rhenenses pro bonis amissis.

(c) Item peramanda et nobilis uxor sua Clara, rehabebit et retinebit omnia bona sua et pecunias secum aportatas, et sex stigas (120) Klinkardorum — Ein Klinkard ist eine Brabantische Goldmünze, welche einer izzigen Pistole ohngefähr am Gehalte gleich kömmt. Es gab doppelte, einfache und halbe Klinkarden. s. Thresor oft Schat van alle de Specien, Figuren en Sorten van Münten. Antwerpen 1580. p. 12.

(d) Item consignavit et dedit Geteke forori suae dotem validam, sicut talibus a Nobilibus dari forori solet.

(e) In praesentia venerabilium Dominorum, Abbatis in Norda — nec non honorabilium Dominarum, Hima Yttinga, Adden et Clara.

ger, Mormer und Lengner waren dem allgemeinen Bündnisse der Freiheit feierlich nach der Urkunde von 1430 beigetreten, (f) und hatten Focke Uken mit bekriegen helfen. Ist söhnten sie sich völlig mit ihm aus. Nach einer von beiden Seiten festgesetzten allgemeinen Amnestie aller Beleidigungen, Mordthaten und Plünderungen verpflichteten sie sich, ihm seine eigenthümliche Güter und Ländereyen in Oberledingerland, Mormerland und Lengerland wieder zu überliefern, ihm das Schluß zu Detern, die Kirche und den Thurm zu Lenggen, als Festungen so lange einzuräumen, bis sie ihm eine eben so feste Burg, wie die verwüstete Leerer Burg gewesen ist, würden erbauet haben, ihm Victualien, Fleisch, Butter, Brod, Bier, Torf und Holz stets zu seinem Gebrauch auf die Burg zu liefern, ihm freie Fuhre innerhalb Landes zu verschaffen, ihm die Obergerichtsbarkeit anzuvertrauen, bei jeder Fehde ihm mit Gut und Blut beizustehen, und ihm Heeresfolge zu leisten, besonders aber die Hamburger und ihre Gehülfsen aus dem Lande zu treiben. Kurz, sie haben Focke Uken wieder zu ihrem Häuptling angenommen. Die Verpflichtungsurkunde, deren Artikel die Richter und Eingefessenen beschworen haben, ist am 1sten August unterschrieben und besiegelt. (g)

§. 22.

Er war also, allem Vermuthen nach, Wilens, mit Hülfe der Oberledinger, Mormer und Lengner die Hamburger und die Bundesgenossen zu befeh-

(f) Beninga p. 262 und 288.

(g) Auch diese merkwürdige Urkunde hat uns Brenneisen T. I. L. 3. p. 56. vollständig geliefert.

nach Ulrich Cirkfena bei den Hamburgern, dem Adel und dem Volke beliebter gemacht; so würde vielleicht nie das cirkfenaische Haus zu der Höhe heran gestiegen seyn, welche es erreicht hat. Er ließ keine männlichen Nachkommen nach. Seine Tochter Ulske ist nach seinem Tode an Unico Ripperda vermählet worden. (n) Seine Enkelin Theda, Uke Fockens Tochter erhielt nachher durch eine Heirath mit dem Grafen Ulrich das, wornach Focke so lange mit dem Schwerdte in der Hand getrachtet hatte, die Regierung über Ostfriesland.

S. 23.

So starben denn binnen zwei Jahren die mächtigsten ostfriesischen Häuptlinge, Occo then Broek, Siebet Papinga und Focko Ufena. Das heutige ostfriesische Wappen ist zum Theil aus den Familien-Petschaften dieser Edelleute zusammengesetzt. Um einen bisherigen heraldischen Fehler zu rügen, müssen wir uns bei den Wappen dieser Edelleute verweilen. Focko Ufens Wappen ist ein silberner Löwe im blauen Felde. Dieses Wappen stehet auf seinem Portrait ihm zur Seite. Auch unter dem gröninger Laudum von 1427 hängt sein Siegel, ein springender Löwe. Seine Enkelin, die Gräfinn Theda hat dieses ihr Geschlechtswappen beibehalten. Unter verschiedenen Documenten finden wir dieses ihr Siegel im rothen Wachse abgedruckt. Auch haben wir noch eine Scheide-Münze von ihr. Auf der einen Seite stehet der springende Löwe mit der Umschrift: Mo. Tede. Coitis. Ostfr. Das Wappen des Brockischen Hauses war ein gekrönter Adler mit ausgebreiteten gekrönten Flügeln. Von Reno then Broek, und Occo then Broek dem jüngern sind eine Menge

(n) Emmius p. 337.

die Länge und dreimal quer getheiltes also ein sechs-
schildiges Wappen zuerst ein, dessen er und seine
Nachkommen sich immer bedienet haben, und die-
ses ist das noch iso gebräuchliche ostfriesische Wap-
pen. Diese sechs Schilde sind bloße Geschlechts-
wappen ostfriesischer Häuptlinge. Das erste Schild,
oder die Harpie ist das Wappen des cirksenaischen
Hauses, oder des Stammhauses der Ostfriesischen
Grafen. Das zweite oder der auf dem Kopfe und
den Flügeln gekrönte Adler, das Wappen des Broki-
schen Hauses. Der dritte Schild enthält einen mit
silbernen und goldenen Rauten besetzten Querbalken,
welcher mit drei blauen halben Monden begleitet
ist. Dies ist das Familien-Wappen der Häupt-
linge von Manschlacht. Der vierte Schild enthält
den Löwen des Normer Hauses, oder des Ukenai-
schen Geschlechtes. Graf Enno III. stammte aus
allen diesen Häusern ab. Doda then Broek, eine
Tochter Keno then Broek, war eine Gemahlin Ed-
zards Cirksena, Gela von Manschlacht, eine Ge-
mahlin Enno Edzardsna, Theda, Focke Ukens
Enkelin, eine Gemahlin des Grafen Ulrichs I. Er,
Graf Enno, stammte aber nicht bloß von diesen
Häusern ab, sondern besaß auch ihre sämtliche
Güter. Daher setzte er zu Ehren dieser Häuser
sein Wappen aus ihren Familien-Wappen zusammen. †
Er selbst war mit Walpurgis vermählt, und erhielt
mit ihr Harlingerland, oder Esens und Wittmund.
Daher fügte er noch den 5ten und 6ten Schild, den
Esener Bären und die Wittmunder Peitschen hinzu.
Ich glaube also, daß man mit gutem Fuge statt des
ritbergischen Adlers und des Ieverischen Löwen, den
Brokischen Adler und den Ukenaischen Löwen an-
nehmen könne.

*FLin yael
III. 259. 3m
S. 101*

Sechster Abschnitt.

§. 1. Edzard Cirkfena, Häuptling von Greetfuhl, Norden, Brockmerland und Berum, ein mächtiger Herr. §. 2. Zerfällt mit den Hamburgern einige Schlösser der geflüchteten Edelleute, die es mit Focke Ufena gehalten. §. 3. Die Hamburger setzen sich feste in dem Besitz der Stadt Emden. §. 4. Flor und Wachsthum der Stadt unter den Hamburgern. Jalousie der Stadt Grönningen. §. 5. Die geflüchteten ostfriesischen Häuptlinge geben sich in den Schutz des Herzogs von Burgundien. §. 6. und erobern Larrelt. Edzard nimmt Larrelt wieder ein und macht einige Edelleute gefangen. §. 7. Diese werden nachher ihres Gefängnisses entlediget. Die Hamburger treten Emden an Edzard ab. §. 8. Edzard, sein Bruder Ulrich und Wibet von Esens werden von den Auzihern zu ihren Häuptlingen angenommen. §. 9. Edzards und der Hamburger Fehde mit Tamme Hankena. §. 10. Edzard stirbt.

§. 1.

Nach dem Tode der Häuptlinge, Deco then Broeck, Focke Ufena und Siebeth stieg von Zeit zu Zeit das Greetfyllische oder cirkfenaische Haus mehr empor. Edzard Cirkfena behielt noch immer die Vormundschaft und Administratur über Brockmerland. Siebrand von Loquard war mit Keno then Broeck Schwester, Ockens Tante, vermählet. Sibbrands Sohn, Brunger, glaubte nachher, das nächste Anrecht auf Brockmerland zu haben. Zu schwach ¹⁴³⁶ sein Erbrecht mit dem Schwerdte durchzusetzen, mußte er sich mit dem Dorfe Kampen abfinden lassen, welches Dorf die Gebrüder Edzard und Ulrich dem Häuptling Imel von Osterhusen abgenommen hatten. (a) Edzard war schon längst Häuptling

Gg 3 von

(a) Beninga p. 294. Emmius p. 337.

von dem Norder neuen Lande, ist wurde er auch von den Eingefessenen des Norder alten Landes zu ihrem Schutzherrn und Häuptling, selbst noch bei dem Leben der Hyma Idzinga, angenommen. (b) Sie ist erst drei Jahr nachher 1439 gestorben und bei ihrem Gemahl Ude Focken in der Norder Kloster-Kirche begraben. (c) Nach ihrem Tode hat auch Edzard ihre Schlösser in Besitz genommen. (d) So war denn nunmehr Edzard Häuptling von Greetshyl, von Norder- und Brockmerland und nach dem Tode seines Schwiegervaters, Martin Sizen, Häuptling von Behrum.

§. 2.

Die nach der Schlacht bei Norden geflüchteten Häuptlinge durften es noch nicht wagen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Edzard hielt es rathsam sie so zu demüthigen, daß sie nie wieder aufkommen konnten. Er und sein Bruder Ulrich zogen in

(b) Beninga p. 293. Emm. l. c. Die Huldigungsurkunde ist bei Brenneisen T. I. L. 3. p. 61. Ich will zwar dieses Document nicht apocryphisch nennen, doch kann ich den Schluß mit der Geschichte nicht reimen. „In Urkunde der „Warhend so heb ick gebeden den Erfaamen Herr „PoppeAlbert, tho den olden Kloster, Ulrich minen „Broder, und Lütet Manninga myn Schwarz „ger, de dat Ingesegel by dat myne mede han- „gen hebben tho deffen Brees. Scr. na de Boort „Christi No. 1436. des Sondages na unsers „leeven Herren Himmelfahrt.“

Lütet Manninga ist aber 1433 schon vorhin erzählter maassen in der Schlacht bei Norden geblieben.

(c) Beninga p. 305. Emm. p. 346.

(d) Emm. l. c.

in Verbindung mit den Hamburgern vor Imels Burg zu Osterhusen. Imel hatte diese Burg vor seinem Abzuge mit einer starken Besatzung versehen. Diese hielt sich so tapfer, daß die Belagerer fruchtlos die Burg bestürmten, und mit großem Verluste zurückgeschlagen wurden. Bald aber erschienen sie, hinlänglich verstärkt, vor der Burg, die endlich durch Capitulation über gieng. Hierauf zogen sie vor Imels beide andere Häuser Grimersum und Beningaburg. Auch diese wurden bald erobert. Endlich fiel auch die Westenburg zu Grothausen, und Nedert Haitenas Burg daselbst, ferner die beiden Schlösser zu Ferbsum und Westerhusen, die dem Hauptling Ewo Howerda gehörten, und zuletzt die Burg zu Nesse (Nesserland) und Wilgum, (welches igo von dem Dollart verschlungen ist) in ihre Hände. Alle diese eroberten festen Häuser sind geschleifet. (e)

§. 3.

Unterdessen war Fosse, die Mutter Imels, auf der Burg zu Emden verstorben, (f) und mit ihr verschwand der Schatten der Regierung, welchen die Hamburger ihr gelassen hatten. Von dieser Zeit an, sahen sie die Stadt für ihr Eigenthum an. Die Materialien, das Holz, die Steine, das Eisen der geschleiften Burgen zu Osterhusen, Westerhusen, Grothausen, Nesse und Wilgum schleppten sie nach Emden, befestigten davon die Stadt und erbauten daraus Mauer und Thore. (g) Gleich nach dem Tode der Fosse legten sie eine starke Gar-

Gg 4

ni son

(e) Beninga p. 298 et seqq. Emm. p. 340.

(f) Emm. p. 540. Schot. p. 290.

(g) Beninga l. c. Schot. p. 290. Chron. der Freesf. ad an. 1436.

nison auf das Kastel, und setzten darauf erst einen Detlef Bremer, dann einen Hero Uden und bald nachher, nach dessen Abgang einen Hamburgischen Rathsherrn Klaas Fatel zum Drosten und Commandanten, der auch zugleich Gouverneur der Stadt war. (h)

§. 4.

Durch Betrieb der Hamburger und durch ihren weit ausgebreiteten Handel, gerieth Emden in einen blühenden Zustand. Die Jalousie der Stadt Gröningen über das Emporkommen der Stadt Emden, veranlaßte schon von 1433 an zwischen den Hamburgern und Grönigern besonders wegen des Stapel-Rechtes viele Mishelligkeiten. Die Hamburger nützten bei dieser Gelegenheit die Uneinigkeiten der Häuptlinge in Gröningerland und nahmen mit beiden Händen den Antrag des Häuptlings Aylke Howerda an, auf seine Burg zu Ter Münte eine Besatzung einzulegen. Hiedurch wurde die Verbitterung zwischen den Grönigern und Hamburgern noch mehr erweitert, so daß sie sich immer auf der Emse anzwackten, und einander wechselseitig zur See Abbruch thaten. Den Grönigern gelang es endlich, daß sie die Ter Münter Burg durch Ueberraschung eroberten und eine Garnison darein legten. Hierdurch wurde Aylt Howerda gezwungen, sich mit den Grönigern auszugleichen. Indessen währte der kleine privat See-Krieg zwischen den Gröniger und Emden Schiffern und Kaufleuten noch immer fort. (i)

§. 5.

(h) Em. c. l. u. p. 342. u. 343. Schot. l. c. u. p. 293.

(i) Emm. p. 342. Schot. p. 287 et seq.

§. 5.

Mehr als 80 Jahre war die Regierung über Hennegau, Holland, Seeland und Friesland bei dem Bayrischen Hause gewesen. Sie erlosch in der Gräfin Jacoba, welche (1433) nach ihrer heimlichen Vermählung mit Franz von Borselau die Regierung niederlegen, und sie Philipp dem Guten, Herzog von Burgund übertragen mußte. (k) Schon längst hatten die Holländer und die Hansee-Städte wegen des Handels und der Schiffahrt auf der Ostsee sich genecket. Wie aber (1437) die Hansee-Städte die in den Häfen an der Ostsee liegende Holländische und Seeländische Schiffe mit Arrest bestrickten, brach der Seekrieg in volle Flammen aus. (1) Dieser Krieg gab den vertriebenen ostfriesischen Edelleuten Imel von Osterhusen und seinen Bundesgenossen die besten Aussichten. Sie wandten sich an Philipp von Burgundien und unterwarfen sich ihm als Vasallen. Der Herzog verpflichtete sich dagegen in einem öffentlichen Manifeste, sie als seine Unterthanen und Vasallen wider die Hamburger, die ihre Festungen zerstört hatten und wider ihre andere Feinde mächtig zu schützen, und ihnen ihre Rechte, Freiheiten und Privilegien wieder herzustellen. (m)

§. 6.

(k) Wagen. Vaterl. Hist. III. Tom. XII, Bock p. 513.

(1) Wagenar. c. l. p. 530 et seq.

(m) Philippus — doen kund allen lueden, dat wy in unser protection und beschermenisse, und tho unsen Deeneren und Underfaten angenamen und untholden hebben — Imelen Hovetling tho Hinte und Osterhusen, Ailt und Folkmer tho

§. 8.

Sie rüsteten hierauf einige wohl bemannte und mit hinlänglichem Geschütze versehene Schiffe aus, womit sie heimlich in dem Mund der Emse erschienen, und zur Nachtzeit in den Larrelder Hafen einliefen. Ohne Gegenwehr nahmen sie das Dorf ein. Gleich nach dieser unvermutheten Landung erschienen die Hamburger aus Emden unter Anführung ihres Gouverneurs Fatel und Edzard mit seinem Volke vor Larrelt. Nach einem blutigen Gefechte wurde Larrelt den 29sten October endlich wieder erobert. Viele entflohen auf ihre Schiffe, die mehresten wurden aber von einem Nordder Schiffs-Kapitain Schweer Bank auf der Emse eingeholet und gefangen genommen. Unter den Gefangenen waren selbst Imel von Osterhusen, sein Sohn Ahelt, Friedrich von Larrelt und Redert Beninga von Grothusen. (n) Die gefangenen Häuptlinge gaben vor, daß ihnen in dem Bremer Vergleich, worinocco then Broek seines Gefängnisses entlediget worden, die Rückkehr in ihr Vaterland zugesichert worden, daß sie nicht gekommen seyn, sich mit Gewalt der Waffen in den Besitz der ihnen

tho Grimersum, Frerick Hovetlinge van Hinte und Larrelt, Redert tho Grothusen, und Tiaert van Dockum — und gelaven se tho holden, tho stiven, und tho stercken in alle ohre Privilegien, Fryheden, und Rechten tegen de van Hamborg, und anders alle de gene, de daer mit den van Hamborg holden — gegeben up den 24. dach Sept. 1438. Dieses Document ist vollständig bei Beninga p. 301 zu finden.

(n) Beninga p. 302. Emm. p. 344. Schot. p. 294. Chr. der Freesf. ad an. 1438.

ihnen entnommenen Güter einzusehen, sondern sich mit den Bundesgenossen auszuföhnen, und daß sie nur um deswillen ihre Schiffe bemannen lassen, um unterwegs gegen den Angriff der Raper sich vertheidigen zu können. (o)

§. 7.

Diese Apologie hatte nicht die geringste Wirkung. Endlich nahmen sich die Holländer, die jetzt überall in der Nord- und Ostsee den Meister spielten, (p) sich ihrer an, und ermahnten in einem ernsthaften Schreiben vom 1sten März 1439⁴³⁹ den Magistrat zu Hamburg, die gefangenen Edelleute, als Unterthanen ihres Herzogs loszulassen. (q) Zwischen Hamburg und den Holländern war damals ein Waffenstillstand. Daher traten die Hamburger Edzard die Stadt Emden unter der geheimen Bedingung ab, sie nachher ihnen wieder einzuräumen, und versprochen Edzard, wenn er eingestiget werden sollte, ihren und der Hansee-Städte kräftigen Schutz und Beistand. Hierauf antworteten die Hamburger den Holländern, daß ihnen die ostfriesischen Handel nichts mehr angingen, und sie Emden dem Häuptling Edzard abgetreten hätten, sie indessen sich bemühen würden, diese Streitigkeiten in der Güte beizulegen. (r) Ob die Holländer ferner auf die Loslassung der Gefangenen gedrungen haben, ob sie gleich auf freiem Fuß gesetzt, oder noch einige Zeit gefangen gehalten worden, läßt sich aus Mangel der Nachrichten nicht bestimmen.

(o) Emm. II. Schot I. c.

(p) Wagenaer I. c. p. 536.

(q) Beninga p. 303

(r) Emm. p. 346. Schot. p. 295. Chronik

d. Grees. ad an. 1439.

So viel ist gewis, daß sie 1441 unter sich ein neues Schutzbündniß errichtet haben; und damalen ihres Gefängnisses entlediget gewesen sind. (s) Edzard war denn nun auch in dem Besitze der Stadt Emden. Zu einem Drost und Gouverneur der Burg und der Stadt bestellte er einen klugen und bejahrten Mann, Imel Heringa. (t) Er selbst nahm den Titel Häuptling von Emden an. (u) Die Stadt verpflichtete er sich besonders durch sein gefälliges Wesen, durch eine schleunige und unpartheische Rechtspflege, und vorzüglich, daß er die bei Osterhusen gelegene Syhle oder Wasserschleuße vor dem neuen Thor bei Emden anlegen ließ. (x)

§. 8.

So stieg denn die Größe und die Macht Edzards von einer Zeit zur andern. Kurz vorher 1438 hatten auch die Auricher, die nach Decco then Broek keinen Häuptling über sich erkannt hatten, Edzard und seinen Bruder Ulrich und Wibet von Esens zu ihren Häuptlingen und Obersten, zwar nicht erblich, sondern so lange sie leben würden, angenommen. Ich vermuthe, daß die then Broekischen Erben ihre Ansprüche auf Auricherland haben geltend machen wollen, und daß die Auricher sich daher

(s) Beninga p. 312.

(t) Emm. l. c. Schot. l. c. Dieser führte den Titel Vogt. So steht in einem Kaufbriefe von 1440, welcher auf dem Emden Archive aufgehoben wird: Imel Haringhes, Voghet to Emden.

(u) Idzerde to Emeden unde Norderlande Hovetlinge. Aus demselben Documente.

(x) Beninga p. 306. Emm. p. 349. Chr. der Freef. ad an. 1440.

her gezwungen gesehen haben, sich in den Schuß dieser drei Häuptlinge zu begeben. Der Ausdruck in der Verpflichtungsurkunde: es gehe auch, wie es gehe, zeigt immer etwas desperates an. (y)

§. 9.

Zanno Rankena einer von den geflüchteten ostfriesischen Edelleuten, welcher sich nach der Schlacht bei Norden, in Oldenburg, seither aufgehalten, war indessen auf sein Schloß zu Wittmund angekommen, und lebte daselbst in stiller Ruhe. Man beschuldigte ihn einer heimlichen Kabale mit Haio Harles von Rüstringen, wider Edzard und die Hamburger, welche letztere noch Larrelt und Stickhausen besetzt hielt.

(y) §. 1. „So sy dat wittlich kündich — dat
 „wy ghemeine Menheit und Inwooners in Au-
 „wericker Lande — vor unse Overste und Vor-
 „münder gekooren hebben Wipte, Edzarde, Ul-
 „ricke Broders, Hovetlinge tho Esense und
 „Norderlande und tho Gretsuhl, tho ewigen
 „Tyden by ohr tho blyvende mit Lyve und mit
 „Gude.“

§. 4. „Dek so schölen disse Hovetlinge unser
 „und unse Inwooners machtig wesen tho eren
 „und tho rechten binnen Landes und büten Lan-
 „des, und anders nemen Over-Luide tho kessen-
 „de, so lange se leven, Dek so loven wy
 „und schweeren in düssen Breef, dat wy doen
 „willen u. schölen by dissa vorschr. Hovetlingen,
 „gelhck also de Brockmers und Norders und
 „Harlingers doen bey ön, dat gha wo ide
 „gha.“

Datum Ao. Dni. 1438. Feria quarta post dominicam iadica me.

Diese ganze Urkunde ist bei Brenneisen T. I. L. 3. p. 62. abgedruckt.

hielten. Edzard und die Hamburger zogen gleich nach Harlingerland und schlugen Lanno Kankena entweder vor Wittmund, oder Dornum. Beides wird erzählt und in beiden Flecken hatte er eine Burg. Er flüchtete mit einiger Mannschafft auf seine Burg, und wurde endlich gezwungen, die Burg zu übergeben. Nach der Uebergabe ist er mit seinem Bruder Hedde Kankena, des ihm versprochenen sicheren Geleits ohnerachtet, gefangen nach Hamburg gebracht worden. (2)

§. 10.

Edzard zog als Sieger zurück und rüstete sich zu einer neuen Fehde wider Haio Harles von Jever; aber eine grausame Pest, die damals durch ganz Ostfriesland wüthete, vereitelte diesen Vor-
 /441. saß. Edzards Gemahlin, Frouwe, starb im September an der Pest und er selbst einen Tag nachher. Beide sind in der Norder Kirche begraben. Er hat sich zweimal vermählet, erst mit Moeder, eine Tochter von Assa Beninga von Pilsun, und dann mit Frouwa, einer einzigen Tochter des Häuptlings Martin Sisen von Berum. Beide Ehen sind unfruchtbar gewesen. (a) Er war ein leutseliger, kluger und tapferer Herr, der mit seiner Kriegskunde und Tapferkeit die Staatsklugheit zu verbinden wußte, welche die vorhin mächtigen Häuptlinge, Keno und Occo then Broek, und Jocko Ukena so oft versäumet hatten. Er war beliebt bei dem gemeinen Mann, der sich glücklich achtete, unter ei-
 nem

(2) Beninga p. 313. Emm. p. 350.

(a) Beninga p. 314. v. Wicht ad. an. 1441.

nem solchen Häuptling zu stehen, bei den Bundesgenossen der Freiheit, die ihn zum Oberhaupte ernennnt hatten, und bei den Hamburgern, die ihn bei jedem neuen Plane unterstützten. So legte er den ersten Grundstein zu der Höhe, wozu das cirksenaische oder greetsylische Haus bald nachher gelanget ist.

Ende des ersten Bandes.



n

stling

sup. h. 10. 10. 10.

h. 10. 10. 10.

1363

h. 10. 10. 10.

6

h. 10. 10. 10.



I. Stammtafel der Rüstringischen und Severischen Häuptlinge.

Sibeth Winken Papinga, Häuptling in Hove und
Oldenbrügge, lebte 1330.

Edo Winken, (der ältere) † 1410. Gemalin Etta von Damgast.		Jarke verheiratet 1) an Havo Höfeken; 2) an Ulrich von Eetdick.
Dodeke, † 1387. verheiratet mit Algeth Poppe Jhnen Tochter. Tab. XIV.	Frouwa, verheir. an Lübbe Sibeths	Heva Kanfena.
Sibeth Papinga, † 1433. Gemalin. 1) Etta then Broel, f. Tab. V. 2) Anke, Socke Ufen Tochter, f. Tab. XI.	Reinolda, † 1438. Gemal, Lübbe Dmken, von Kniphausen. f. Tab. XIV.	Havo Charles, † 1442. Es bleibt ungewiß, ob sein Vater Lübbe Sibeths ihn mit Frouwa oder mit Heva Kanfena erzeuget habe. Seine Gemalin war Freyfe von Odersum. <i>aus Oldenburg</i>
	Edo in dem Wand, geb. 1438. † 1496. Gemalin Etta von Odersum.	
	Reinolda, starb unverheiratet.	
	Edo, ein Bastard.	
	Fanne Düren, † 1468. Gemalin: 1) Ette von Pakens, 2) Almuth von Werdum.	Sibeth. Elmerich. Gemal Poppo Manninga.
Edo Winken, (der jüngere) † 1517. Gemalin 1) Frouwa, Sibeth von Esens Tochter. Tab. VI. 2) Helwig, Comtesse von Oldenburg.	Lada, verheiratet an Wibet von Esens.	Havo, Häuptling zu Sibethsburg, † 1468. Gemalin Ette von Oldenburg <i>Oldenburg</i>
Christoph, geb. 1499. † 1517.	aus der zweiten Ehe. J. 6. 1499. Anna, † 1536. Dorothea starb jung	Maria, letztes Fräulein von Jever, † 1575.